Klassenkampf

Kommunistisches Organ

für den Bezirk Halle-Merseburg mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern"

Der „Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2.30 Mark; durch die Post bezogen 2.00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Anzeigenpreis: 13 Pfennig für den Millimeter Höhe und Spalte; 70 Pfennig für Reklame im Textteil. Manuskripte zu richten nach Halle, Lerchenfeldstr. 14. Tel. 21045, 21047, 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerz- u. Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Roth Halle.

Einzelpreis 10 Pf. | Halle, Donnerstag, 4. November 1926 | 6. Jahrgang • Nr. 260

Der Reichstag für die Fürsten — gegen die Erwerbslosen!

Durchbruch

Halle, 4. November.

In der heutigen Nummer finden unsere Leser den Aufruf einer Zahl von sozialdemokratischen Delegierten zum Kongreß der Werktätigen, die an ihre Arbeitsbrüder appellieren, sie ohne Ausnahme zur Teilnahme am Kongreß der Werktätigen zu bewegen.

Während die sozialdemokratischen Arbeiter von Hessen-Nassau sich gegen den direkten Aufruf an ihre Arbeitskollegen und besonders an die sozialdemokratischen Arbeiter wenden, ist es auch in vielen anderen Bezirken zu verzeichnen, daß die sozialdemokratischen Arbeiter zum Kongreß Delegierte entsenden.

Diese Tatsachen kommt für die politische Entwicklung Deutschlands eine ungeheure Bedeutung zu.

Was bedeuten diese Tatsachen? Nichts anderes, als daß alle Anstrengungen, alle Erpressungsversuche des SPD.-Parteivorstandes die sozialdemokratischen Arbeiter von der proletarischen Einheitsfront nicht mehr abhalten können. Die Einheitsfront, die in dem Kampf um den Volksentscheid zum erstenmale sich formiert hat, nimmt jetzt dauerhafte Formen an. Die politisch zur Einheitsfront der Werktätigen im Kampfe gegen die kapitalistische Rationalisierung, im Kampfe gegen den Fürstenkapitel.

Es gibt bei uns eine Reihe von Genossen, die ewig nur davon reden können, daß in der SPD. nur Bonzen sitzen und daß deshalb die Einheitsfront keinen Sinn hätte. Diese erstarrte Ansicht hat aber mit der lebendigen Wirklichkeit nichts zu tun. Die Zusammensetzung der politischen Parteien ist im Ganzen und Großen dieselbe. Ueberall gibt es eine Schicht von Funktionären, Parteiangestellten, eine Arbeiteraristokratie in der Partei, die mit tausend Fäden an die Interessen einer „staatserhaltenden" Partei gefesselt ist und überall gibt es proletarische Elemente, die jetzt gegen die Hohenzollernpolitik ihrer Führer rebellieren und sich gegen die Große Koalition wenden.

Es hat es mit unserem Landeskongreß der Werktätigen in Mitteldeutschland? Wohl sind schon etwa 400 Delegierte in Versammlungen von proletarischen Organisationen, Gewerkschaften, Betriebsversammlungen regelrecht gewählt worden. Das ist eine große Zahl! Jedoch geht die Bewegung in ungleichmäßigen Formen vor sich. Während im Torgauer Kreise, wo die Bewegung zum Landeskongreß der Werktätigen Mitteldeutschlands und zum Reichskongreß der Werktätigen schon die ganze Arbeiterschaft ergriffen hat und tief in die Masse der Werktätigen Landvolkes eingedrungen ist, gibt es andere Kreise, wo die Organisierung der Vorbereitungen noch rückständig geblieben ist. Während eine Reihe der größten Betriebe schon Kongreßdelegierte gewählt hat, gibt es in anderen Betrieben an der entsprechenden Initiative. Das gilt für eine Reihe von Betrieben in Halle, wo Vorbereitungen für die proletarische Einheitsfront unzweifelhaft vorhanden sind und nur die Schwerfälligkeit bisher die Ursache war, daß entsprechende Veranstaltungen nicht organisiert wurden. Ebenso es mit den Gemeinden. Glänzenden Beispielen steht noch eine Reihe von gleichgültigen oder schwerfälligen Gemeindevertretungen gegenüber. Zu welcher Reihe wollt Ihr gehören?

Es dürfen tritt aber diese ungleichmäßige Entwicklung bei der Zusammensetzung der Delegierten zutage. Während in einigen Bezirken 20 bis 30 Prozent der gewählten Delegierten sozialdemokratischen Arbeitern besteht, beträgt nach den bisherigen Ermittelungen bei uns die Zahl der SPD.-Delegierten 10 Prozent. Wohl gibt es unter den zahlreichen parteilosen eine Anzahl von Arbeitern, die mit der SPD. sympathisieren. Die Vertiefung der proletarischen Einheitsfront, die nach der Garantie des siegreichen Klassenkampfes ist, wird aber erst erreicht, wenn eine große Anzahl von sozialdemokratischen Arbeitern die Gelegenheit hat, zu den dringenden Problemen der Zeit im bezirklichen und im Reichsmaßstabe Stellung zu nehmen.

Zwei Wochen trennen uns noch von der Landeskonferenz! Werktätigen Mitteldeutschlands! Diese zwei Wochen müssen mit intensivster Arbeit zur Mobilisierung der Werktätigen ausgenutzt werden. In den nächsten Tagen werden wir statistische Angaben über die Verteilung der Delegierten nach den einzelnen Betrieben in unserem Kongreßgebiet veröffentlichen. Genossen, wollt Ihr auf dieser Tabelle an letzter Stelle hinterher trottet, oder wollt Ihr vielmehr, daß Euer Gebiet an führender Stelle steht? Wenn, wie wir daran nicht zweifeln, der letztere Wunsch dann heißt es, alle Bequemlichkeit und Schwerfälligkeit beiseite zu legen. **Die Organisierung des Werktätigenkongresses ist die wichtigste Arbeit, die wir augenblicklich im Dienste der proletarischen Sache verrichten können!**

Betriebsrätemitglieder, Freidenker, Opfer des Krieges und der Arbeit, Gewerkschaftsvertreter, Kreisausschußmitglieder, Frontkämpfer, Gewerkschaftsangestellter und Betriebsräte: Alle heraus zur Arbeit! Keine Organisation ohne Delegierten! Keine Gemeinde ohne Delegierte!

Fürstenfront von der SPD. bis zu den Völkischen

(Eigener parlamentarischer Sonderbericht)

Vor Eintritt des Reichstages in die Tagesordnung, die nur kleine Vorlagen enthielt, unternahm im Auftrage der kommunistischen Reichstagsfraktion Genosse Stoecker sofort einen scharfen Vorstoß gegen den von der preußischen Regierung und vom Preußischen Landtag beschlossenen Schandvergleich mit den Hohenzollern. Genosse Stoecker beantragte die sofortige Behandlung der kommunistischen Anträge auf Annullierung aller von den Ländern abgeschlossenen Fürstenvergleiche, restlose entschädigungslose Enteignung aller Fürstenhäuser und Landesverweisung. Er führt folgendes aus:

Wir Kommunisten verlangen, daß unsere Anträge zur Fürstenfrage als erster Punkt der heutigen Tagesordnung behandelt werden. Die Reichstagsmehrheit hat das Parlament mit Absicht vier Monate vertagt, damit inzwischen die preußische Regierung und der Preußische Landtag den Schandvergleich mit Wilhelm, dem Türmer, abschließen und die Riesensummen ausliefern könnten. Dieses Spiel wollen wir durchkreuzen und haben deshalb Annullierung des Vertrages und Ausweisung aller konterrevolutionären Berufsmonarchisten verlangt. Die erste Sitzung des Reichstages nach den Ferien muß diese Fragen behandeln. **Die Reichsregierung erlaubt sich eine unerhörte Provokation.** Sie behauptet, die Hohenzollern-Frage sei eine rein preußische Sache, mit der die Reichsregierung sich zu beschäftigen ablehne. Das ist um so unerhörter, als der preußische Vertrag die Rückkehr Wilhelms verscheut und ihm sogar ein Schloß lebenslänglich zur Verfügung stellt. Wenn der Reichstag diese unsere selbstverständliche Forderung ablehnt, enthüllt er sich als ein Parlament der Fürstenknechte und die arbeitenden Massen Deutschlands werden daraus die klare Antwort geben. Der Reichstag muß die Fürstenfrage vor der Erwerbslosenfrage und in Verbindung mit dieser behandeln, weil die Regierung ständig erklärt, keine Mittel zur Verfügung zu haben und die Annullierung der Schandvergleiche große Mittel für Erwerbslosenzwecke freimacht.

Die Rechte widerspricht der Verletzung des kommunistischen Antrages, so daß die Fürstenfrage nicht auf die Tagesordnung gestellt wird. Die kleinen Vorlagen werden daraufhin ohne Aussprache erledigt.

Bei der Festsetzung der Tagesordnung für die nächste Sitzung entspinnt sich eine Geschäftsordnungsdebatte, in der die kommunistische Fraktion erneut versucht, die Fürsten- und Erwerbslosenfrage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu bekommen. Unmittelbar stellt der Sozialdemokrat Breitscheid, um die Sozialdemokratie aus der schwierigen Lage, in die sie sich durch ihre Verräterei gebracht hat, zu befreien, den Antrag, die Erwerbslosenfrage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu setzen. Für die kommunistische Fraktion nimmt Genosse Rädel scharf Stellung:

Wir fordern, daß auf die morgige Tagesordnung vor allem die kommunistischen Anträge zur Fürstenfrage gesetzt werden. Die arbeitenden Massen müssen sehen, ob der Reichstag die Schande billigt, mit der sich die preußische Regierung und das preußische Parlament beladen haben. Das schändende Volk muß vor dem Raubzug der Fürsten geschützt werden. Als weiterer Punkt der Tagesordnung muß die Erwerbslosenfrage behandelt werden.

Der Sozialpolitische Ausschuß und ein von diesem eingesetzter Unterausschuß (Verschleppungsausschuß) haben zwar sehr viel über die Erwerbslosenfrage gesprochen, aber nicht einen einzigen der vorliegenden Anträge erledigt. Der Ausschuß hat heute sogar seine Erwerbslosenfeindlichkeit damit bewiesen, daß er sich bis morgen vertagt hat. Nur dann, wenn auf die morgige Tagesordnung des Reichstagsplenums die Erwerbslosenfrage gesetzt wird, kann der Ausschuß gezwungen werden, die vorliegenden Anträge in seiner morgigen Sitzung endgültig zu erledigen.

Nachdem der Präsident Loebe durch die Mitteilung, die Reichsregierung habe noch keine Vorlage eingebracht, das Stichwort zur Sabotage der kommunistischen Anträge gegeben hat, verlangt der Sozialdemokrat Hermann Müller-Franken, die Erwerbslosenfrage auf die morgige Tagesordnung des Plenums zu setzen. Gleichzeitig betont er aber, die Fürstenfrage habe Zeit und es genüge, in einer späteren Sitzung dazu Stellung zu nehmen.

Genosse Stoecker protestiert aufs entschiedenste gegen die Verschleppung der Fürstenfrage. Wenn der Reichstag nicht selbst diese Frage auf die Tagesordnung setzt, wird die Reichsregierung die Behandlung dieser Frage immer weiter hinausschieben. Außerdem habe die Regierung auf die Interpellation über die Erwerbslosenfrage noch Rede und Antwort zu stehen.

Nachdem der Deutschnationale Schulz, Bromberg, und der Zentrumsmann Andree sich für die Verschleppung beider kommunistische Anträge eingesetzt haben, werden in der Abstimmung die Anträge auf Behandlung der Fürstenfrage durch die

Einheitsfront von den Deutschnationalen bis zur Sozialdemokratie gegen die Kommunisten abgelehnt.

Für die Behandlung der Erwerbslosenfrage stimmen lediglich Kommunisten und Sozialdemokraten.

Auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung wird neben kleineren Vorlagen die zweite Lesung des Schund- und Schmutzgesetzes gesetzt.

Das Urteil im Fememord-Prozeß

Der Leiter der Schwarzen Reichswehr, Oberleutnant Schulz, freigesprochen

(WTB.) Landsberg a. W., 3. November.

Im Fememordprozeß gegen Schulz, Klapproth und Genossen wurde heute abend das Urteil gefällt. Die Angeklagten Oberleutnant Paul Schulz, Rehn, Willi Klapproth und Vogel werden freigesprochen. Wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugen wurde Schiburr zu einem Jahr vier Monaten Gefängnis, Fricke zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Becker wird wegen Anstiftung zur gefährlichen Körperverletzung in Tateinheit mit Nötigung zu neun Monaten Gefängnis, Raphael wegen Körperverletzung mittels gefährlichen Werkzeugen in Tateinheit mit Nötigung, Meineid und Beihilfe zum Morde zu acht Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre verurteilt. Glaser wegen Beihilfe zum Morde zu drei Jahren Zuchthaus, Erich Klapproth wegen Beihilfe und Nötigung zu 15 Jahren Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre, Fricke, Willi Klapproth und Vogel werden auf freien Fuß gesetzt. Strafaussetzung wird in keinem Falle für notwendig erachtet. Die Angeklagten haben gegen das Urteil Berufung eingelegt.

Der Vorsitzende des Landsberger Schwurgerichts hatte in seinem Verhalten gegen Staatsanwalt und Zeugen in den letzten Tagen bereits gezeigt, daß er auf alle Fälle den **Kopf des Obersemördes Schulz retten wollte.** In der Urteilsbegründung versucht er angesichts der belasteten Minister und Generale die Tätigkeit der Schwarzen Reichswehr so darzustellen, als hätte sich ihre Femetätigkeit erst ergeben, als sich ihre **Bestrebungen gegen die Reichsregierung richteten.** Der Vorsitzende mußte zugeben, daß sich die Mitglieder der Schwarzen Reichswehr als **Soldaten fühlten.** Bei der Tat Erich Klapproths handelt es sich zweifellos um vorbedachten Mord. Der Ruf Klapproths zu Büsching: „Schieß doch!" spreche für die Mittäterschaft Klapproths. Trotzdem nimmt das Gericht an, daß Klapproth nur **wegen Beihilfe** verurteilt werden kann. Bei Schulz erklärte der Vorsitzende zu den Aussagen Beckers und Schrenks: Der **Mordbefehl durch Schulz sei nicht aus der Luft gegriffen,** aber der Indizienbeweis sei nicht lückenlos. Vielleicht habe auch Büsching die Tat auf Grund einer falsch verstandenen Aeußerung von Schulz verübt. Mit einer Phrase von Schulz' „moralischer Schuld" wurde sein juristischer Freispruch von der Klassenjustiz umkleidet.

*

Was wir also gestern bereits ausgeführt haben, ist Tatsache geworden. Der Oberleutnant Schulz, dem man im Fememordprozeß seine Schuld am Mord an Gröschke nachgewiesen hatte, wird freigesprochen. Die „Front der Unschuld" vom Oberleutnant Schulz bis zum Reichswehr- und anderen Ministern, die sich um die Schwarze Reichswehr besorgt haben, ist hergestellt. Schulz wird für diesen ministeriellen Beweis der Güte und Nachsicht volles Verständnis haben. Er wird nicht mehr auspacken. Was hindert ihn, den Spuren seines Mordkumpanen, des Consul-Führers Ehrhardt, Folge zu leisten und sich demnächst erneut der Republik zur besonderen Verwendung zur Verfügung zu stellen? Mögen empfindliche republikanische Herzen über den Ausgang dieses Prozesses lamentieren, die Arbeiterschaft weiß, daß dieser Sumpf erst ausgebrannt werden kann, wenn die Arbeiterklasse die Macht in die Hand genommen hat.

Prinz Oskars Geschenke für die Fememörder

(Eig. Meldg.) Berlin, 3. November.

Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, hat der Prinz Oskar von Preußen sämtliche Femeangeklagten in Landsberg mit neuen Anzügen ausgestattet, damit sie zur Verhandlung repräsentabel erscheinen und vor Gericht den „besten" Eindruck machen. Auch sonst hat er die Fememörder mit „mancher Aufmerksamkeit" erfreut.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0001

Erwerbslosen-Anträge der KPD.

Außer den gestern veröffentlichten Anträgen mit den Forderungen der Erwerbslosen hat die KPD. im Reichstag noch folgende Anträge eingebracht:

Der Ausschuß wolle beschließen, der Reichstag wolle beschließen:

1. Für Erwerbslose, die mit Notstandsarbeiten beschäftigt werden, gelten die allgemeinen Bestimmungen des Arbeiterschutzes und des Arbeitsrechts.

2. Bei Ablehnung der Ausführung von Arbeiten, die den Erwerbslosen zugewiesen werden, darf die Erwerbslosen-Unterstützung nicht entzogen werden, wenn

a) der für die Arbeit in Frage kommende Tariflohn nicht gezahlt oder die sonstigen Tarifbedingungen nicht erfüllt werden;

b) die Arbeit wie Berufsfertigkeit des Erwerbslosen vermindert wird oder der körperlichen Fähigkeit nicht entspricht;

c) die zur Ausführung der Arbeit notwendigen Bekleidungsgegenstände nicht vorhanden sind bzw. nicht beschafft werden können.

3. Bei der Durchführung von Notstandsarbeiten müssen die tariflichen Löhne gezahlt werden, die für die Art der Arbeiten zuständig sind.

Der Ausschuß wolle beschließen, der Reichstag beschließt:

§ 7 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge vom 16. Februar 1924 wird gestrichen:

Im Falle der Ablehnung dem § 7 folgende Fassung zu geben:

1. Eine bedürftige Lage ist bei Eintritt der Erwerbslosigkeit vorhanden, wenn der zu Unterstützende nicht über Einnahmen verfügt, mit denen er seinen und seiner unterhaltungsberechtigten Angehörigen Lebensunterhalt bestreiten kann.

Der Besitz von Hausrat, einem kleinen Eigenheim oder eines landwirtschaftlichen, handwerklichen oder gewerblichen Zwergbetriebes darf nicht zur Verweigerung der Unterstützung führen.

Völlig anrechnungsfrei bleiben und nicht in Abzug gebracht werden und dürfen von der Erwerbslosenunterstützung:

1. Unterstützungen, die der Erwerbslose auf Grund eigener Vorsorge für den Fall eventueller Erwerbslosigkeit bezieht,

2. Bezüge aus der Sozialversicherung, der Kriegsopferversorgung, sowie sämtliche Leistungen der Wochenhilfe, Familienwochenhilfe und Wochenfürsorge.

3. Aus Wohlfahrtsmitteln oder sonstigen erzielten Einrichtungen gezahlte Vorschüsse, Beschaffungs-, Mietbeihilfen usw.

*

Von allen Forderungen der Erwerbslosen und Betriebstätigen kann nichts durchgesetzt werden, wenn nicht die Massen zum außerparlamentarischen Kampf aufmarschieren und den schärfsten Druck zu ihrer Durchsetzung entfalten.

Mobilisiert zum Kongreß der Werktätigen!

Berliner Erwerbslose protestieren

(Eig. Drahtm.) **Berlin**, 4. November.

In mehr als 20 überfüllten Versammlungen erhoben die Berliner Erwerbslosen gestern nachmittag Protest gegen die Ablehnung ihrer Forderungen. In vier wuchtigen Abendversammlungen protestierten die Betriebstätigen gegen die Verhöhnung der Erwerbslosen und gegen das Marx-Regime. Ergänzt wurde die Haltung der SPD.-Führer noch durch ihre Ablehnung im Verfassungsausschuß, sich gegen die Neuaufstellung des wilhelminischen Reichsvereinsgesetzes zu erklären. Die SPD.-Führer wollen gemeinsam mit den Regierungsparteien die Erwerbslosen mit der skandalösen Regierungsvorlage betrügen.

Die Berliner Lohnkonflikte

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 3. November.

Zwischen der Direktion der Straßenbahn-Gesellschaft und dem Deutschen Verkehrsbund finden Lohnverhandlungen über Lohnerhöhung der Angestellten statt, die eine Erhöhung um 8 Pfennige die Stunde verlangen, während die Direktion für die einzelnen Gruppen der jüngsten Angestellten nur 2 bis 3 Pfennige und den älteren Angestellten eine Erhöhung nach „besonderer Vereinbarung" gewähren will. Mit diesen Abstufungen soll jedes einheitliche Denken und Handeln von vornherein und für die Zukunft unmöglich gemacht und der Kampfesmut bei Nichtbewilligung ihrer Lohnforderungen schon jetzt genommen werden. Nach dem Verhalten der Angestellten gegenüber der Lohnbewegung der Hochbahner und Kraftomnibus-Angestellten ist nicht mit einer Bewilligung der Lohnforderungen, sondern eher mit einer Annahme des Vorschlages der Direktion zu rechnen.

Paradestückchen vor dem Leiserde-Prozeß

(Eig. Meldg.) **Berlin**, 3. November

Zu dem heute vor dem Schwurgericht in Hildesheim beginnenden großen Prozeß gegen die Attentäter des furchtbaren Eisenbahnunglücks bei Leiserde übertrieb Dorpmüller die Oeffentlichkeit mit einer „Sensation" um Stimmung für sich und das System der von ihm geleiteten Dawes-Bahn zu machen. Dorpmüller hat zu diesem Zweck einen Tag vor Beginn des Prozesses bei Jolze ein Reichsbahnmanöver und Paradestückchen aufführen lassen, um die Vortrefflichkeit der Rettungsmaßnahmen an Hand einer Probeentgleisung und damit die glänzend eingerichtete Dawesbahn zu demonstrieren. In Anbetracht der selbst in einer von Dorpmüller herausgegebenen Schrift zugegebenen sich immer mehr häufenden Unglücksfälle auf der Eisenbahn wird die Oeffentlichkeit trotz dieses Paradestückens den Dawes-Bahnen nach wie vor zweifelhaft gegenüberstehen. Aus Angst, daß die Wahrheit über dieses Paradestückchen der Probeentgleisung wahrheitsgemäß der arbeitenden Bevölkerung berichtet würde, hat man u. a. auch die „Welt am Abend" von der Einladung der Presse ausgeschlossen. Das kennzeichnet zur Genüge das aufgeführte Theaterstückchen.

Der westdeutsche Landesverband der Friedensgesellschaft gegen die Hohenzollern-Politik der SPD.

In der letzten Nummer der bürgerlich-pazifistischen Zeitschrift „Das andere Deutschland" veröffentlicht der westdeutsche Landesverband der Friedensgesellschaft eine Erklärung gegen die Haltung der preußischen Landtagsfraktion der SPD. beim Hohenzollernvergleichen. Diese bürgerliche Organisation schreibt an die Landtagsfraktion der SPD. folgendes:

„Obwohl die sozialdemokratische Partei Deutschlands gemeinsam mit der KPD. und den pazifistischen Organisationen das deutsche Volk zum Volksentscheid gegen die unerhörten Vermögensforderungen der ehemaligen deutschen Fürsten, und insbesondere der Hohenzollern aufgerufen hatte, haben sie sich als SPD.-Fraktion jetzt bei dem Hohenzollern-Vergleich der Stimme enthalten und dadurch das Zustandekommen des Gesetzes ermöglicht. Sie haben sich damit bewußt in Gegensatz zu ihren Wählern gesetzt, die bestimmt restlos zu den 15 Millionen Volksgenossen gehören, die für die Enteignung des Hohenzollern-Hauses gestimmt haben."

Das ist wohlgemerkt eine bürgerliche Organisation, die sich gegen die Haltung der SPD. in der Hohenzollern-Frage gewendet hat. **Um wieviel mehr haben die sozialdemokratischen Arbeiter die Pflicht, gegen diese Haltung ihres Parteivorstandes, des Fraktionsvorstandes des Reichstages der SPD., der preußischen Landtagsfraktion, die alle drei einstimmig diese Haltung in der Hohenzollern-Frage beschlossen haben, aufs schärfste zu bekämpfen.**

Ein Aufruf der SPD.-Arbeiter für den Kongreß der Werktätigen

In vielen Orten beteiligen sich auch die SPD.-Arbeiter an der Vorbereitung des Kongresses der Werktätigen, weil sie eingesehen haben, daß die gesamte Arbeiterschaft geschlossen den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und gegen Lohndruck aufnehmen muß. Unter den Delegierten für den Kongreß befinden sich eine ganze Reihe von Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratischen Delegierten des Bezirks Hessen und Hessen-Nassau wenden sich jetzt mit einem Aufruf an ihre Genossen in der SPD. und an ihre Kollegen in den freien Gewerkschaften, um sie zur Teilnahme an dem Kongreß der Werktätigen aufzufordern. Nach einer kurzen Schilderung des Anschlags der Unternehmer auf die Grundrechte der Arbeiter, auf das Streik- und Koalitionsrecht, heißt es in dem Aufruf:

„Kollegen, sollen wir das dulden? Sollen wir uns das Streikrecht rauben lassen? Soll der jahrelange Kampf um diese Rechte umsonst gewesen sein?

Was uns besonders zwingt, diese Frage aufzuwerfen ist die Haltung unserer Führer vom ADGB. beim Hamburger Streik. Wir sehen im Verhalten des Bundesvorstandes eine vollkommene Verkennung der Situation der Pläne der Unternehmer und der Regierung. Und noch ein zweites Ereignis ist es, das uns zwingt, unsere mahnende Stimme an Euch zu richten. Mit Zustimmung unserer Genossen im Preußischen Landtag wurden die ungeheuerlichen Ansprüche der Hohenzollern befriedigt. Gegen diese räuberischen Ansprüche haben wir vor wenigen Monaten mit den Kommunistischen Genossen gekämpft. Unseren gemeinsamen Anstrengungen war es gelungen, eine Front von 15 Millionen gegen die Raubfürsten zustande zu bringen. Die Forderungen dieser 15 Millionen: Entschädigungslose Enteignung der Fürsten! wurde von unserer sozialdemokratischen Landtagsfraktion kampflos preisgegeben.

Kollegen! Genossen! Zweieinhalb Millionen sind in Deutschland erwerbslos. Hunderttausende sind ausgesteuert, jede Erhöhung der Unterstützung wird abgelehnt. Die Hohenzollern aber, die Todfeinde der Republik, bekommen von dieser ungeheure Werte, kolossalen Landbesitz und 15 Millionen Barvermögen. Tausende von Kindern, von Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen gehen zugrunde. Die Hofschranzen der Hohenzollern aber bekommen lebenslängliche Rente. Die armen Opfer dieser Wirtschaft, die die Mieten nicht mehr erschwingen können, jetzt man auf die Straße. Wilhelm von Hohenzollern aber bekommt lebenslängliches Wohnungsrecht in Homburg.

Klassengenossen, sind das nicht ernste Gefahren? Diese Gefahren und die ungeheure Not der Erwerbslosen haben uns veranlaßt, der Bewegung zur Organisierung des Kongresses der Werktätigen beizutreten, ihn aktiv zu unterstützen. Parteigenossen, Gewerkschaftskollegen, helft uns in diesem Kampfe.

Sorgt dafür, daß der ADGB. und die SPD. sich dieser Bewegung anschließen. In einer Einheitsfront mit allen Unterdrückten sind unsere Interessen besser gewahrt, als bei einer Koalition mit den bürgerlichen Parteien.

Klassengenossen, beachtet unseren Appell. Schafft mit uns die proletarische Einheitsfront! Organisiert mit uns den Kongreß der Werktätigen! Vorwärts unter dem Banner des Klassenkampfes!

Die sozialdemokratischen Delegierten des Bezirks Hessen und Hessen-Nassau zum Kongreß der Werktätigen.

Ambr. Daus (SPD.), Walldorf i. H.
C. Faust (SPD.), Walldorf i. H.
H. Bambach I. (SPD.), Groß-Gerau.
H. Strub (SPD.), Bieber b. Offenbach.
Joh. Reibold (SPD.), Ginsheim a. Rh.
Ph. Wolf (SPD.), Bischofsheim b. Gr.-Gerau.
Stephan (SPD.), Ried a. W.

Neue Delegierte zum Kongreß der Werktätigen

Die wachsende Sympathie und steigende Anteilnahme an dem bevorstehenden Kongreß der Werktätigen zeigt sich besonders in Westfalen, wie es folgende Beschlüsse über die Entsendung der Delegierten zu diesem Kongreß zum Ausdruck bringen:

Von der **Belegschaft der Zinkhütte Hamborn** wurde auf einberufenen Belegschaftsversammlung zwecks Stellungnahme zur Beschickung des Kongresses die Entsendung eines Delegierten beschlossen und die Aufbringung der Unkosten durch Sammlung bestimmt.

Auf einer kombinierten Sitzung von Gewerkschaften, Parteien und Kulturorganisationen **ins Dinslaken** wurde der SPD.-Abgeordnete **und Vorsitzende des Kulturkartells, Ernst Meier**, zum Delegierten zum Kongreß gewählt, trotzdem der Vertreter des **als Vorsitzender des Kulturkartells gegen die Delegierung** Stellung nahmen gegen seine Parteifreunde drohte, die sich dennoch nicht einschüchtern ließen. Der Vertreter der Hirsch-Dunckerschen trat dagegen persönlich für die Delegation ein.

Auch die Arbeiterjugendvereine wollen hinter den übrigen Massenorganisationen in der Anteilnahme am Kongreß nicht zurückstehen, wie es der Beschluß einer in Duisburg stattgefundenen Konferenz der dortigen Ortsgruppe bezeugt, die ebenfalls einen Delegierten wählte.

Trotz des auf den Schächten Beeckerwerth und Lohberg **eingetretenen Terrors der Grubenkönige** gegen die Vertrauensmänner der Bergarbeiter lassen diese sich nicht davon abhalten, durch die Entsendung **des gemaßregelten Betriebsrates Hans von der Zeche Lohberg zum Kongreß teilzunehmen** und damit den verschärften, auf einer Grundlage organisierten Widerstand nicht nur gegen die Grubenkönige, sondern gegen das gesamte Ausbeutertum zu führen.

*

Die Belegschaft von Wanß & Zentag in Hamburg beschloß, einen Delegierten zum Kongreß der Werktätigen zu entsenden.

Die Mannheimer Arbeiterzeitung veröffentlicht einen Bericht über das Landeskonferenz der Erwerbslosen und Betriebsvertreter in Mannheim, der folgende Unterschriften trägt: M. Faulhaber (KPD.), Mannheim; E. Rieß (KPD.), Mannheim; F. Weber (SPD.), Karlsruhe; W. Strunzen (SPD.), Lampertheim; S. Kuhn (SPD.), Mutgartsturm; F. Sager (Holzarbeiterverband), Neckargemünd; O. Bischofsberger (Parteilos), Neckargemünd.

Das „Volksblatt" unterschlägt

Wo bleibt das Resultat der letzten Funktionärversammlung der SPD. Groß-Berlins?

Wir hatten schon in unserer Donnerstag-Nummer der vorigen Woche darauf hingewiesen, daß das „Volksblatt" aller Wahrscheinlichkeit nach das Resultat der Funktionärversammlung der SPD. Groß-Berlins in der Hohenzollern-Frage seinen Lesern unterschlagen würde. Wir hatten das damit begründet, daß die Herren Dreicher und Waentig, die am Donnerstag voriger Woche die Politik der preußischen Landtagsfraktion der Mitgliederversammlung der hallischen SPD. schmackhaft zu machen hatten, nicht gern durch die Niederlage Heilmanns vor den Berliner Funktionären von vornherein sich ihre Situation verderben lassen wollten. Was wir damals vermutet hatten, traf prompt ein. Das „Volksblatt", das sonst so tüchtig den „Vorwärts" abzudrucken pflegt, wußte kein Sterbenswörtchen von dieser großen Funktionärversammlung in Groß-Berlin zu berichten, der der „Vorwärts" gezwungenermaßen fast eine ganze Seite hatte opfern müssen. Seitdem ist eine Woche vergangen. Die Mitgliederversammlung der SPD., in der Dreicher und Waentig für die Haltung im Hohenzollern-Vertrag und für die Große Koalition plädierten, muß heute fortgesetzt werden, da man zu keiner Einigung gekommen ist. Bis heute hat das „Volksblatt" immer noch nichts von der Niederlage Heilmanns vor den sozialdemokratischen Funktionären Groß-Berlins berichtet. Ob das „Volksblatt" glaubt, mit dieser Vorenthaltung wichtiger innerer Vorgänge innerhalb der SPD. seine Mitglieder täuschen zu können, um sie an den Karren der Politik der preußischen Landtagsfraktion zu spannen? Wir glauben, daß das „Volksblatt" sich täuscht und daß die sozialdemokratischen Arbeiter auch in Halle nun erst recht sich gegen die Politik der SPD. in der Hohenzollern-Frage und gegen die Große Koalition wenden werden.

Der tägliche „Volksboten"-Schwindel

Der „Volksbote" kann sich von der Blamage der geschwindelten „Prawda"-Meldungen nicht erholen. Er verschweigt konsequent seinen Lesern noch immer die Tatsache, daß er nie erschienene „Prawda"-Meldungen abgedruckt hat zum Zwecke, seinen Lesern Tatarenmeldungen über Verhaftungen der oppositionellen Führer in Rußland aufzutischen. Jetzt versucht der „Volksbote" mit dem bekannten Trick „Haltet den Dieb!" den „Klassenkampf" unwahrer Meldungen zu bezichtigen. Es wird wörtlich im „Volksboten" vom 3. November geschrieben:

„Das kommunistische Organ für Mitteldeutschland, der „Klassenkampf", behauptete vor einiger Zeit, daß es in Sowjet-Rußland erwerbslose Berufsarbeiter nicht gibt."

So wörtlich geschrieben. Bei einer Nachprüfung des „Klassenkampf" ergab es sich, daß der Kollege Kipping, der als Rußland-Delegierter in Weißenfels Bericht erstattete, erklärt hat:

„Erwerbslose Berufsarbeiter gibt es fast nicht."

Erstens grenzt es schon an einen direkten Gaunerstreich, die Behauptung des Rußland-Delegierten in dieser Weise zu entstellen.

Zweitens: Der „Volksbote" führt die Zahl der Arbeitslosen in Rußland an, die im September **1 026 000** betrug. **Diese Zahl steht nicht im Widerspruch zu den Angaben des sozialdemokratischen Rußland-Delegierten.** Von den Arbeitslosen, deren Zahl eine Million beträgt, fallen nur 24 Prozent auf die Industrie, und der allergrößte Teil dieser Erwerbslosen besteht aus **ungelernten Arbeitern. An qualifizierten Facharbeitern ist in Sowjet-Rußland großer Mangel.** Die Behauptungen der sozialdemokratischen Rußland-Delegierten stimmen also, und der „Volksbote" wollte nur die Tatsache, daß die deutschen Arbeiter über die russischen Verhältnisse nicht informiert sind, zu einem plumpen Schwindel benutzen.

*

Noch schlimmer geht es mit den Kap-Lügen zu. Der „Volksbote" entblödet sich nicht, die Behauptung von Kap ernst zu nehmen, daß **Genosse Schneller zehnjahre lang bei den Battisch-Truppen Sowjet-Rußland gekämpft haben soll** (!!) und erklärt, daß

Voraussetzungen für die Feststellungen von Kap gegeben seien. Wir haben den „Volksboten" schon des öfteren gewarnt, sich **und durch unproletarische Verleumdungshetze gegen Kommunisten einzustellen.** Diese Warnungen scheinen nichts zu nützen. Der „Volksbote" rettungslos dem Einfluß des SPD-Parteivorstandes ist. Es bleibt nichts anderes übrig, als durch eine politische Aufklärungsarbeit jeden sozialdemokratischen Arbeiter die Lügenmeldungen aufzutischen. Das dauert etwas länger, aber eine gründliche Arbeit sein.

Die Gärung der Chemiearbeiter gegen die Giftkönige

Nachdem von den Kommunisten, besonders in letzter Zeit, verschärfte Abwehrkampf gegen die immer härter werdenden Ausbeutungsmaßnahmen der Giftkönige geführt wurde, daß die Chemiearbeiter mehr und mehr, sich in diesen Abwehrkampf einstellen.

Besonders wichtig ist die Tatsache, daß nicht nur die freien Gewerkschaften organisierten Chemiearbeiter gegen die schärfsten Ausbeutungsmaßnahmen Stellung nehmen, sondern diesem wachsenden Widerstand sich auch die Fabrikarbeiterschaft der christlichen Gewerkschaften anschließt.

Dies beweist der Verlauf einer am 31. Oktober nach Frankfurt a. M. einberufenen Konferenz der christlichen Gewerkschaften an der sich Betriebsvertreter aus den einzelnen Betrieben der Interessengemeinschaft der Farbenindustrie A.-G. beteiligten. Es wurde

die Gesetzgebung Regierungen und Oeffentlichkeit auf die heuren Gefahren aufmerksam machen, die der Arbeiterschaft den weitesten Bevölkerungsschichten durch die von den Leitern des Riesenunternehmens, ohne Befragen der Arbeitervertretung, deren Vertreter eigenmächtig getroffenen Maßnahmen bringen.

Während hier bereits der starke Wille zum Widerstand nicht nur seitens der christlich organisierten Arbeiter, sondern auch selbst als auch aus Solidarität mit allen Werktätigen gegen die Maßnahmen der Ausbeuter zum Ausdruck kommt, ist noch folgender Inhalt aus der angenommenen Resolution:

„Angesichts der noch ungeklärten, aber nach Meinung sachfähiger Gutachter durch unrichtige Arbeitsweise entstandenen furchtbaren Explosionskatastrophen von Oppau und Leverkusen in kurzen Zeitabschnitten sich ständig wiederholende Explosionen und schweren Betriebsunfällen sowie den zahlreichen Berufskrankheiten in den verschiedenen Betrieben der Interessengemeinschaft protestiert die Betriebsrätekonferenz gegen das Verfahren bei den Unternehmen übliche Zwischenmeistersystem, das in einzelnen Werken bis zu einem Drittel der Gesamtbelegschaft stellt, gegen die Ausdehnung der Arbeitszeit bis zu 12 und mehr Arbeitsstunden, die Einführung der Sonntagsarbeit, vor allem auch gegen die größte Unfallgefahren in sich bergenden Systeme der Prämien- und Akkordarbeit."

„Die willkürlich und diktatorisch in den letzten Monaten durchgeführten Werkspartaken bilden in Art und Form des Zustandekommens und der Durchführung der Sparsamkeit ein starkes Hemmnis für die Freiheit und den wirtschaftlichen sowie kulturellen Aufstieg für die Arbeiterschaft und sind daher abzulehnen.

Die angeordnete Prämie ist kein Ersatz für die notwendige, mit der Leistung der Arbeiterschaft und dem Ertrag der Arbeit in krassem Widerspruch stehende unzulängliche Entlohnung der Arbeiterschaft. . . .

Einmütig fordert die Betriebsrätekonferenz an Stelle der Prämien ausreichende, den Lebensbedürfnissen der Bevölkerung, dem Ertrage der Arbeit entsprechende Löhne und Gehälter und über ein den Zeitverhältnissen entsprechende Dividende hinausgehenden Gewinns, nach noch näher zu vereinbarenden Richtlinien und Grundsätzen an alle im Laufe des Jahres in den Betrieben I. G. beschäftigten Arbeiter."

Wen mußt Du fragen?

Bei der Parteiarbeit tauchen die verschiedensten Probleme auf. Antwort gibt darauf der „Parteiarbeiter", in dem die Genossen aus ihrer Praxis heraus ihre Erfahrungen mitteilen. Schreibe an den „Parteiarbeiter" und lese ihn regelmäßig. Soeben ist das Novemberheft erschienen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0002

15. Parteikonferenz der KPSU.

Das Schlußwort des Genossen Bucharin

(Inprekorr.) Moskau, 2. November.

9. Sitzung

Die ausgedehnten Diskussion zum Referat des Genossen Bukharin in der heutigen Sitzung die Genossen Sinowjew, Ordschonikidse, Ossinski, Stetzki, Uglanow, Kaganowitsch, Gusa (Sekretär der Putilow-Werke), Maharadze, Molotow und Mitojan teil. Insgesamt sind bisher 14 Redner aufgetreten. Die Diskussion dauert.

*

Unter den wichtigsten Fragen ist gegenwärtig der Kampf gegen den Pazifismus, den in erster Reihe die Sozialdemokratie Europas erhoben hat, der Kampf gegen die Vertuschung der in der kapitalistischen Welt bestehenden Gegensätze, gegen die Verschleierung der Kriegsvorbereitungen. Besonders müssen wir die Kriegsvorbereitungen einiger kapitalistischer Staaten gegen die Sowjetunion bekämpfen.

Eine wichtigste Aufgabe ist die Arbeit in den Gewerkschaften. Diese Tätigkeit muß im Mittelpunkte der Revolutionierung der Arbeitermasse stehen. Unsere kommunistischen Parteien in einer Reihe von kapitalistischen Ländern vermochten bisher nicht, sich dieser Arbeit vollkommen anzupassen. Zuweilen unterschätzt sich die Arbeit der Kommunisten in den Gewerkschaften der Welle von der Tätigkeit der Sozialdemokraten. Es ist jetzt klar, daß wir, sobald wir uns dieser Arbeit zuwenden, unser kommunistisches Antlitz zeigen müssen. In welchen Linien unsere Arbeit in den Gewerkschaften verlaufen? Zu alleerst wir jetzt unsere Kräfte zur Bekämpfung des Trustkapitals richten. Berücksichtigt man, daß die Rationalisierung der kapitalistischen Industrien, ihre Vertrustung usw. den stärksten Druck auf die Arbeiterklasse, insbesondere auf einzelne ihrer Trupps, ausübt, so erkennt werden, daß mit den günstigsten Boden für unsere Arbeit in den Gewerkschaften haben. Vollkommen konkret steht vor uns die praktische Aufgabe der Organisierung der Gewerkschaften entsprechende der Produktion, die Schaffung mächtiger Gewerkschaftsverbände, die Schaffung von Betriebsausschüssen.

Eine zweite Hauptlinie ist die Linie, die mit der kapitalistischen Rationalisierung im Zusammenhang steht. Beispielsweise in Deutschland nimmt, wo die Sozialdemokraten mit allen Mitteln diesen Prozeß unterstützen und den Arbeitern Geduld und Unterwerfung predigen, verfällt die Arbeiterklasse in Arbeitende und Arbeitslose. Dieser Umstand schafft ebenfalls günstigen Boden für unsere Arbeit in den Gewerkschaften. Wir haben also für unsere Arbeit eine sehr breite Basis, weil der Rationalisierungsprozeß der Arbeiterschaft unseren Leben auferlegt. Als praktische Aufgabe auf dieser Linie muß vorbereitet werden: Zuführung der Arbeitslosen in die Gewerkschaften und Mobilmachung der Arbeitermassen zu diesem Zwecke. Zusammenschluß der einzelnen Teile der Arbeiterklasse, Mobilisierung der Kräfte gegen die Unterstützung des Kapitalismus durch die Sozialdemokraten.

Genosse Bucharin stellt fest, daß die britische Kommunistische Partei in dieser Beziehung eine richtige Linie verfolgt hat, indem sie versuchen hat, die allgemeinen Losungen mit den konkreten Allgemeinbedürfnissen der Arbeiterschaft in Einklang zu bringen, sich in kurzer Zeit erheblich verstärkte.

Sodann behandelt Genosse Bucharin die Fragen, die mit dem Generalstreik und dem Bergarbeiterstreik zusammenhängen. Der Streik in England ist die größte Standhaftigkeit und Tapferkeit der englischen Arbeiter erwiesen und die kolossale Revolutionsperspektive klar. Selbst in dem Falle einer halben oder einer völligen Niederlage wird sich dieser Streik in stärkstem Maße in der Revolutionierung der gesamten Arbeiterklasse auswirken. Zurzeit findet Verhandlung zwischen dem Generalrat und der englischen Regierung statt. Sie wird die Frage entscheiden, ob der Bergarbeiterstreik und der Generalrat verschachert wird oder nicht. Wir müssen allen bereit sein und den Streik in dem bisherigen Maße führen. Deshalb muß unsere 15. Parteikonferenz ausrufen: Es leben die englischen Arbeiter!

Die scharfen Bucharins haben im ganzen Saale einen Beifall ausgelöst.

Die Bezirksleitung Halle-Merseburg gegen die Parteispalter

Resolution

(Mit allen gegen 1 Stimme angenommen)

Die Bezirksleitung Halle-Merseburg nahm in ihrer Sitzung vom 1. November 1926 Stellung zu der Erklärung der russischen Opposition. Die Bezirksleitung Halle-Merseburg begrüßt diese Erklärung, weil sie glaubt, daß damit das Minimum der Einheit der russischen Partei der Sowjetunion gesichert ist. Von der Bedeutung ist, daß die Opposition in ihrer Erklärung rückhaltlos, fraktionelle, parteischädigende Arbeit gelobt zu unterlassen, in Zukunft die Beschlüsse der Partei und des Sowjets der Sowjetunion anzuerkennen und durchzuführen. Die Opposition bestätigt damit indirekt die Richtigkeit der leninistischen Politik des ZK. der KP. der Sowjetunion. Die Schwenkung der Opposition durchführt, ist nach Ansicht der BL. nicht auf einer besseren Einsicht erfolgt, sondern ist die Ursache der ungeheuren Niederlage, die die Opposition in der von ihr provozierten Diskussion erlitt. Die Haltung der Parteimitgliedschaft und der Kommunistischen Partei der Sowjetunion zeigte die unerschütterliche bolschewistische Geschlossenheit und ist zugleich ein Beweis des Vertrauens der Mitgliedschaft in die schöpferischen Kräfte des russischen Proletariats, trotz aller Schwierigkeiten den sozialistischen Aufbau durchzuführen.

Die Rückwirkungen der Schwenkung der russischen Opposition werden auch auf die deutsche Partei stärend und reinigend wirken. Die deutsche Opposition ist der Möglichkeit beraubt, sich auf die politische Plattform der Leningrader Opposition zu berufen und Sinowjew als ihren Verbündeten anzurufen. Trotzdem versucht die Opposition in der KPD., die Urbahns-, Fischer-, Maslow-, Scholem-, Weber-Gruppe, die bisherige Spaltungsarbeit fortzusetzen. Dies kommt in der Erklärung Urbahns' auf der Berliner Parteiarbeiterkonferenz offen zum Ausdruck. Die Bezirksleitung Halle-Merseburg wendet sich gegen eine solche parteischädigende Politik und verurteile diese Haltung aufs schärfste. Die Bezirksleitung richtet die Aufforderung an das ZK. der KPD., auch den organisatorischen Trennungsstrich zwischen der Partei und jenen Parteigenossen dieser Gruppe zu ziehen, die sich praktisch durch ihre Tätigkeit schon längst außerhalb der Partei gestellt haben. Die Bezirksleitung betont noch einmal ausdrücklich, daß es die Aufgabe der Partei ist, um jeden Arbeiter zu ringen, d. h. die ideologische Aufklärungsarbeit muß in verstärktem Maße fortgesetzt werden. Die Bezirksleitung bezweifelt aber die Möglichkeit, daß die Führer der Opposition für die Partei zurückgewonnen werden können, um so mehr, da sie die Grenze der Diskussionsmöglichkeiten, die durch die Parteidisziplin gesetzt ist, schon längst überschritten haben.

Senatswahlen in Amerika

Die Republikaner geschlagen

Neuyork, 3. November.

Bei den gestrigen Ersatzwahlen zum amerikanischen Kongreß hat die Republikanische Partei eine empfindliche Schlappe erlitten. Sogar in Massachusetts, stets eine Hochburg der Republikaner und zudem der politische Heimatsstaat des Präsidenten Coolidge, soll nach den letzten Berichten der demokratische Gegenkandidat, Walsh, den republikanischen Senatskandidaten Butler geschlagen haben.

Die um 5 Uhr amerikanischer Zeit vorliegenden Wahlergebnisse besagen, daß von 35 zu besetzenden Senatsposten die Republikaner 19, die Demokraten 14 erlangen; zwei sind immer noch unentschieden.

*

Unter Zugrundelegung aller bisher eingelaufenen Ergebnisse wird der im März zusammentretende Senat 47 Republikaner, 47 Demokraten, einen Farmer-Labour und einen unabhängigen Senator der Lafolette-Richtung aufweisen. Die Demokraten können also mit Unterstützung dieser beiden unabhängigen Senatoren sehr wohl den Senat dirigieren.

Die Volksabstimmung über die Beibehaltung der Trockenlegung, die in acht Staaten durchgeführt wurde, hat überall Mehrheiten für Abänderung des Gesetzes bzw. für Festsetzung des Alkoholgehaltes, der berauschend wirkt, durch die staatlichen gesetzgebenden Körperschaften ergeben.

Das Resultat der amerikanischen Wahlen ist insofern sensationell, als durch diese Wahlen die Vorherrschaft der Republikaner, denen Coolidge angehört, gebrochen ist. Politisch gesehen hat dieser Umschwung nicht allzuviel zu bedeuten. Denn der Kampf zwischen den Republikanern und Demokraten in Amerika ist der Kampf zwischen zwei großkapitalistischen Parteien um die Mandate und die Regierungsmehrheit. Es handelt sich bei ihrem Kampf um Verteilung gutbezahlter Posten und um die Möglichkeit, die Staatsgelder für diese oder jene Kapitalistengruppe zu verwenden. Auch in der Frage des Schutzzolles und der Frage der Außenpolitik unterscheiden sich beide Parteien nicht mehr.

Die englischen Gemeindewahlen

Ein Beweis für die weitere Linksentwicklung der englischen Arbeiterschaft

Wir hatten bereits über die großen Erfolge der englischen Arbeiterpartei bei den am Sonntag stattgefundenen englischen Gemeindewahlen berichtet. Interessant ist nun, wer von den beiden Strömungen, die reformistische oder die radikale, innerhalb der Arbeiterpartei den Sieg davongetragen hat. Hierzu läßt sich die „Vossische Zeitung" von heute aus London melden:

„Die Erfolge der Arbeiterpartei sind in den Industriebezirken und im Norden des Landes errungen worden, und zwar durchweg mit radikalen Kandidaten, die sich in ihren Anschauungen kaum von den Kommunisten unterscheiden. Es ist bezeichnend, daß der Präsident der Bergarbeiterschaft, Smith, in der konservativen Stadt Barnsley mühelos ein Mandat gewinnen konnte. Die radikale Opposition, die Macdonald mit seiner Dampfwalzentaktik auf dem Parteitag in Margate niederzuhalten wußte, verfügt, wie jetzt aus den Gemeindewahlen hervorgeht, über starken Anhang in der Provinz. Infolge dieser qualitativen Beschaffenheit des Sieges der Arbeiterpartei ist man im Hauptquartier der Partei wenig erfreut und sehr verlegen. Macdonals Stellvertreter, Clynes, weiß über die Ursachen des Sieges nicht viel zu sagen. Er sucht die bedeutenden Erfolge seiner Partei durch den Hinweis abzuschwächen, daß erfahrungsgemäß Umgekehrt wird ein Schub daraus. D. Red.) die Gemeinderatswahlen nicht den geringsten Schluß auf den Verlauf der Parlamentswahlen ermöglichten."

Orgien des Faschistenterrors

Mailand, 3. November.

Der rasende Faschismus feiert Orgien und macht in seiner Zerstörungswut nicht Halt vor den letzten Lebensäußerungen selbst der sozialdemokratischen Presse. Die einzigste noch vorhandene Tageszeitung der Sozialdemokraten, mit einer Auflage von 120 000 Exemplaren, wurde durch vollständige Zerstörung der Redaktion am weiteren Erscheinen verhindert.

60 spanische Revolutionäre verhaftet

Paris, 3. November.

An der spanischen Grenze sind 60 spanische und italienische Revolutionäre verhaftet, die an einer Bewegung gegen das Königstum und die Diktatur in Spanien nach den Berichten der bürgerlichen Presse teilnehmen wollten. Die meisten der Verhafteten sind Spanier, während andere zu italienischen revolutionären Vereinigungen gehören sollen. Einerlei, ob diese Meldungen nun Tatsachen entsprechen oder nicht, ist, wie in Italien so auch in Spanien die Mitteilung dieser Meldung nur ein Anlaß zur verschärften Unterdrückung aller oppositionellen Regungen der Arbeiterschaft, wie dies in Italien durch das sogenannte letzte Attentat auf Mussolini zu gleichem Vorgehen diente.

Aus der Partei

Nordbayern gegen die Parteispalter

Die engere Bezirksleitung Nordbayerns hat in ihrer Sitzung vom 29. Oktober folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Die engere Bezirksleitung Nordbayerns stellt sich auf den Boden der Beschlüsse des ZK. der KPD. und des EKKI. zur Erklärung der russischen Opposition. Auf das allerentschiedenste verurteilt sie das neuerliche provokatorische und spalterische Auftreten der Anhänger der Urbahns-Scholem-Gruppe in Deutschland. Sie erwartet, daß diesen Treibereien ein Ende gemacht wird und versichert dem ZK. seine vollste Unterstützung im Kampf gegen diese parteizerstörerischen Elemente."

Aus den Zeiten der Novemberrevolution

Karl Liebknecht spricht vor den Massen im Berliner Tiergarten

Zum achten Male jährt sich der Tag der Novemberrevolution. Am 3. November fanden die ersten Straßenkämpfe in Kiel statt, wobei acht Matrosen getötet und 29 verwundet wurden. In allen Hafenstädten wurden Soldaten- und Matrosenräte gebildet. Am 4. November 1918 wurde die rote Fahne auf deutscher Kriegsmarine gehißt. Am 6. November schlossen sich in Bremen die Truppen der Revolution an.

Die weiße Feme

Ein Femeroman aus Deutschlands Gegenwart

Von Traugott Lehmann

Rief Anna mit vor Eifer glühenden Wangen. „Lassen Sie mich an Ihrer Stelle entreten. Ich werde Tag und Nacht auf der Wache stehen, wenn es gilt, den Deutschvölkischen und ihren Anhang einen Schlag zu versetzen." Man sah ihr an, daß sie in Wahrheit dazu zu allem bereit war.

„Nein," rief der Mann im Frack. „Ich hole Sie morgen mit dem Auto im Bureau ab; alles Nähere können wir dann noch besprechen."

„Sag, Fräulein Karsten," fragte der junge Bursche, der bisher Stillschweigen behalten hatte, „sind Sie nicht durch Dresden mit einer Menge Kreise zusammengekommen? Es wäre möglich, daß sich unter anderen von ihnen bei der Szentissanyi verkehrten und erkennen könnte."

„Ich bin sicher, Genosse," stimmte der Rechtsanwalt bei. „An diese habe ich gar nicht gedacht."

Auch hier wußte der Mann im Frack einen Rat. „Hätten Sie vielleicht vorgezogen, sich das Haar färben zu lassen, Fräulein?" erkundigte er sich.

„Das ist nicht das geringste."

„Wenn Sie Ihr braunes Haar mit Wasserstoff bleichen, vielleicht auch kurz schneiden lassen, wird Ihr Gesicht ganz anders aussehen."

„Ich habe mich auch im letzten halben Jahr sehr viel magerer und blasser geworden. Ich glaube, daß mich niemand mich mit kurzem blondem Haar wiedererkennen wird."

„Ich," rief der Mann im Frack. „Bringe das Fräulein im Laufe des Tages zum Friseur Müller; Du kennst ihn ja; das ist ein verschwiegener, der wird keine unnützen Fragen stellen und Ihr Gesicht ausschwärzen. Auf Wiedersehen, Genossen; ich muß mich jetzt weiterkommen."

Der Mann im Frack verließ halb laufend das Bureau des Rechtsanwalts.

„Ich danke Ihnen für Ihren Entschluß sehr dankbar, Fräulein," sagte der Rechtsanwalt. „Falls es Ihnen wirklich gelingt, eine Stelle zu bekommen, können Sie uns wahrscheinlich große Dienste erweisen. Es ist auch gar nicht ausgeschlossen, daß wir auf diesem Weg etwas über Georg Dresdes Schicksal erfahren können."

„Es ist doch eigentlich unglaublich," rief der junge Bursche, „daß heutzutage ein Mensch so spurlos verschwinden kann!"

„Die Leute verfügen über große Mittel," warf Anna ein. „Das weiß ich noch von Georg. Sie werden von den Großindustriellen finanziert, von Abgeordneten unterstützt . . ."

„Ja. Es ist merkwürdig, wie all das so gut verborgen bleiben kann."

Anna lächelte traurig. „Keiner hätte den Mut, etwas auszusagen; jeder weiß, was ihm in einem derartigen Fall droht." Leise, schaudernd murmelte sie die Worte vor sich hin, die ihr Georg einmal halb im Scherz, halb im Ernst gesagt hatte: „Verräter verfallen der Feme!"

II

Dem alten Lehrer brachte ein Genosse aus Berlin die Nachricht, daß seine Tochter einige Wochen von daheim fortbleiben werde; es gehe ihr gut, der Vater solle sich keine Sorge machen.

Der Lehrer schüttelte mißmutigend den Kopf, doch mußte er sich in Annas Entschluß fügen.

„Wäre es möglich," fragte der Genosse, „das Haus des Herrn Dresde zu besichtigen? Die Zeitungen haben so viel über den seltsamen Fall gebracht, daß ich ganz neugierig geworden bin."

Er sprach lässig, gleichgültig, verbarg seine Aufregung; war er doch dabei gewesen, als Anna im Rechtsanwaltsbureau von den Papieren gesprochen hatte, die bei Georg Dresde verborgen gewesen waren. Wenn er das Haus betreten dürfte, vielleicht gelänge es ihm, diese zu finden.

„Das Haus wird bewacht," erwiderte der alte Lehrer. „Nur den Herren von der Presse ist der Zutritt gestattet."

„Also doch eine Möglichkeit," dachte Arthur Hofner, „ich muß mich mit Otto in Verbindung setzen, einen Pressesausweis bekommen."

Er stellte noch einige Fragen an den alten Lehrer, doch wußte dieser nur zu berichten, daß in der vergangenen Nacht Diebe in das verödete Haus hätten eindringen wollen und von den beiden wachhabenden Gendarmen mit Flintenschüssen vertrieben worden seien.

„Doch ist das weiter nicht verwunderlich," bemerkte der alte Mann, „durch die Zeitungen hat allerlei Gesindel erfahren, daß das Haus leer steht — und die Burschen werden geglaubt haben, ein Diebstahl unter solchen Umständen sei eine einfache und lohnende Sache."

Arthur Hofner nickte zwar, doch war er insgeheim anderer Ansicht: diese „Diebe" hatten etwas Bestimmtes gesucht: die belastenden Papiere. Sie hatten sie demnach in jener Nacht tatsächlich nicht gefunden. So lange aber die Papiere nicht gefunden waren, würde der einzige, der ihren Aufenthaltsort wußte, nicht getötet werden; das stand fest. Wie aber konnte man ihn finden?

Arthur Hofners Blick fiel auf Tyras, der traurig zu Füßen des alten Lehrers lag. Da er ein großer Hundefreund war, bückte er sich, um das Tier zu streicheln.

„Vorsicht!" rief der alte Mann hastig, „er beißt!"

Aber Tyras hatte den Freund erkannt; er schob seine Schnauze in Hofners Hand und begann leise zu wedeln.

„Das ist Dresdes Hund," erklärte der Lehrer. „Er hatte vier; die drei anderen wurden im Schuppen vergiftet aufgefunden. Meine Tochter brachte Tyras heim; er will nicht fressen, will nicht vor die Tür gehen, ich weiß nicht, was ich mit ihm anfangen soll. Offen gestanden, wäre ich ihn gern los; ich fürchte mich ein wenig vor Hunden."

„Geben Sie ihn mir," bat Arthur Hofner. Unklar durchzuckten Erinnerungen sein Gehirn von treuen Hunden, die ihren Herrn gefunden, von klugen Tieren, die den Mörder ihres Herrn wiedererkannt hatten.

„Er wird nicht mit Ihnen gehen."

„Wir wollen es versuchen. Haben Sie etwas zu essen für ihn?"

„Dort in der Ecke steht sein Napf."

Arthur Hofner erhob sich, holte den vollen Napf, fischte einen Brocken heraus und hielt ihn mit schmeichelnden Worten dem Hund hin. Zuerst wandte Tyras traurig den Kopf ab, dann jedoch begann er zu schnuppern und nahm schließlich gnädig den Brocken aus der Hand des neuen Freundes.

Geduldig, Stück um Stück aus dem Napf nehmend, fütterte Hofner das Tier, das schließlich noch die Suppe austrank. Als sich Hofner dann erhob und zur Tür strebte, ging ihm der Hund nach.

„Sehen Sie!" triumphierte der junge Mann.

Der alte Lehrer seufzte erleichtert und holte die Hundeleine herbei.

Als Hofner das Haus verließ, zerrte der riesenhafte Hund willig und gutmütig neben ihm einher, sprang bisweilen wedelnd an ihm empor, um ihm mit der nassen rote Zunge das Gesicht zu lecken.

So gelangte Tyras nach Berlin. (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0003

Unsere

Propaganda-Tage

werden fortgesetzt. Kommen Sie bald zum Einkauf, es ist nur Ihr Vorteil!

Handschuhe

Trikot-Handschuhe farbig, für Kinder . . . . . Paar	0,68
Damen-Handschuhe Wildleberersatz . . . . . Paar	0,88
Herren-Handschuhe farbig, Trikot, mit Druckknopf . . . . . Paar	0,95
Herren-Strickhandschuhe reine Wolle, ia. Qualität . . . . . Paar	2,25

Trikotagen

Damen-Unterhemdchen gestrickt, mit Spitzenpasse . . . . . Stück	0,68
Damen-Schlupfhosen farbig, Trikot . . . . . Stück	0,78
Herren-Futterhosen haltbare Qualitäten . . . . . Paar 2,85	1,65
Herren-Normalhemden mit Doppelbrust . . . . . Stück 2,45	1,65

Gardinen usw.

Gardinen-Nessel in modernen, waschechten Streifen Meter 0,65	0,40
Künstler-Garnituren 3teilig, engl. Tüll . . . . . Garnitur 2,75	1,75
Tischdecken Kochleinen, bedruckt u. bebrauelt . Stück 2,95	1,95
Steppdecken doppell. Satin m. guter Hallwollfüllung in vielen Farben Stück 15,75	12,75

Seiden- und Kleiderstoffe

Waschsamt ca. 70 cm breit, reiche Farbenauswahl . . . . . Meter 2,90	1,90
Crêpe de chine ca. 100 cm breit, in großer Farbenauswahl . . . . Meter 5,80	4,80
Pulloverstoffe moder Muster . . . . . Meter 1,45 1,10	0,85
Mantelstoffe ca. 130 cm breit, gute Qual. . Mtr. 4,90 3,90	1,95

Strümpfe

Damenstrümpfe Baumwolle . . . . . Paar	0,15
Damenstrümpfe Doppelsohle u. Hochferse, schwarz u. farbig Paar	0,58
Damenstrümpfe künstl. Seide m. Naht, Doppelsohle u. Hochferse, mod. Farben . Paar	0,88
Damenstrümpfe Wolle, mit Doppelsohle und Hochferse, schwarz u. farbig . Paar	1,95

Wollwaren

Kinder-Garnituren reine Wolle, Schal und Mütze . . . zusammen	1,65
Kinder-Sportwesten haltbare Qualitäten, versch. Farben Stück 3,95	2,95
Strickwesten für Herren, Wolle plattiert 2reihig, braun, in 3 Größen . . . . . Stück	5,90
Damen-Pullover hellfarbig, reich mit Wollpelz verarbeitet Stück	6,75

Handarbeiten

Nachttisch-Decken vorgezeichnet . . . . . Stück	0,25
Topflappentaschen vorgezeichnet . . . . . Stück	0,35
Sofakissen vorgezeichnet auf schwarzen Rips . . . . Stück	0,68
Läufer vorgezeichnet, weiß mit Spitze . . . . . Stück	0,98

Baumwollwaren

Küchen-Handtücher weiß Gerstenkorn mit roter Kante, ca. 45x100 . . . Stück	0,38
Hemdenbarchent gut gewaschte Winterware . . Meter 0,68 0,58	0,45
Schlafdecken schwere Qual., 2. Wahl . Stck. 3,45 2,85 1,95	1,45
Barchent-Bettücher wärmige, mollige Ware . . . . Stück 2,75 2,45	1,95

Astrachan-Jacken la. Moheir, ganz auf Foulardine-Futter . . 28,00

Wollplüsch-Jacken la. Qualität, ganz gefüttert 39,00

Ansteckblumen die notwendige Modeneuheit für die Dame . . . . Stück 0,95 0,50

Damen-Hüte aus Filz, Samt, Plüsch oder Seide, zum Aussuchen . . . . Stück nur 3,80

NUSSBAUM

Halle a. d. S. Das Kaufhaus für Alle Gr. Ulrichstr. 60-61

Stadt Theater
Heute Donnerstag, 8 Uhr: Der Freischütz
Freitag, 8 Uhr: Die lustigen Weiber von Windsor
Die Aufführung der 2. Stammreihen-Gruppe wird an der Kasse entgegengenommen.

Edison-Theater
Goethestraße 26
Freitag b. Montag 7 u. 8.20 Uhr
Großes Programm mit Streichkonzert
Die Tänzerin von Algomar
Neu! 6 Akte Spannendes Drama a. den Kolonien
Sch. Mädchen od. die Macht der Musik
Tränen werden gelacht
Oben in Mexiko Hochsommer
Ein lustiges Lustspiel in 5 Akten
Samstagnachmittag: Gr. Kinder-Vorstellung
Erwachs. 50, Kind. 25 ₰

Walhalla
Leitung Curt Otto
Tel. 2535
Täglich 8 Uhr: Der Orlow (Liebesdiamant)
Gr. Operette 7 Akte n. d. Gesamtschlagern in der entzückenden Operettenstadt mit Forbner usw.
Parkett 2 und 2,50

Leder
zu bekannt billigen Preisen 220
Sommer & Kurzhals
Albrechtstr. 46
Ecke Geiststraße

Volkspark
Morgen, Freitag:
Gr. Schlachtefest
verbunden mit musikalischer und humoristischer Unterhaltung
Gutgepflegte Weine und Biere

Fahrräder — Nähmaschinen
Sprechapparate
u. Platten in großer Auswahl
beste Fabrikate — Zahlungserleichterung
Wochenrate von Mk. 3,— an
Fr. Franke, Landwehrstr. 2
(am Riebeckplatz)

Kaufen Sie auf bequeme
TEILZAHLUNG
Herren-Bekleidung
Damen-Bekleidung
Leib- und Bettwäsche // Möbel // Bilder // Korbmöbel
Neueinge führt: Schuhwaren f. Damen u. Herren, Federbetten
Kleine Anzahlung ☆ Leichte Ratenzahlung
Carl
Klingler
Halle a. S. Leipziger Straße 11 Erste Etage
Kein Laden, Eing. Sandberg
Vertr. für Merseburg u. Umgeb.: Hugo Dies, Merseburg, Annonstr. 14

Wahre Wunderkinder

Carl Kochs Kinderwohlschmeckende, leicht verdauliche Kinder-Nahrung
Carl Koch
Bullerthurm

Tausende von **Zöpfe**
Stück von 3 Mk. an
Alle Erfahrungen billig
Damen-Kopfwäsche 1,00 Mk. 1,50 Mk.
Zopf-Siebert
33 Leipziger Str. 33

Was ist billiger?
Wiederholt wird neu geflickte, weil sie ohne Reparatur nicht zu gebrauchen, sie kaufen lieber eine **prima Fahrrad-Lampe** sehr billig bei
Otto Sparmann
neben Wainhaus

Essiet Geschäft
3 Waggon eingetroffen

Nordsee
Gr. Ulrichstr. 58
Bernburger Straße am Reilek
Grüne Heringe Pfund nur 30
Goldbarsch ohne Kopf . . . . . Pfund
Seelachs ohne Kopf . . . . . Pfd.
Schellfisch ohne Kopf . . . . . Pfd.
Kabeljau ohne Kopf . . . . . Pfd.
Karbonaden portiertig . . . . . Pfd.
Angelschlachtfisch . . . . . Pfd.
Bratschollen . . . . . Pfd.
Scholle, mittelgroß . . . . . Pfd.
Täglicher Eingang feinster Räucherware
Besonders billig
Kieler Sprotten Kille, 1 Pfund Inhalt nur 75
Riesenauswahl in Fischkonserven u. Delikatessen
Gebackenen Fisch aber nur in der Filiale Bernburger Straße von 10—2 Uhr und 4—7 Uhr

Gr. Puppen-Lederbalg 1,— u. n. Schwetschke-straße 41, H. 1 Tr.

Gr. Kinderwagen u. v. Weißenfels, Schützenstraße 19, 2 Tr. links

Jg. Pflaumenbäume g. Lob. Vater, Unterstraße

Gebrauchte Winterüberzieher gest. Mäntel, Kleid. Anzüge zu verkaufen Pabich, Kaiserstraße 21, hs.

7 Mon. altes Mädchen als eigen abzugeben Zhl. ingerstr. 27, h. r. 1. Tr.

Morgen Schlachtfest Gasthof Reilek
8 Kühlewind, Schmeilitzstr.

Burg-Theater
Ab Freitag
Zweischlagerprogramm — Erstaufführungen
Der Rebell von Valencia
6 Akter — Aufregendes spanisches Verschwörerdrama — 6 Akter
Unschuld
6 Akter. Sensations- Liebes- und Sittendrama
Gr. Goleniſtr. 12 — Gr. Goleniſtr. 12

Bekanntmachung
Die Versteigerung der Pfänder mit den Pfandnummern von 50 321 bis 53 136 (Pfandscheine in grünem Druck) wird vom 9. November, von 9 Uhr vormittags an, im Leihhause, An der Marienkirche 4, stattfinden.
Versteigert werden Taschenuhren aller Art, sonstige Geld- und Silbersachen, ferner Betten, Leib- und Bettwäsche, Schuhwerk, neue und getragene Kleidungsstücke und verschiedene andere Sachen. 3789
Halle, den 18. Oktober 1926.
Das Leihamt der Stadt Halle.

Bekanntmachung
Am Schwarzen Brett im Magazingebäude (Marktplatz 24) befindet sich eine Bekanntmachung betreffend die Änderung des Bebauungs- und Höhenplanes für die alte Ortslage von Cröllwitz. 4044
Halle, den 2. November 1926.
Der Magistrat.

Beuer Freiaus **Kauf**
die Qualität meiner Ware, gleichen sie die marktschreierisch gepriesenen Fabrikate mit meiner Lieferung
Immer wieder billiger
ab 96:
Metallbettstellen 9,50
Holzbettstellen 3,75
Kinderbettstellen 8,50
Kinderwagen 8,50
Kinderwagenmatratzen 3,50
Stahlmatratzen 12,50
Chaiselongues 8,50
Federbetten 8,50
Reform-Unterbetten 9,50
Federbettzeine 3,50
Küchen, alle Farben 9,50
Komplette Schlafzimmer 95,00
Fabrikant
Halle a. S., Leipziger Str.
Seiten, nicht e. Hinterhaus
Bettfedern, gereinigt, schwarz

Hüte, Mützen, Pelzwaren
kauft man vorteilhaft bei
August Linke
Wittenberg, Collegienstr. 24
Anfertigung, Umarbeitung schnellstens

Nur Teilzahlung bei starker Anzahlung erhalten Sie preiswerte Herren-Anzüge Herren-Paletots Herr.-Reg.-Mäntel Damen-Kleider Damen-Mäntel Damen-Kostüme
Pelze
Leib- u. Bettwäsche Teppiche, Gardinen Steppdecken, Tischdecken usw. usw.
B. Ehrenreich & Co.
nur Ranstädterstr. 15
Telephon 28263
Inhaber: Geb. Kranthammer
Leipzig
Bequeme Abzahlung

Nur Teilzahlung bei starker Anzahlung erhalten Sie preiswerte
:: Möbel ::
Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen sowie einzelne Gegenstände
Kleiderschränke Bettstell. aus Holz u. Metall, Buffetts Schreibtische Ausziehtische Matratzen, Sofa Chaiselongues Kinderbettstellen usw. usw.
B. Ehrenreich & Co.
nur Ranstädterstr. 15
Telephon 282 68
Inhaber: Gebr. Kranthammer
Leipzig
Bequeme Abzahlung

Volksbadewanne . . 15,85

Immer gut und billig

Wärmflasche . 0,75 — **kaufen Sie bei Sobel** — Leibwärmer . 0 85

Speiseteller, tief u. flach m. ges. Goldrand . . . 0,50	Fleischwolf Alpaccaverwerk 4,85	Kohlenkasten, m. Deckel bunt bemalt 1,65	Wirtschaftswage Alpaccaverwerk 2,95	Fleischklopfer 0,15
Obst- und Untertasse m. bt. Goldrand, Schalenf. 0,35	Emaille-Schmortopf groß 0,58		Zinkwanne 55 cm 2,95	Waschbrett, mit starker Zinkeinlage 0,90
Dorzellanteller . . . 0,15	Emaille-Eimer 28 cm 0,75		Zinkeimer 0,85	Schneidebretter 0,20
Abendbrotteller, m. ges. Goldrand, 3 Stück . . . 0,95	Emaille-Brotbüchse weiß 3,95		Glasteller schöne Muster 0,08	Messerkasten gut verarbeitet 0,48
Kaffeeservice, 5teilig, bemalt 1,25	Emaille-Kehrschaufel 0,48		Bierbecher geeicht 0,10	Frühstücksbrettchen 0,05
Kaffeeservice, 9teilig, bunt 2,75	Gug. Schmortöpfe mit Deckel, 5 Stück . . 5,85		Wasserflasche mit Glas 0,50	Garderobenleiste mit 3 Haken 0,48

Sobel
Steinweg 45, Gr. Ulrichstr. 9
Rollstraße 1

Achten Sie genau auf Straße und Hausnummer

Werbt f. d. Klassenlotterie

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0004

DER ERWERBSLOSE

Jahrgang 1926 — Halle, den 4. November 1926 — Nummer 1

Aufgaben der Erwerbslosen-Ausschüsse

Ein Mitglied eines örtlichen Erwerbslosenausschusses schreibt:

Ich manchmal meint, weil der Erwerbslosenrat nach allen möglichen Dingen gefragt und um Hilfe angegangen wird, sein Aufgabenkreis wäre tatsächlich ohne jede Begrenzung. Das geht natürlich nicht — dann würde die ganze Bewegung ihren Hauptträger verlieren, nämlich: **Kampf um Arbeitsbeschaffung und gegen Erwerbslosenunterstützung, Kampfeseinheit mit Betriebsräten und Gewerkschaften.** Unsere erste Aufgabe ist, die Kollegen Arbeitslosen von der Notwendigkeit des Wiedereintritts in die Gewerkschaften. Die Gewerkschaften müssen durch den Druck der Arbeiter im Betriebe und auch der Erwerbslosen gezwungen werden, Erwerbslose ohne Eintrittsgeld und für einen Wochenbeitrag von 10 Pfennig wieder aufzunehmen.

In den Kommunalparlamenten, vor allen Dingen mit ihren parteipolitischen Stadtverordneten-Fraktionen, ist die Verbindung zu halten, um die Forderungen der Erwerbslosen durch die Erwerbslosenausschüsse in den Parlamenten zu begründen.

Nach der Verordnung vom 30. April 1925 ist wieder wie früher der Reichsarbeiter Lohnarbeiter. Da er als solcher versicherungspflichtig ist, wird er auch beitragspflichtig für die Erwerbslosenfürsorge. Letzteres ist wichtig, da er durch seine nunmehr versicherungspflichtige Tätigkeit einen erneuten Anspruch auf Erwerbslosenfürsorge erhalten kann. So treten z. B. ausgesteuerte Erwerbslose, die dreizehn Wochen beitragspflichtig waren, erneut in den Besitz der Erwerbslosenunterstützung. Vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus gesehen gilt jedoch die Beschäftigung des Notstandsarbeiters weiter als eine Form der Erwerbslosigkeit. Für ihn gelten weder die für das freie Arbeitsverhältnis unabdingbaren Normen des Tarifvertrages, noch die Bestimmungen des Betriebsrätegesetzes. Sein Lohn wird nicht unmittelbar durch den Tarifvertrag bestimmt, sondern der Tarifvertrag ist nur ein Maßstab für die Lohnhöhe, die vom Verwaltungsrat gegebenenfalls sogar außerhalb der Tarifnorm festgesetzt wird. Der Notstandsarbeiter kann daher auch nicht seinen Lohn einklagen. Wenn jedesmal vom Arbeitsamt von seiner Arbeit abberufen oder, bei es, um in anderer Arbeit vermittelt zu werden, sei es, seiner Arbeitsstelle für einen anderen Erwerbslosen freizumachen, oder bei es, weil Konflikte über die Arbeitsleistung und Arbeitszeit entstanden sind. Die Verwaltungsausschüsse sind für die Notstandsarbeiter die Beschwerdeinstanz für alle Streitigkeiten, die aus seinem Arbeitsverhältnis entstehen. Es ist natürlich notwendig, daß die Notstandsarbeiter sich trotzdem Vertrauensleute wählen, die die Belange von ihnen vertreten. man soll unter keinen Umständen organisatorisch und ideologisch von den anderen Arbeitern an den Stempelstellen sich abtrennen, sondern die Erwerbslosenausschüsse, sowie die Vertrauensleute der Notstandsarbeiter sollen gemeinsam die Interessen dieser Arbeiter vertreten.

Es ist natürlich auch noch andere Arbeiten, aber die genannten kommen mir im Augenblick, wo die Notstandsarbeit in manchen Gegenden eine größere Rolle spielt als die Erwerbslosigkeit, in Betracht. Möchte jeder hier seine Erfahrungen mitteilen, um so mehr in unserer praktischen Arbeit möglichst viel erreichen.

Provokation der Notstandsarbeiter

Nach den Bestimmungen des Reichsarbeitsministeriums über Notstandsarbeiten obliegt die **Festsetzung der Lohnhöhe** für Notstandsarbeiten den Landesarbeitsämtern bei nachträglicher Genehmigung durch die Oberpräsidenten. Zu § 19 Absatz 4 der Bestimmungen des Reichsarbeitsministeriums heißt es weiter:

„Wenn in einzelnen besonders gelagerten Fällen diese Bestimmung der Bezahlung der Notstandsarbeit zur Folge haben sollte, daß der **Anreiz zur Aufnahme anderer Arbeit nicht erhalten bleiben oder daß für andere Arbeiter ein Anreiz entstehen** könnte, in der Notstandsarbeit abzuwandern, so kann der Verwaltungsausschuß des Landesarbeitsamtes, das für den Ort der Notstandsarbeit zuständig ist, mit Genehmigung der obersten Landesbehörde oder der von ihr bestimmten Stelle für **die Bezahlung eine obere Grenze festsetzen . . .**"

Wie deutsche Arbeitergen, hat diese Entrechtungsklausel folgenden Sinn: Unter **Vorspiegelung falscher Tatsachen, wonach im Arbeitsverhältnis stehende Lohnarbeiter eine Vermittlung Notstandsarbeiten antreiben könnten, haben die Unternehmer Lohnarbeiter und in der Mehrzahl der Fälle auch durchgesetzt, daß die Bezahlung der Notstandsarbeiter unter den Sätzen der Tarifverträge geblieben ist,** um so von vornherein die Möglichkeit einer Spitze abzubrechen, daß jemals freie Lohnarbeiter unter Druck auf die Lohnhöhe der Notstandsarbeiter eine Lohnerhöhung erzwingen können. Die Entlohnungsbestimmungen des Reichsarbeitsministeriums für die Notstandsarbeiter sind also nichts weiter, als eine **einzige Rücksichtnahme auf die Interessen** der Unternehmertums.

Man heute mit Erwerbslosen umzuspringen wagt

Zur Zähmung der Widerspenstigen werden Erwerbslose durch die Gutsbesitzer an Gutsbesitzer vermittelt. Aus vielen aus dem vorliegenden Berichten ist folgender typisch:

Pächter Zeihausen auf der Staatsdomäne Burgkemnitz, Kreis Wolthagen, wurden zwölf Arbeiter zugewiesen. Ein Stundenlohn wurde versprochen, aber der Domänenpächter hielt den Lohn für zu hoch und bezahlte nur 34 Pfennig. Die Arbeiter damit nicht zufrieden waren, erklärte er: **„Ihr seid noch so zahm, daß Ihr aus der Hand freßt."** Die Arbeiter sagten sich, unter solchen Bedingungen zu arbeiten. Die Folge war, daß ihnen die **Arbeitslosenunterstützung gesperrt wurde.**

Im Zusammenwirken des Arbeitsnachweises mit dem Domänenpächter gelang es, daß die Erwerbslosen die Arbeit wieder unter diesen Bedingungen aufnahmen. Jetzt verlangte der Pächter, die Arbeiter selbst **Arbeitsgerät (Sabeln) mitbringen.** Als nur einige in der Lage waren, jagte er die anderen vom Hofe, denen noch 14 Tage die Arbeitslosenunterstützung gesperrt wurde.

Theorie und Praxis in der Fürsorge

Bei jeder Gelegenheit preisen Bürgerliche und Sozialdemokraten die Deutsche Reichsverfassung. Sie vergessen dabei zu sagen, daß sich die Bestimmungen der Verfassung, soweit sie für die Proleten günstig sind, in der Praxis nur wie ein Bluffauswirken. Recht deutlich tritt das zutage bei der Bestimmung über die Fürsorge bei Erwerbslosigkeit oder sonstiger Bedürftigkeit. Der Artikel 163, Absatz II der Reichsverfassung lautet:

„Jedem Deutschen soll die Möglichkeit gegeben werden, durch wirtschaftliche Arbeit seinen Unterhalt zu erwerben. Soweit ihm angemessene Arbeitsgelegenheit nicht nachgewiesen werden kann, wird für seinen notwendigen Unterhalt gesorgt. Das Nähere wird durch besondere Reichsgesetze bestimmt."

Derjenige ausländische Prolet, der nie etwas von Deutschland gesehen hat, wird beim Lesen dieser Bestimmung ausrufen: Deutschland, Deutschland, über alles! Die deutschen Arbeitslosen verspüren allerdings etwas anderes.

Ueberall müssen sie trotz der Verfassungsbestimmung um den notdürftigen Unterhalt kämpfen. **Mit Polizei und Reichswehr werden die Kämpfe um den notdürftigen Unterhalt unterdrückt,** wie vor kurzem die Tote von Breslau wieder einmal demonstriert hat. Reichspräsident und Regierung sowie die bürgerliche Parlamentsmehrheit haben auf die Rufe der Fürsorgebedürftigen nur eine Antwort: „Die Mittel fehlen." Doch die Reichsverfassung gibt ja auch Antwort, woher die Mittel für die Fürsorge zu nehmen sind. Ausdrücklich sagt Artikel 155 Absatz III:

„Eigentum verpflichtet. Sein Gebrauch soll zugleich Dienst sein für das Gemeine Beste."

In Wirklichkeit aber tragen die Proleten, die Eigentumslosen, alle Lasten der Fürsorge. Nicht nur, daß die Arbeiter ihren Beitragsteil für die Erwerbslosenfürsorge aufzubringen haben, die Unternehmer zahlen dig auf sie entfallenden Beitragsteile ja auch nur aus dem Schweiße ihrer Arbeitskräfte. Genau so verhält es sich mit der Aufbringung der Lasten für die allgemeine Fürsorge. Statt das Eigentum der Fürsten, das diese dem deutschen Volke geraubt, im Dienste des Gemeinen Besten für die Bedürftigen zu verwenden, entziehen die kapitalistischen Herrschaften diesen die Erträgnisse aus dem Fürstenvermögen und werten dieses leichtfertig durch diesen Konterevolutionären in den Rachen, und die sozialdemokratischen Parlamentsvertreter bekunden durch ihr Stillschweigen, daß es ihnen nur angenehm ist, wenn gegen die arbeitende Bevölkerung Betrug auf Betrug gehäuft wird.

Damit aber das Maß der Verhöhnung des deutschen Proletariats durch die kapitalistische Regierung voll wird, ist im § 2 der Reichsgrundsätze über Voraussetzung, Art und Maß der öffentlichen Fürsorge vom 4. Dezember 1924 gesagt:

„Die Fürsorge muß rechtzeitig einsetzen; sie ist nicht von einem Antrag abhängig."

Wo aber hat schon je in der deutschen Republik ein Hilfsbedürftiger ganz ohne seinen Antrag eine Unterstützung bekommen? Nach der obigen Bestimmung müßte jeder, der von der Erwerbslosenfürsorge ausgesteuert ist, und jeder, dem aus irgendeinem Anlaß die Erwerbslosenunterstützung nicht zusteht, nicht nur von Amts wegen an die öffentliche Fürsorge verwiesen werden, **sondern die amtlichen Stellen, Arbeitsämter, Polizeibehörden usw. hätten von sich aus darauf hinzuwirken, daß bei Hilfsbedürftigkeit von Personen diese ohne ihren Antrag eine öffentliche Unterstützung erhalten.** Was tun aber die Behörden? Trifft die Polizei einen Hilfsbedürftigen bettelnd an, so verhilft sie ihm keineswegs zu einer Unterstützung, sondern — zu einer **Haftstrafe** wegen Bettelns. Selbst wenn jemand aus Not einen Selbstmordversuch unternehmen und von einem Beamten dabei betroffen würde, so würde es dem Beamten nicht einfallen, unter Berufung auf die Gesetze und Verordnungen dem Betreffenden eine Unterstützung zu verschaffen. Man wäre lediglich froh, wieder einen lästigen Quälgeist loszuwerden. Jeder, der in die Lage kommt, einen Antrag auf Fürsorge stellen zu müssen, macht die Erfahrung, daß die Behörden entgegen der Reichsverfassung, wenn nur irgend möglich, den Unterstützungsantrag ablehnen.

Obgleich heute die Löhne der Beschäftigten in den meisten Fällen nicht zum notwendigsten Unterhalt ausreichen, werden **die Beschäftigten durch die Behörden gezwungen, ihre hilfsbedürftigen Angehörigen zu unterhalten,** während nach der Reichsverfassung der Staat einzutreten hat. Dieser Zwang geht soweit, daß den Beschäftigten, die hilfsbedürftige Angehörige zu unterhalten haben, nicht einmal das belassen wird, was zum notdürftigen Unterhalt erforderlich ist. Erhält nun wirklich ein hilfsbedürftiger eine Unterstützung, so ist sie so gering, daß sie nicht entfernt zum notdürftigen Unterhalt ausreicht. Und doch sagt der § 6 der Reichsgrundsätze über die öffentliche Fürsorge:

„Zum notwendigen Lebensbedarf gehören:

a) der Lebensunterhalt, insbesondere Unterkunft, Nahrung, Kleidung und Pflege,

b) Krankenhilfe sowie Hilfe zur Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit,

c) Hilfe für Schwangere und Wöchnerinnen . . . ."

Geradezu lächerlich wirkt es, wenn der Reichsarbeitsminister und der Reichsminister des Innern in der Erläuterung zu den Reichsgrundsätzen über Fürsorge zu § 10 die Anweisung geben, daß bei der Prüfung der Frage, was zum Lebensbedarf erforderlich ist, ohne Engherzigkeit verfahren werden soll, und daß den schwierigen Verhältnissen, unter denen kinderreiche Familien leben, besonders Rechnung zu tragen ist.

Würde ein Hilfsbedürftiger von der Fürsorge fordern, was ihm durch Reichsverfassung und Verordnungen zugesichert ist, nämlich den notwendigen Unterhalt, so würde er zur Antwort erhalten: **„Was kümmert uns die Reichsverfassung, was scheren uns Verordnungen? Die deutsche Republik muß erst ihre früheren Fürsten befriedigen."**

gr.

„Auf Antrag der Firma X. in Erfurt wurden heute in einer Kiesgrube bei Erfurt folgende Zigaretten durch Verbrennen vernichtet: 11 005 Stück zu 1100 Gramm per Tausend = 12,106 Kilogramm, 14 700 Stück zu 985 Gramm per Tausend = 14,480 Kilogramm, 452 700 Stück zu 890 Gramm per Tausend = 402,903 Kilogramm, zusammen: 478 405 Stück = 429,489 Kilogramm.

Die Unterzeichneten erkennen ausdrücklich die Vernichtung an.

v. g. u."

Diesem Protokollauszug liegt folgender Sachverhalt zugrunde:

Ein Erfurter Bankhaus hatte im Herbst vorigen Jahres von einer Zigarettenfirma größere Zigarettenbestände übernehmen müssen, die sich wegen ihrer Verpackung und Art nicht zum Verkaufe eigneten. Infolge der hohen Zigarettensteuer war es auch nicht möglich, durch erhöhte Preise die Kosten einer Umpackung herauszuholen. Die Bank beschloß daher, **die Zigaretten den Erwerbslosen der Stadt sowie den Kriegsbeschädigten und Sozialrentnern als Weihnachtsgeschenk unentgeltlich zu überlassen.** Das Finanzamt **verbot** jedoch das Geschenk mit der Begründung, daß unversteuerte Zigaretten auch nicht als Weihnachtsgeschenk für Erwerbslose in den Verkehr gebracht werden dürften. Auf Beschwerde antworteten weder die Finanzbehörden, noch der Reichsfinanzminister. Im Sommer dieses Jahres wurde die Angelegenheit noch einmal dem Reichskanzler und dem Reichspräsidenten vorgelegt, daraufhin erging ein Dringlichkeitserlaß des Reichsfinanzministeriums, in dem es heißt, „daß ein Steuererlaß nicht in Frage komme, weil eine Schenkung zu Weihnachtszwecken als solche einen Erlaß nicht rechtfertige".

Da die Bank verschenkte Zigaretten nicht auch noch versteuern wollte, so bestand das Finanzamt darauf, daß die Zigaretten in Gegenwart von Finanzbeamten verbrannt wurden. **Lieber läßt man Güter verbrennen, als den Erwerbslosen etwas zugute kommen zu lassen.** Wenn aber eine große Zigarettenfabrik, wie Batschari in Baden und ähnliche die Zigarettensteuer nicht bezahlen können, so dürfen sie ihre Zigaretten ruhig zu den höchsten Preisen verkaufen, die Finanzbehörden stunden die Steuer Jahr für Jahr, **bis schließlich Millionenbeträge von Zigarettensteuern angelaufen sind,** daß unter keinen Umständen mehr daran zu denken ist, auch nur einen beträchtlichen Teil der Summe zu erhalten. Viele Millionen Zigaretten gehen auf diese Weise unversteuert in den Verkehr, nur mit dem Unterschied, daß hier reiche Zigarettenindustriehaber die Profite in die Tasche stecken.

Und dieses System duldet die Arbeiterschaft noch immer?

Zum 21. November entsenden die Erwerbslosen Delegierte nach Halle zum

Landeskongreß der Werktätigen Mitteldeutschlands.

Bis 500 Erwerbslose werden ein Delegierter, bis 2000 zwei Delegierte und für jede weiteren 2000 ein weiterer Delegierter gewählt.

Schwankende Lage auf dem Arbeitsmarkt

Im Reich waren am 1. Oktober 13 672 700 erfaßte Krankenkassenversicherte beschäftigt, das sind 7 Prozent mehr als am 1. September. **Am 15. Oktober standen 1 828 924 Arbeitsuchenden 24 667 offene Stellen gegenüber.** In der Provinz Sachsen wurden 53 412 Hauptunterstützungsempfänger gezählt gegenüber 57 021 am 15. September.

In Mitteldeutschland ist in den letzten Wochen die Zahl der Erwerbslosen beträchtlich zurückgegangen. Die Zuckerkampagne, die Erntearbeiten, und vor allem die großen Umbauten in der Industrie, sind die Gründe, alles Erscheinungen, die die Lage in kurzer Zeit schon wieder sehr verändern können. Das Beispiel von Piesteritz, wo der sozialdemokratische Regierungspräsident Grüßner bereits seine **Zustimmung** (!) zu Riesen-Entlassungen im Stickstoffwerk gegeben haben soll, bestätigt das.

Wie schwankend die Lage ist, zeigen auch die neuesten Berichte der verschiedenen Arbeitsämter. In Merseburg ist die Zahl der Erwerbslosen, trotz der Neueinstellungen in Leuna, vom 23. bis 30. Oktober dieselbe geblieben, die Zahl der Notstandsarbeiter ist dort um ein Geringes vermindert worden. In Eisleben beträgt die Zahl der unterstützten Erwerbslosen zurzeit 320, in Zeitz ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger vom 30. September bis 15. Oktober um 23 Prozent gesunken. In der chemischen Industrie (Düngemittelfabrik), in zwei Gießereien und im Tiefbau verschlechterte sich die Lage, ebenso für Angestellte. In Bitterfeld (Stadt und Kreis) gab es Ende Oktober noch 785 Hauptunterstützungsempfänger. Auch hier ist im Metall- und Holzgewerbe sowie in der Industrie für Steine und Erden keine Besserung zu verzeichnen gewesen.

Wer Landarbeit annimmt, wird bestraft

Der preußische Wohlfahrtsminister (!) hat einen Runderlaß herausgegeben, wonach die Industriegemeinden der Ortsklassen A und B die Fürsorge für die Erwerbslosen auf vier Wochen beschränken sollen, wenn diese Erwerbslosen aus ländlichen Bezirken kommen.

Dieser Erlaß bedeutet u. a., daß diejenigen Arbeitslosen, die im Sommer Landarbeit angenommen haben und nach Schluß der Saison in die Stadt zurückkehren, bestraft werden dafür, daß sie gearbeitet haben. Der preußische „Wohlfahrts"-Minister führt die Forderungen der Junker durch, die es gern sehen, **wenn auf dem flachen Lande ein Ueberangebot von Arbeitskräften vorliegt.** Dann können sie nämlich die Löhne — sofern man die Bettelpfennige überhaupt noch Löhne nennen kann — noch weiter drücken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0005

Aus den Betrieben

Was sagt der Betriebsarbeiter zum Kongreß der Werktätigen?

(Arbeiterkorrespondenz)

In den Betrieben sieht es sehr verschieden aus. Es gibt noch Belegschaften, die zu allem sagen: „Laß mich in Ruh', ich kümmere mich um nichts." Sie sagen es zwar mit verschiedenen Worten, der Sinn aber ist so. In sehr vielen Betrieben geht es heute aber schon anders zu. Lebhaft wird wieder diskutiert. Im Mittelpunkt stehen drei Fragen: Die **Hohenzollern-Abfindung**, die alle Kollegen empört; die **Entlassungs- und die Arbeitszeitfrage** und der **Kongreß der Werktätigen**. Gegen letzteren hat die SPD.-Führung offen und noch mehr in aller Stille mächtig gewühlt. Es gibt eine ganze Anzahl Kollegen, die sagen: „Ihr mit Euren Kongressen! Dabei kommt gar nichts heraus!"

Aber es liegt sehr viel an uns Kommunisten selbst und an denen, die mit uns von der Richtigkeit des Kongresses überzeugt sind, ob sie nicht sehr bald zu einer anderen Einsicht kommen. Die so sprechen, sind verhetzt von den reformistischen Führern, die so gern nur im Parlament „Kämpfe" ausfechten möchten, aber beileibe nicht wirkliche Kämpfe. Wo wir ihnen all die den „Klassenkampf"-Lesern ja bekannten Methoden der Unternehmer-Brutalität und ihres Egoismus im Zusammenhang vor Augen führen und sie fragen: Wo seht Ihr denn nun einen Ausweg? — da schweigen sie. Und dann überzeugen wir sie leicht, daß ein **Zusammenschluß zum Kampf** unbedingt, und je eher desto besser, notwendig ist.

Dann gibt es heftige Debatten über die Gewerkschaftsfrage, weil diejenigen Kollegen, von denen ich hier in erster Linie spreche und die wir gewinnen wollen — SPD-Kollegen —, dann kommen: **„Das ist doch alles Gewerkschaftsaufgabe. Warum kämpft Ihr gegen die Gewerkschaften!"** Und nun legen wir ihnen klar, daß wir absolut nicht gegen die Gewerkschaften kämpfen, sondern daß die Gewerkschaftsführung alle Anträge, ihrerseits **Betriebstätige und Erwerbslose zusammenzuschweißen** und den Kampf gegen das heutige Elend zu organisieren, zurückgewiesen haben, und daß man nur durch einen ungeheuren Massendruck hier etwas erreichen wird. Da wir Kommunisten in der Gewerkschaftswoche in unserem Orte die meisten Neuaufnahmen gemacht haben und täglich in der Kleinarbeit unseren Mann stehen, haben wir ja Beweise, daß wir keine Feinde der Gewerkschaften sind und den Kongreß bestimmt nicht befürworten würden, wenn er antigewerkschaftlichen Sinn hätte.

Auch die Landarbeiter sind bei uns stark interessiert, und wir haben den Glauben, daß **unser Landeskongreß am 21. November in Halle uns vorwärts bringen wird.**

Schwerer Unfall auf Güterbahnhof Halle

Ein Eisenbahner schreibt:

Am vorigen Sonnabend verunglückte auf dem Güterbahnhof ein Arbeiter. Beim Transportieren von Flaschenbier kippte ein mit 25 Zentner beladener, dreirädriger Transportwagen um infolge der schlechten Beschaffenheit der Rampen. Der Arbeiter wollte den stürzenden Wagen aufhalten, aber die Last war zu groß, und er wurde von ihr begraben. Dies ist innerhalb kurzer Zeit der zweite Unfall. Der erste verlief sogar tödlich. Wer trägt die Schuld?

Die Instanzen werden antworten: Der Arbeiter selbst. Es ist aber immer wieder das wahnsinnige Antreiben und das „Sparsystem". Die Rampen befinden sich in einem schauderhaften Zustand. Man muß schon beim Gehen aufpassen, daß man nicht Hals und Beine bricht. Wie nun erst beim Arbeiten! Jetzt, nach dem Malheur, werden allerdings die schlimmsten Stellen ausgebessert.

Wenn man Gelegenheit hat, die Kollegen bei der Arbeit zu beobachten, glaubt man sich manchmal in ein Irrenhaus versetzt.

Pro Mann müssen täglich 5,9 Tonnen (circa 120 Zentner) geschafft werden.

Der Führer der Kolonne, welche diese Leistung nicht erreicht, wird für unfähig erklärt und abgelegt. Einzelne höhere Beamte streichen dafür mitunter immense Summen Leistungsprämie ein, während die Löhne die Arbeiter knapp vor dem Verhungern schützen. Die Kollegen schimpfen wohl über dieses Treiben, aber die große Mehrzahl wühlt stumpfsinnig drauflos.

Kollegen, es hat schon einmal bessere Zeiten an der Bahn gegeben! **Damals waren wir allerdings zu 100 Prozent organisiert.** Dasselbe muß auch heute wieder der Fall werden. Wir dürfen uns nicht zersplittern lassen, wie es von oben herab gewünscht wird und man einige Arbeiter herauszucht und ihnen bessere Arbeit zuweist, so daß sie ihr Pensum beinah spielend erreichen können. Diese Leistung wird dann als Norm angegeben, und die anderen mit der schlechten Arbeit müssen nachsolgen und sich totplacken.

Wir müssen uns aber auch politisch organisieren. Die KPD. beweist täglich, daß nur sie die Interessen der Werktätigen vertritt. Deshalb müssen wir uns einig und geschlossen hinter sie stellen. Eine wichtige Etappe auf dem Wege der Befreiung ist der Kongreß der Werktätigen. **Auch wir wollen Delegierte senden,** um die Wege kennenzulernen, die zum endgültigen Siege führen.

Entlassungen bei der WKW.

(Arbeiterkorrespondenz)

Die **Beuner Kohlenwerke** gehen jetzt dazu über, alle „unliebsamen" Arbeiter auf die Straße zu werfen. Bei der geringsten Kleinigkeit heißt es von den Vorgesetzten: „Wenn es Ihnen nicht paßt, können Sie gehen." Man zwingt die Arbeiter, Ueberstunden zu schieben, trotzdem die Unternehmer bei der Lohnverhandlung behaupteten, daß Absatzmangel herrscht. Es wird auch jeden Tag feste Kohle verladen.

Die Rationalisierung

für die Kapitalisten

für die Arbeiter

So auch am Sonnabend, wo die Belegschaft des **Abraum** Kohlen verladen mußte. Da die älteren Arbeiter und Invaliden ihre Lore nicht bis 5¼ Uhr geschafft hatten, sollten sie dableiben, bis der Wagen voll wäre. Die Kollegen gingen aber auch um 5¼ Uhr nach Hause. Am Montag früh wurden sie zum Betriebsführer gerufen, welcher nun **drei alte Arbeiter gekündigt** hat. Zu gleicher Zeit hat der Betriebsführer **zwei Arbeiter von der Verladung gekündigt** unter dem Vorwand, sie hätten gebummelt.

Arbeiter, Klassengenossen! Seht, wo das hingeht. Das ist die niedgerissene Rationalisierung. Wenn einer fliegt, stehen zehn andere da. Geht in den Bergarbeiterverband und setzt den Unternehmern eine geschlossene Front entgegen.

Rationalisierung auch in der Landwirtschaft

(Landarbeiter-Korrespondenz)

Auf **Rittergut Haus Mücheln** herrschen ungeheure Mißstände. Der Besitzer bzw. Pächter ist der wohlbekannte Alfred Wernicke aus Wallwitz. Er war der erste, welcher in unserer Gegend die Rationalisierung einführte. Bisher waren dort etwa **90 Arbeiter und Arbeiterinnen** beschäftigt, heute noch 30. Die Leute sollen natürlich dasselbe leisten wie früher die 90. Meiner Ansicht nach geht es den Tieren genau so wie den Arbeitern: die Ochsen fallen vor dem Pflug um. **Das macht erstens das schlechte Futter** und zweitens, daß der Boden nicht richtig bewirtschaftet wird — wie es so bei Quickenbauern üblich ist.

Der Herr Inspektor scheint auch ein nobler Kunde zu sein. Kommt da eines Tages eine Frau, um den ihr zustehenden Lohn abzuholen. Sie wurde mit den Worten abgefertigt: **„Wenn Ihr nochmals unter Mittag kommt, schmeiß ich Euch die Treppe runter!"** Eine Frage möchten wir dem Inspektor vorlegen: **„Ist das abgezogene Geld für Kranken- und Invalidenkasse und Erwerbslosenfürsorge von dem Arbeiter Knappe an die betreffenden Stellen abgeliefert?"** Dieser war bereits drei Wochen in Arbeit und noch nicht der Krankenkasse angemeldet.

Auch der **Hofmeister** scheint ein nobler Kunde zu sein. Ochsenjungen (14 Jahre) drückt er mit dem Gesicht in den „Arsch" hinein. Ob er es mit seinen Kindern auch so macht? **Der Leuteaufseher** scheint es nicht viel besser zu machen. Seine Ausdrücke nimmt kein anständiger Mensch in den Mund. Er sollte nur immer daran denken, wie er von seinem Gesindel behandelt wird. Wie lange wird es noch dauern, dann wird er auf der Straße liegen.

Ueber die Stätte, genannt **Arbeiterwohnung**, ließe sich nur sagen. Wir wollen heute nur an den defekten Ofen erinnern, daß **vier Kinder im Alter von ein bis neun Jahren den Tag im Kalten sitzen müssen.** Und was sagt der Betriebsrat? Für die Arbeiter gibt es einen Ausweg, daß sie sich beim „**Klassenkampf**" weiter schulen und daß sie mitarbeiten in der wirtschaftlichen und politischen Front.

Tag und Nacht Heimarbeit — völlig unb

(Arbeiterkorrespondenz)

Eine Bruchbude für Heimarbeiterinnen ist die **Firma Herold & Walter, Naumburg.** Die Firma sucht Zumarbeiter. Arbeit ohne Bezahlung fertigstellen und ihr einen hohen Gewinn leisten. Eine Frau hat z. B. **in vier Tagen bis in die Nacht hinein ein Gros Mützen zum Kleben viermal in die Hand genommen und 2½ Gros Mützen zum Nähen.** Verdient wurden **Mark,** wie die Lohntüte zeigt. Davon gingen Abzüge ab für Zwirn, 16 Pf. für Leim, blieb also nichts. Die Nähmaschine war durch das Papier die Nähmaschine kaputt gemacht.

Auch die Heimarbeiterinnen müssen sich besinnen und dagegen solche Ausbeutung zur Wehr setzen. Sie müssen dabei der Unterstützung der Gesamtarbeiter, insbesondere der Gewerkschaftler haben. Wir müssen helfen, daß sie den Weg zur roten Fahne finden und den Kampf gegen die Ausbeuter mit aufnehmen.

Biertrinken nun auch noch verboten

(Leuna-Korrespondenz 245)

In dieser Hölle, wo kein Vogel singt, sieht es trüb und traurig aus. Die Leute hantieren 8 bzw. 16 Stunden mit schweren Stangen herum und atmen dabei Gas in Hülle und Fülle ein. Nun wird auf einmal auch noch das Biertrinken verboten. Die meisten Arbeiter sind **nach 6 oder 8 Monaten** krank und kommen dann in einen anderen Bau oder Eisenbahnbetrieb.

Nun, Herr Ingenieur Karl, haben Sie nicht noch vielleicht zu einem Meister gedrückt, wenn Gasvergiftungserscheinungen auftreten, sollte man ein paar Flaschen Bier trinken, und die Sache erledigt! Wie sieht das im Einklang zu dem jetzigen Bau?

Der Unternehmer — der Feind der Arbeiter

Schokoladenfabrik Böhme, Delitzsch

Die in unserem letzten Artikel angeführten Musterexemplare nicht die einzigen, die den Arbeitern das Leben sauer machen. Da ist z. B. noch der Schwager des Direktors, Herr Böhme, ein gelernter Kaufmann, der den Sport auf seine Art betreibt. Aus dem geringsten Anlaß entläßt er die Leute, die ihm nicht gefallen. Bei zwei Mädels z. B. stand auf den Entlassungspapieren: **„ungenügender Arbeitsleistung entlassen."** Herr Hammel hat scheinlich die Zeiten völlig vergessen, wo er, nach Ausgang der Lehrherrn, schon als Lehrling sicher andere für sich arbeiten ließ und während der Arbeitszeit lieber ein Stündchen geschlafen hat. Die Entlassungen erfolgen fast immer fristlos!

Es hat einmal eine Zeit gegeben, da wurde in der Kürschnerlade gekocht, da war die rechte Hand Eures Chefs der Kürschner **Gustav Mälzer.** Zu dieser Zeit trugen beide noch Hemdchen. Aber die Zeiten ändern sich. Böhme wurde ein großer Mann, weil er brutal und rücksichtslos genug dazu war. Seinen Kürschner hat er gedankt, indem er ihm wöchentlich 84 Stunden **Dienst** tun ließ bei einem erbärmlichen Hundelohn. Urlaub hat er, ein alter Mann auch nicht, da er sich als Nachtwächter noch Tage erholen kann! Bis er eines Tages infolge der mangelhaften Behandlung zusammenbrach und nun im Krankenhause liegt. Der alte Mann mußte schon längst sein Ruhegehalt von Böhme bekommen.

Urteilt an diesem Beispiel und an Eurer täglichen Erfahrung und dem Elend Eurer ganzen Klasse, ob Ihr nicht doch wollt, eine geschlossene Abwehrfront zu schaffen.

Kampf für Achtstundenta

Eine am 31. Oktober 1926 in Neumark stattgefundene öffentliche Bergarbeiterversammlung verurteilte nach Referat des Kollegen Bretschneider, Ammendorf, über die Verhandlungen im Bergbau aufs schärfste das Verhalten der Arbeitsgemeinschaftsinstanzen in der Lohnpolitik und forderte, den Kampf um den Achtstundentag aufzunehmen. Einstimmig wurde eine folgende Resolution angenommen und zwei Delegierte zum Kongreß der Werktätigen gewählt.

Unfälle im russischen und deutschen Bergbau

In wenigen Tagen feiert die klassenbewußte Arbeiterschaft der ganzen Welt die neunjährige Wiederkehr der Errichtung des ersten Arbeiter- und Bauernstaates der Welt. Der nachfolgende Artikel ist ein Beitrag gegen die Hetze aller Arbeiterfeinde, die Sowjet-Rußland herabzusetzen versuchen.

G. S. An der Hetze gegen die Sowjetunion beteiligen sich alle bürgerlichen Zeitungen und bemühen sich nachzuweisen, wie gut es die Arbeiter in Deutschland und wie schlecht sie es in der Sowjetunion haben. Daß es dabei auf die Wahrheit nicht ankommt, braucht niemand Wunder zu nehmen. Es kommt der bürgerlichen und auch sozialdemokratischen Presse nicht darauf an, die Wahrheit zu verbreiten, sondern den Zweck zu erreichen, die Arbeitsverhältnisse in der Sowjetunion so schlecht wie möglich hinzustellen.

Unter den Presseerzeugnissen, die gegen die Sowjetunion wettern, gibt es natürlich verschiedene Schattierungen. Einige, die blindwütig im Haß gegen die Sowjetunion und alles, was nach Kommunismus aussieht, jeden Kohl verzapfen, mag er noch so unsinnig sein. Andere, die etwas vorsichtiger versuchen, sich den Anschein zu geben, von objektiven Gesichtspunkten an die Dinge heranzutreten. Zu den letzteren gehört u. a. die „Deutsche Bergwerkszeitung". Warum, soll heute hier nicht untersucht, sondern hier nur gezeigt werden, wie die Hetzapostel arbeiten.

Die „Deutsche Bergwerkszeitung" bringt in der Nr. 166 vom 18. Juli einen Artikel über **die russische Bergwerksindustrie.** Ein Abschnitt dieses Artikels ist besonders den Unfallgefahren im russischen Bergbau gewidmet. Darin wird von großer Zunahme der Unglücksfälle geredet und darauf hingewiesen, daß selbst der Verbandstag des russischen Bergarbeiterverbandes, der im Mai dieses Jahres tagte, sich mit den Unfallgefahren beschäftigte. Wörtlich schreibt die „Deutsche Bergwerkszeitung": **„Die Unfälle in der Steinkohlenindustrie sind unverhältnismäßig hoch und nehmen noch andauernd zu."** Sie teilt mit, daß nach dem Bericht des Vorstandes im Jahre 1923 und 1924 auf 10 000 Arbeiter 1095 Unfälle, davon 8 tödliche und 32 schwere, gezählt worden seien. Im Jahre 1925 seien es viel mehr gewesen; da hätte man auf 10 000 Arbeiter 1516 Unfälle, davon 10 tödliche und 38 schwere, gezählt.

Auch wir beklagen es außerordentlich, daß es den russischen Kameraden noch nicht gelungen ist, die Unfallgefahren restlos zu beseitigen. Doch gerade der Artikel in der Bergwerkszeitung **liefert den Beweis, wie günstig gerade in diesem Punkt der russische Bergmann gegenüber dem deutschen steht.**

Zum Glück, oder zu ihrem Unglück bringt dieselbe Ausgabe der Bergwerkszeitung in ihrer Beilage „Die Ruhrkohle" einen Artikel: „Die Unfallgefahr im Bergbau und anderer Gewerbebetriebe, von F. Holtermann, Essen. Darin wird angegeben, daß **im deutschen Bergbau nach den Angaben der Knappschaftsberufsgenossenschaften auf 1000 Vollarbeiter im Jahre 1923 = 1,81, im Jahre 1924 = 1,72** tödliche Unfälle entfielen, die von der Berufsgenossenschaft entschädigt werden müßten. Ausgenommen von diesen Zahlen sind die tödlichen Unfälle, für die die Knappschaftsberufsgenossenschaft keine Entschädigung zahlen brauchte.

Nach den hier von Holtermann angegebenen Zahlen gibt ein **Vergleich mit der Sowjetunion folgendes Bild:**

In der Sowjetunion auf 10 000 Arbeiter 1923/24	**8 Tote**
In Deutschland auf 10 000 Arbeiter 1923	**19,1 Tote**
In der Sowjetunion auf 10 000 Arbeiter 1925	**10 Tote**
In Deutschland auf 10 000 Arbeiter 1924	**17,2 Tote**

Genau so verhält es sich mit den schweren Unfällen in der Sowjetunion und Deutschland. In der deutschen Statistik werden diese Unfälle als entschädigungspflichtige bezeichnet, in der Sowjetunion als schwere Unfälle, das sind aber in beiden Fällen solche, für die dauernd eine Rente gezahlt werden muß.

Wir wollen auch hier nur die Zahlen aus dem Holtermann-Artikel der Bergwerkszeitung selbst anführen. Demnach kamen **in Deutschland auf je 1000 Arbeiter 1923 = 8,72, 1924 = entschädigungspflichtige Unfälle ereignet.** Verglichen mit den angeführten Zahlen aus der Sowjetunion gibt folgendes Bild:

In der Sowjetunion auf 10 000 Arbeiter 1923/24	32 schwere
In Deutschland auf 10 000 Arbeiter 1923 . .	87 schwere
In der **Sowjetunion** auf 10 000 Arbeiter 1925	38 schwere
In Deutschland auf 10 000 Arbeiter 1924 . .	98 schwere

Diese Zahlen beweisen, wie geradezu verbrecherisch die Politik den Arbeiterstaat Sowjet-Rußland ist. In blinder Wut rennen sie daran die Hetze, daß die Unfälle rapide steigen, verschweigen im Zusammenhang damit, daß im eigenen Lande die Opfer, die Bergwerkszeitung erfordert, **beinahe dreimal so hoch** sind.

Mörder die Pfefferkuffs, die die Hetzartikel schmieren und Redakteure, die sie in ihre Zeitung aufnehmen, wenn sie objektiv die Dinge betrachten, dann hätte es ihnen eigentlich gehen können, daß in Deutschland die Unfälle weit höher sind, wie der preußischen Statistik, die doch auch einem Redakteur der Bergwerkszeitung bekannt sein muß, haben sich in Preußen im Bergbau 1924 ereignet: 101 658 Unfälle, das sind bei 640 153 Arbeitern 1588 Unfälle auf je 10 000 Arbeiter. In der Sowjetunion aber in dem selben Jahr nur 1095 auf 10 000 Arbeiter, hier also ist der russische Bergarbeiter günstiger dran als bei uns.

Die paar Beispiele genügen wohl, um dem letzten Blindgläubigen die Augen zu öffnen und ihm klar zu sagen, was er von der Hetze gegen die Sowjetunion zu halten hat.

Die angeführten Beispiele zeigen aber auch, daß nur der Arbeiterstaat in der Lage ist, die Unfallgefahren im Bergbau zu verhüten. Darum Bergarbeiter, arbeitet mit zum Aufbau für den Arbeiterstaat, für die kommunistische Gesellschaft!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0006

Halle und Saalkreis

Revolutionsfeier

Heute, Donnerstag, den 4. November, im „Volkspark"

Alle Parteigenossinnen, Parteigenossen und Kameraden des RFB. und die Genossinnen des KFMB. sowie die Mitglieder unserer proletarischer Organisationen treten zur Teilnahme an der Revolutionsfeier stadtbezirksweise in nachfolgender Weise an:

Osten: Roßplatz, Abmarsch ½8 Uhr.
Süden: Thielenplatz, Abmarsch ½7 Uhr.
Westen: Weingärtenplatz, Abmarsch 7 Uhr.
Zentrum: Paradeplatz, Abmarsch ½8 Uhr.
Norden: Wettiner Platz, Abmarsch ½8 Uhr.

Gaukonferenz des KJB.

Die Gauführung des KJB. Halle-Merseburg hat für den 17. Nov., nachmittags 9 Uhr, nach Halle a. d. S., „Volkspark", die Gauleitung einberufen. Die Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt:

1. Die politische Lage und die Aufgaben des KJB.
   Referent: Vertreter der Bundesführung.
2. Bericht der Gauführung:
   a) Organisatorisches: Referent: Kamerad R. Richter;
   b) Kassenbericht. Referent: Kamerad E. Hammer.
3. Die Lage der gegnerischen Verbände und unsere Aufgaben.
   Referent: Kamerad Schippe-Halle.
4. Die Aufgaben der Roten Jungfront.
   Referent: Vertreter der Bundesführung.
5. Anträge.
6. Wahl der Gauführung.

Am 16. November 1926, abends 7 Uhr, findet in Halle, „Volkspark", für die Jungfront-Delegierten die Jungfront-Vorkonferenz statt.

Die Gauführung des KJB. Halle-Merseburg.

Zum Stadtbankkitandal die Schwindelberichterstattung

Oder aber — die „Allgemeine Zeitung" ist von dem Autor des Artikels hineingelegt worden, und dieser hat sein eigenes Geistesprodukt als offiziellen Ausschußbericht ausgegeben." Diese Vermutung, die wir gestern nur anzudeuten wagten, weil sie uns gar zu ungeheuerlich erschien, ist nun doch eingetroffen. Die „Hallischen Nachrichten" und die „Hallesche Zeitung" berichten übereinstimmend, daß sie mit dem großen „offiziellen" Stadtbankbericht wie hineingelegt worden sind wie die „Allgemeine Zeitung". Es wirft ja ein feines Licht auf die bürgerlichen, in allen juristischen Kniffen erfahrenen Mitglieder des Rechts- und Verfassungsausschusses, die sich an dem frechen Irreführungsmanöver beteiligt haben. Sie haben sich in ihrem verliegenen Machtbewußtsein nicht scheut, zu dem schwindelhaftesten Mittel zu greifen, einen privaten Artikel als den des Rechts- und Verfassungsausschusses auszugeben, und es gerade diese Herren sehr genau wissen müssen, welche Konsequenzen eine solche Handlungsweise hat. An dieser Stelle ist deshalb an einen Fall erinnert worden, wo der Rechtsanwalt Dr. Hirsch als Syndikus der Mansfeld A.-G. einmal einen Artikel seiner Redaktionszeitung als „Klassenkampf" vor Gericht zu Vertreten aber journalistische Moral halten zu müssen. Wie sah es dieser journalistischen Moral bei Herrn Dr. Hirsch und seinen Kreisen aussieht, hat sich ja nun erwiesen. Erwiesen hat es gleichzeitig die blade Fortauensseligkeit der bürgerlichen Presse, die in ihrer Unterlassungssünde alles veröffentlicht, was mit Unterschriften versehen und bewährten Namen unterzeichnet ist. Gerade die Leitungen, die sich nie genug tun können mit ihrer Annahme, und die allzu gern bereit sind, diese gegen den „Klassenkampf" auszuspielen, haben hier eine trübliche Leere erhalten. Es wird wiederholt werden: die Veröffentlichungen des „Klassenkampf" konnten bisher selbst von bürgerlicher Seite nicht beanstanden. Die Berichte der bürgerlichen Presse mußten sich schon eines Tags nach ihrer Veröffentlichung an derselben Stelle einen Artikel und sogar eine Lächerlichkeitserklärung gefallen lassen. Es ist Aufgabe unserer Genossen in der Stadtverordnetenfraktion, die Namen derjenigen Ausschußmitglieder festzustellen, die sich leichtfertig der „offiziellen" Berichterstattung bedient haben. Es ist Pflicht der Genossen, diese Herrschaften gegenüber muß so schnell wie möglich die Konsequenzen gezogen werden. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß diese unsere Auffassung nicht nur von der Arbeiterschaft geteilt wird, sondern daß darüber hinaus der größte Teil der hallischen Einwohnerschaft in der Beurteilung dieser bürgerlichen Irreführungsmethoden mit uns übereinstimmen wird.

Bei seinen eigenen Genossen sehr verhaßt

Nach seinen eigenen Angaben, der sozialdemokratische Stadtverordneter Friedrich Richter aus Brachstedt, der vom hallischen Schöffengericht zu einer Zuchthausstrafe von 4 Jahren bei gleichzeitiger Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren verurteilt wurde.

Vor mehr als zwei Jahren besichtigte sich ein bei Richter bekanntes junges Mädchen selbst einer Abtreibung, bei der ihr ein Mühlenbesitzer Hilfe geleistet haben sollte. Der Mühlenbesitzer hat der Leiterin auch tatsächlich für schuldig befunden und zu einer Gefängnisstrafe von 8 Monaten verurteilt. Nunmehr hat sich herausstellt, daß der Mühlenbesitzer unschuldig ist. Der Amtsvorsteher Richter hat das Mädchen veranlaßt, den Mühlenbesitzer zu bezichtigen. Er hat auch weiter versucht, zwei Zeugen in dieser Sache zu einem Meineid zu verleiten. Als die Sache brenzlig wurde, bestellte der „ehrenwerte" Sozialdemokrat nach Budapest und bat von dem dortigen Konsulat, nachdem ihm das Geld ausgegangen war, nach Deutschland zurückzutransportiert.

Es kam vor dem hallischen Schöffengericht wegen Verleitung zu einer wissentlich falschen Anzeige sowie wegen Verleitung zum Meineid in zwei Fällen zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Richter hat bekannt, daß er unschuldig sei und versuchte die Belastungszeugen mit der Bemerkung abzutun, daß er selbst in den Reihen der Parteigenossen zahlreiche Feinde habe. Die Angabe entspricht allerdings den Tatsachen, und es ist auch nicht der einzigste Fall, daß sich ein SPD.-Führer durch seine schlechten Eigenschaften Haß und die Feindschaft der ehrlichen SPD.-Arbeiter zugezogen hat.

Hallische Tageschronik

Gemeingefährlicher Betrüger. In letzter Zeit hat ein Betrüger in allen größeren Zeitungen Deutschlands, besonders in Bayern, Westfalen und Thüringen — außer Erfurt — unter der Firma „Thüringer Pflanzenkulturen" größere Inserate erlassen, daß er Kartoffeln, den Zentner mit 2,50 Mark, ferner Bäume, Sträucher usw sehr billig liefern könne. Er verlangte Voreinsendung des Betrages auf Postscheckkonto Erfurt oder Bareinsendung portiagernd Erfurt. Auf Grund dieses Angebots gingen Aufträge aus allen Teilen Deutschlands viele Hunderte von Bestellungen ein, auch wurde in fast allen Fällen das Geld eingesandt. Trotzdem konnte eine Belieferung aber nicht erfolgen können, denn der Betrüger hat weder Kartoffeln noch Bäume oder Sträucher zum Verkauf zur Verfügung. Die an ihn gerichteten Sendungen — Geld und Pakete mit Säcken — sind durch die Staatsanwaltschaft in Erfurt beschlagnahmt worden. Vermutlich hatte der Betrüger, der inzwischen festgenommen wurde, die Absicht, nach Eingang einer größeren Summe Geldes auf Nimmerwiedersehen zu verschwinden. Etwaige Geschädigte werden gebeten, Anzeige bei der Kriminalpolizei, Dreyhauptstraße 4, Zimmer 20 oder 36, zu erstatten.

Zusammenstoß. Am 2. November gegen 10.45 Uhr vormittags erfolgte in der Poststraße ein Zusammenstoß zwischen einem Straßenbahnwagen und einem Geschäftskraftwagen, wobei letzterer leicht beschädigt wurde. Personen kamen nicht zu Schaden.

Kanzert der Invalidenhilfe! Die Arbeiterschaft Halles wird noch einmal darauf hingewiesen, daß am Freitag, dem 5. November, abends 8 Uhr, im großen Saal des „Volkspark", ein Konzert zugunsten einer Weihnachtsfeier für die Sozialrentner stattfindet. Mitwirkende sind außer einigen bekannten Solisten der Arbeitersängerchor und das 1. Hallesche Mandolinen-Orchester. Der Eintrittspreis beträgt 50 Pf.

Passendorf

Zuverlässiger Zeitungsausträger gesucht. Anmeldung bei Hermann, Hallesche Straße 2a.

Mötzlich

Die Profitgier der Besitzenden wird wieder einmal in richtig bewiesen durch die stattgefundene Hasenjagd. Wenn in den Vorjahren so ein Meister Lampe 4 bis 5 Mark im Verkauf kostete, so war jetzt der Preis 5 bis 8 Mark das Stück. Der Grund des hohen Preises ist darin zu suchen, daß Sonntag Kirmes ist und schließlich ein Protete mal einen Hasen als Kirmesbraten haben möchte. Dies soll ihm durch den hohen Preis verleidet werden. Wenn man bedenkt, daß die Hasen die Kohlköpfe des Arbeiters genau so gut wegfressen als die der Bauern, so ist es unerhört, derartige Preise zu verlangen. Aber Wildbraten ist ja das Vorrecht der Besitzenden. Arbeiter und Kleinbauern erkennt auch an dieses Vorgang, daß ihr hingehört, denn einst wird auch diesen Herren die Rattung für ihr Verhalten präsentiert.

Hochzeitsfeier im Gerichtssaal

Eine Berichtigung des Landgerichtspräsidenten, die unsere Angaben im wesentlichen bestätigt

Auf unseren Bericht in der Sonnabend-Ausgabe des „Klassenkampf", der unter der gleichen Ueberschrift des vorstehenden Artikels erschien, geht uns vom Herrn Landgerichtspräsidenten Gülland eine Berichtigung zu, der wir gern Raum geben wollen, obwohl sie nicht den Vorschriften des Pressegesetzes entspricht. Die Berichtigung hat folgenden Wortlaut:

Der Landgerichtspräsident
XXV. 71 b/62
Halle a. S., den 1. November 1926.

Betrifft Berichtigung eines Zeitungsartikels.

Gemäß § 11 des Reichsgesetzes über die Presse vom 7. Mai 1874 ersuche ich zu dem Artikel „Hochzeitsfeier im Gerichtssaal" in Nr. 256 des „Klassenkampf" um folgende Berichtigung in der nächsten für den Druck noch nicht abgeschlossenen Nummer:

Unrichtig ist, daß ich meine amtliche Stellung dazu benutzt hätte, mir persönliche Vorteile zu verschaffen.

Unrichtig ist, daß ich einen Saal des Zivilgerichts unbefugt oder kostenlos benutzt hätte. Vielmehr steht mir als Inhaber der Wohnung vertraglich das Recht zu, den Saal Nr. 14 für gesellschaftliche Veranstaltungen und Familienfeiern mietweise gegen Entgelt zu benutzen. Das von der mit vorgesetzten Dienstbehörde gemäß den geltenden Bestimmungen festgesetzte Entgelt deckt auf einem Sachverständigengutachten und vergütet dem Fiskus die Benutzung durch eine größere Personenzahl und u. a. auch Heizung und Beleuchtung. Nur dieser Saal ist am 24. Oktober d. J. zur Hochzeitsfeier gegen das festgesetzte Entgelt benutzt worden, und zwar von nachmittags 2½ bis gegen 5½ Uhr, jedoch nicht zum Tanz.

Unrichtig ist, daß meine Wohnung im Zivilgericht eine „große" Wohnung sei. Meine Familie besteht aus fünf Personen und einem Hausmädchen. Die Wohnung umfaßt sechs Zimmer.

Unrichtig ist, daß mein Gehalt im Monat die Summe von 1000 Mk. weit überteigt. Vielmehr erhalte ich meine dienstlichen Einkünfte aus der Gehaltsgruppe A XIII.

Unrichtig ist, daß der Hauswart Herr Justizwachtmeister Müller „serviert" hätte. Vielmehr sind sämtliche Dienstleistungen gegen Entgelt von Frauen verrichtet, die derartige Verrichtungen im freien Berufe gewerbsmäßig ausüben und in keiner Beziehung zum Gerichtsdienst stehen.

p. Gülland.

Dieselbe Berichtigung schickte der Herr Landgerichtspräsident Gülland, der übrigens treudeutsch national ist, auch der nationalen „Halleschen Zeitung", der er noch folgendes beifügt:

„Im übrigen bin ich nicht in der Lage, persönlich wegen der in dem Artikel enthaltenen Unwahrheiten und Beleidigungen vorzugehen, weil mir der Verfasser nicht bekannt ist und der verantwortliche Redakteur den Schutz des Art. 37 der Reichsverfassung genießt. An die vorgesetzten Dienststellen habe ich berichtet."

Die „Hallesche Zeitung", die diese Berichtigung unter der Ueberschrift — „Klassenkampf"-Lügen — in ihrer gestrigen Morgenausgabe zum Abdruck bringt, gibt dazu ihren nationalen Senf in folgender Weise:

„Es ist ja nicht das erste Mal, daß der „Klassenkampf" in einer derartig unlauteren, ja unredlichen Weise über Angehörige des Bürgertums berichtet. Dadurch wird so recht die Tatsache, aber auch die Glaubwürdigkeit dieses Blattes charakterisiert, das in seinem fanatischen Haß gegen alles, was nicht auf Sowjet-Rußland schwört, sämtliche Grenzen des Anstands und der Sachlichkeit überschreitet und dann noch nicht einmal den Mut hat, für seine Tendenz- oder Lügenmeldungen einzustehen, denn der verantwortliche Schriftleiter des „Klassenkampfes", Herr Lademann, ist als Abgeordneter immun!

Eine solche Handlungsweise richtet sich von selbst!"

Es lohnt sich, auf die vorstehende Berichtigung des Herrn Landgerichtspräsidenten näher einzugehen, weil dadurch gekennzeichnet wird, mit welchen Spitzfindigkeiten und Wortklaubereien solche Kreise versuchen, ihre Wäsche zu waschen.

Der Herr Landgerichtspräsident gibt zwar zu, daß die Hochzeitsfeierlichkeiten tatsächlich in dem von uns bezeichneten Gerichtssaal Nummer 141 abgehalten wurden, um aber gleichzeitig abzustreiten, seine amtliche Stellung dazu benutzt zu haben, sich einen persönlichen Vorteil zu verschaffen. Er führt weiter aus, daß ihm das „vertragliche Recht" zustehe, **den genannten Saal mietweise gegen Entgelt für gesellschaftliche Veranstaltungen und Familienfeiern zu benutzen.**

Vielleicht ist der Herr Landgerichtspräsident Gülland nun noch so liebenswürdig und teilt uns mit, in welcher Höhe (und wann) er die Entschädigung für die Benutzung des Saales gezahlt hat. Wir werden ihm dann sofort vorrechnen, woraus sich die persönlichen Vorteile ergeben. Man muß im Kopfrechnen ziemlich schwach sein, wenn man nicht glauben will, daß der Herr Landgerichtspräsident eine weit größere Stange Geld hätte opfern müssen, wäre die Hochzeitsfeierlichkeit in irgendeinem Saale eines ihm standesgemäßen Hotels vor sich gegangen.

Außerdem ist die Tatsache, daß der Herr Landgerichtspräsident vertraglich berechtigt ist, den Saal mietweise zu gesellschaftlichen und familiären Veranstaltungen zu benutzen, so ungeheuerlich, daß **sofort alles unternommen werden muß, um solche Maßnahmen und Verträge der Justizbehörden zu unterbinden.** Wir möchten nicht die Antwort wissen, die demjenigen „gewöhnlichen" Sterblichen erteilt würde, der Anspruch erheben würde, in einem Gerichtssaal eine Hochzeitsfeier zu veranstalten. Statt der Berichtigung hätte uns der Herr Landesgerichtspräsident lieber unsere Frage beantworten sollen, ob und bei wem er um die Genehmigung zur Benutzung des Saales nachgesucht, und wer ihm diese erteilt hat.

Als sehr naiv aber müssen wir es bezeichnen, wenn der Herr Landgerichtspräsident „berichtigt", daß seine Wohnung keine „große" sei und „nur" 6 Zimmer umfasse. Wie nennt der Herr Landgerichtspräsident die Wohnungen vieler tausend Steuerzahler, die mit der gleichen oder noch höheren Kopfzahl der Familie in einem oder zwei kleinen elenden Löchern eingepfercht sind? Und abgesehen davon: Wieviel Nebenräume enthält die Dienstwohnung des Herrn Gülland?

Wenn Herr Gülland weiter behauptet, der Saal sei nur in den Stunden zwischen 2½ und 5½ Uhr nachmittags benutzt worden, so entspricht auch das nicht den ausdrücklichen Angaben unseres Gewährsmannes. Das elektrische Licht ist noch nach 10 Uhr abends im Betrieb gewesen, und vom Sandberg sind um diese Zeit ebenfalls Menschen im Saal gesehen worden.

Weiter bestreitet Herr Gülland, kein Monatsgehalt von über 1000 Mark zu beziehen und gibt an, nach Gruppe 13 besoldet zu werden. Unsere Leser mögen selbst nachrechnen: Nimmt man ein Dienstalter des Herrn Gülland von 8 Jahren an (das er mindestens haben wird) dann beträgt das Grundgehalt in Gruppe 13 jährlich 9600 Mark. Hierzu kommt ein Zuschlag in Höhe von 12½ Prozent und ein weiterer Ortszuschlag von 1440 Mark. So weist es die Beamtenbesoldungsordnung vom 1. Juni 1924 aus. Es ist aber jeger anzunehmen, daß in diesen zwei Jahren eine weitere Erhöhung der oberen Beamtengehälter vorgenommen wurde. Das macht nach Adam Riese über 1000 Mark pro Monat.

Weiter bestreitet Herr Gülland, daß der Kastellan des Gerichtsgebäudes während der Hochzeitsfeier „serviert" hat. Wir wollen uns nicht an das Wort „serviert" binden. Es mag dahin gestellt bleiben, ob der Kastellan sich dadurch dienstbar machte, daß er servierte oder im schwarzen Gesellschaftsanzug als Pförtner die Türen öffnete. Will Herr Gülland behaupten, daß sich der Kastellan Müller überhaupt nicht beteiligt hat? — —

Herr Gülland hat also gar keinen Anlaß, sich über die Immunität unseres verantwortlichen Schriftleiters zu beklagen. Unser erster Artikel schildert, allerdings in drastischer Form, die Tatsache einer Hochzeitsfeierlichkeit im Gerichtssaal, und das wesentliche unseres Berichtes bestätigt Herr Gülland selbst in seiner Berichtigung die seiner Ansicht nach das Gegenteil erwirken sollte.

*

Ein Arbeiter, der am Montagvormittag die Linie 1 der Straßenbahn benutzte, belauschte ungewollt die Unterhaltung zweier Herren aus dem bürgerlichen Lager, die sich über die Hochzeitsfeier im Gerichtssaal unterhielten. Der Arbeiter schreibt uns hierüber:

„Ich benutzte die Linie 1 und mußte am Marktplatz aussteigen. Am Bankhaus Lehmann, Ecke Steinstraße und Promenade, sprang ein besserer Herr, der aus dem Bankhaus kam, auf die Elektrische. Er begrüßte einen anderen besseren Herrn, der ihn gleich fragte, ob er im „Klassenkampf" schon etwas von der Hochzeit im Gerichtssaal gelesen hätte. Der andere bejahte das und sagte, daß er nicht recht glauben könne, daß ein so hoher Richter so etwas machen würde. Da sagte der erste Herr, daß der Landgerichtspräsident vielleicht die Erlaubnis dazu gehabt habe. Darauf erwiderte der andere ungefähr wörtlich: **„Na hören Sie, das wäre aber doch ein ziemlich starkes Stück, wenn solche Feiern im Gerichtssaal erlaubt wären. Dann könnte man sich allerdings nicht wundern, wenn so viele Menschen keine Achtung vor den Richtern und vor den Gesetzen haben!"** — —

*

Das Gespräch bürgerlicher Herrschaften mag sich der Herr Landgerichtspräsident Gülland hinter die Ohren schreiben.

An unsere Leser!

Der Verlag sah sich schon des öfteren gezwungen, darauf hinzuweisen, daß der Abonnementspreis einer Zeitung im voraus zu entrichten ist. Bei der Oktober-Abrechnung müssen wir feststellen, daß noch erhebliche Restanten vorhanden sind, so daß dem Verlag, der seine großen Verpflichtungen den Lieferanten gegenüber pünktlich einhalten muß, durch die verspätete Abrechnung finanzielle Verluste erstehen. Dieser Zustand ist für ein Arbeiterunternehmen unerträglich, insbesondere für den Verlag „Klassenkampf", der seinen Lesern, gegenüber den kleinen bürgerlichen Blättern, ein ganz bedeutendes Mehr bietet. Wir ersuchen daher alle Leser, die noch rückständige Abonnementsbeträge zu zahlen haben, dies unverzüglich zu tun, wenn eine Weiterbelieferung in Frage kommen soll.

Der Verlag.

An alle Mitglieder des Kommunistischen Jugendverbandes und der Roten Jungfront Halle!

Die Kommunistische Partei und der Kommunistische Jugendverband Ammendorf veranstalten am Sonntag, dem 7. November, gemeinsam mit anderen proletarischen Organisationen eine

Einweihung eines Gedenksteins für die in den Märzkämpfen gefallenen Jugendgenossen in Ammendorf.

Es ist Ehrenpflicht aller Mitglieder des Jugendverbandes und der Roten Jungfront, an dieser Veranstaltung teilzunehmen.

Abmarsch am Sonntagvormittag um 9 Uhr vom Johannisplatz.

Jugendgenossen, Kameraden! Ehrt das Andenken unserer gefallenen Brüder, erscheint restlos!

Kommunistischer Jugendverband Deutschlands, Ortsgruppe Halle.
Rote Jungfront, Ortsgruppe Halle.

Theater und Konzerte

Walhalla-Theater. Direktor Curt Olfers, der Leiter des Operettenhauses am Dittrichring in Leipzig, der werdem mehrere Jahre die Münchener Operettenbühne geführt hat, hat ab 1. November d. J. das Walhalla-Theater auf mehrere Jahre gepachtet, welches er hauptsächlich die Operette pflegen will.

Kabarett Rakete. Kleine Klausstraße. Dem vorzüglichen Oktoberprogramm ist ein ebenbürtiges für die erste Novemberhälfte gefolgt. Käte Haggedorn, über deren Kunsten die Presse berichtet haben, ist prolongiert. Sie erscheint nicht mit einem neuen Programm, sondern auch ebenbürtigen „Klamotten". Sie wird für die „Rakete" Stammgast werden. — Inge Lurien, ihre Kollegin, singt volkstümliche Lieder. Wohl ist bei die Stimme unsangreich und deutet auf eine gute Schulung, aber die Aussprache weist kleine Mängel auf. Den Ton abgerundeter, gefälliger bringen, nicht „ältern", der Klang wird dann ein noch besserer sein. — Rier Allegros Marimbaphon-Virtuosen bringen bekannte Weisen zu Gehör. Ihr Schlußstück „Großmütterchens Geburtstag" ist originell und im Vortrag meisterhaft. Marita Tailleig ist ein zartes Tanzpüppchen, das im Programm nicht fehlen darf. — Die beiden humoristischen Kanonen des Abends sind Fritz Friemel und Ida Corola. Erstere als Ansager wie Humorist von gleicher Güte, was man selten am Kabarett vorfindet. Hier kann man wirklich sagen, Friemel bringt von Anfang an des Programms Leben in die Bude. Seine verschiedenen Dialekt-Beiträge sind der weitem besser als die seines Berufsgenossen im Oktober. Wie gesagt, man muß ihn hören. Wesentlich trifft auf den „weiblichen" Otto Reutter, laut Programm Ida Corola, zu. Ein Mana-Weib mit gutem Korn, eine echte mit Spreewasser getaufte Berliner Tonne. Es ist deshalb nicht wunderlich, daß ihre Vorträge, die nur das hiesige Berlin behandeln, zündend wirken, auch auf denjenigen, der Stadt und Leute nicht kennt. Die Provinzler denken über den Berliner meist sehr schlecht, ganz besonders haben die Bayern ihn ins Herz geschlossen. Wer Berliner Art und Gemüt kennen lernen will, empfehlen mit, die Kärterhalluung von Ida Corola anzuhören. rr.

Modernes Theater. Auf den geschickt entworfenen Plakaten des Modernen Theaters steht zurzeit das Programm schief. Reklametechnisch soll das heißen: „Es wird etwas Besonderes geboten." Senja Maria Alakoff eröffnet den Abend mit Eulenspiegeleien. Die zwei Litzinga Girls sind teils schwarz, teils blond und bringen gute Tanzkunst. Wild, der Wackere, reaktiert Dramatisches und Poetisches. Dirndl Lilly singt Liebeslieder an Fozi, einen schlauen Terrier auf zwei Beinen. Ludwig Kiermayr bietet recht guten Humor. Seine Freischütz-Parodie ist hörenswert. Dagmar Helling, eine geschmeidige Gestalt, tanzt mit größtem Können und in schönen Gewändern Grotesken und Exotisches. Ihre Darbietungen sind für Halle etwas Neues. Die Wiener Groteske „Pompert" ist mittelderegend. Da aber Willi Wacker den Verwechselten spielte, mußte man sehr lachen. Mr.

Arbeiter von Halle! Auf zur Revolutionsfeier

Heute, Donnerstag, dem 4. November, abends 8 Uhr im „Volkspark"

Kommunistische Partei Deutschlands

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0007

Gautreffen des Roten Frauen- und Mädchen-Bundes in Halle*)

Frauen, hinein in den RFMB.!

Die Gauleitung des RFMB. Halle-Merseburg hatte zum Sonnabend und Sonntag zu einem Gautreffen nach Halle aufgerufen. Bereits am Sonnabendabend traf ein Teil der Ortsgruppen und Fahnendelegationen aus dem Reiche ein, die auf dem Thielenplatz sich zu einem Demonstrationszug formierten und unter dem Gesang von Kampfliedern nach dem „Volkspark" marschierten, wo für die auswärtigen Genossinnen ein Begrüßungsabend stattfand.

Die überfüllte Veranstaltung wurde durch die Gauleiterin, Genossin Lehmann, eingeleitet, die in kursen Worten die auswärtigen Genossinnen im Namen der Gauleitung begrüßte und auf die politische Bedeutung des ersten Gautreffens einging. Die RFB.-Kapelle spielte den „Rotgardistenmarsch", dann wurden Rezitationen von Genossinnen aus den Ortsgruppen zum Vortrag gebracht. Die Ortsgruppen Piesteritz und Weißenfels hatten einen Sprechchor eingeübt. Der hallische Frauen- und Mädchenchor sang Kampflieder, die von allen Anwesenden mit besonderer Freude aufgenommen wurden. Eine große Wirkung übten die „Bilder aus dem englischen Bergarbeiterstreik" von Berta Lask auf unsere Genossen und Genossinnen aus. Hier kommt zum Ausdruck, wie schwer die Bergarbeiterfrauen in England ringen, um ihren streikenden Männern kein Hemmschuh zu sein, die Rat schaffen wollen, den hungernden Kindern Brot zu geben, wie die reformistischen Gewerkschaftsführer drauf und dran sind, die streikenden Bergarbeiter an die Grubenbarone zu verkaufen und zu verraten. Zum Schluß siegt die Solidarität, denn ein Bergarbeiter bringt die Kunde, daß Geld aus Rußland und Amerika eingetroffen sei, was eine Weiterführung des Kampfes bedeutet. Darum unterstützt die englischen streikenden Bergarbeiter mit ihren Frauen und Kindern, sammelt unermüdlich, übt Solidarität! Dieses ist der Sinn, der in klaren, schlichten, einfachen Worten in dem Stück liegt. Ueberall müssen in den Ortsgruppen den Genossen und Genossinnen, den indifferenten Arbeitern und Arbeiterfrauen die Bilder aus dem englischen Bergarbeiterstreik gezeigt werden und so mit zur Propaganda und Agitation dienen.

Im Mittelpunkt des Abends standen die Begrüßungsansprachen. Von der Bundesleitung war eine Vertreterin entsandt, die das Gautreffen begrüßte und den Wunsch ausdrückte, daß der Gau Halle-Merseburg auf diesem Wege fortschreiten möge zur festen Organisierung des RFMB. Aus Berlin, Jena, der Ortsgruppe Eberswalde, Gera, Weimar waren Fahnendelegationen erschienen, die ebenfalls kurze Begrüßungsworte sprachen.

Die Gauleiterin von Halle-Merseburg gab einen Ueberblick über die Tätigkeit. Sie stellte die Schwierigkeiten fest, die ursprünglich bei der Organisierung zutage traten und bis zum heutigen Tage noch nicht voll und ganz ausgemerzt werden konnten. Der RFMB. hat im gegenwärtigen Augenblick gewaltige Aufgaben zu erfüllen. So z. B.

die Mobilisierung der Hausfrauen und Arbeiterinnen für den Kongreß der Werktätigen.

Alle diese Aufgaben können aber nur dann wirklich zur Erfüllung gelangen, wenn jede einzelne Genossin eine aktive Mitarbeiterin wird und nach dem Gautreffen mit noch mehr Energie und Kraft an die Arbeit geht. Das erste Gautreffen wird zeigen, daß es in kurzer Zeit gelungen ist, die Organisation aufzubauen, die Genossinnen im Rahmen aller politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen in die Arbeit einzuspannen und somit eine Organisation geschaffen ist, in der die Arbeiterfrauen als klassenbewußte Kampferinnen den Kampf führen für ihre Befreiung.

Die Gauleitungen Niederrhein, Bremen, Leipzig hatten Begrüßungsschreiben und die Ortsgruppe Hanau ein Begrüßungstelegramm gesandt.

Die RFB.-Kapelle spielte zum Schluß die „Internationale", worauf der gut proletarisch verlaufene Begrüßungsabend mit einem dreifachen „Rot Front" geschlossen wurde.

*

Am Sonntag trafen noch Ortsgruppen ein, die sofort in die einzelnen Werbebezirke gebracht wurden. Um 11 Uhr war Antreten auf den Sammelplätzen der Werbebezirke. Trotz strömenden Regens haben die Genossinnen sich nicht abschrecken lassen, zur Demonstration nach dem Hallmarkt zu gehen. Gegen 12 Uhr rückten alle Werbebezirke an unter dem Gesang von Kampfliedern und Musik. Zunächst sprach eine Genossin der Gauleitung Halle-Merseburg. Sie betonte, daß mit dem heutigen Tage durch das Gautreffen der RFMB. bewiesen habe, daß er sich von nichts abhalten lasse, sondern seinen Weg zur Entwicklung des gesteckten Ziels gehe. Dann sprach ein Vertreter der Gauleitung des RFB., der zum Ausdruck brachte, daß das Gautreffen der roten Frauen und Mädchen ein Schritt vorwärts sei in der Gewinnung der Arbeiterfrauen für den Klassenkampf. Der RFB. werde zu jeder Zeit und bei allen Gelegenheiten die junge Organisation unterstützen, damit sie neben dem RFB. eine starke Organisation werde. Nach ihm sprach ein Vertreter der **Bezirksleitung der Kommunistischen Partei Halle-Merseburg.** Er begrüßte die roten Frauen und Mädchen als junge Kämpferinnen in der großen Bewegung und knüpfte hieran die Erwartung, daß die Genossinnen teilnehmen an allen politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen. Gerade jetzt ist es notwendig, wo im Preußischen Landtag für die Hohenzollern die unverschämten Forderungen durchdrücken, wo die Organisierung des Kongresses der Werktätigen auf der Tagesordnung steht, daß die Arbeiterfrauen mobilisiert werden zum gemeinsamen Kampf aller Werktätigen. Anschließend sprach eine Genossin der Gauleitung Jena, die betonte, daß auch sie im Nachbargau an der Arbeit sind und mit großem Interesse alles verfolgen, was der Gau Halle-Merseburg für Fortschritte macht. Sie schloß mit den Worten: weiter auf diesem Wege und der Sieg wird unser sein. Zuletzt sprach die Genossin der Bundesleitung. Sie führte aus, daß im RFMB. alle Arbeiterfrauen erfaßt werden sollen, die heute noch vollkommen indifferent sind. Die Bundesleitung erwartet, daß in diesem Sinne tatkräftig weitergearbeitet wird, damit beim zweiten Gautreffen im nächsten Jahr die Front der roten Frauen und Mädchen sich bedeutend vergrößert hat. Wenn heute die hallischen Genossinnen die Fahne übernehmen, dann muß das Gelöbnis abgelegt werden, daß diese rote Fahne das Symbol und die Führerin im Kampfe ist. Die Genossin der Bundesleitung entrollt die Fahne. Der Fahneneid wird von allen hallischen Genossinnen gesprochen. Mit diesem Fahneneid haben die hallischen Genossinnen den Schwur abgelegt, für diese Fahn bis zum Letzten den Kampf zu führen. Mit einem dreifachen „Rot Front" wird die Kundgebung auf dem Hallmarkt beendet.

Nunmehr formierte sich ein gewaltiger Demonstrationszug, der sich konnten es einige Berittene der Schupo nicht unterlassen, die harmlos demonstrierenden Frauen brutal vorzugehen. Trotz Nähe der Moritzkirche ritten Schupoleute in die ruhig demonstrierenden Frauen hinein. Nur der Ruhe und Besonnenheit der Genossinnen ist es zu verdanken, daß die Schupo keine Gelegenheit hatte, ohne Grund die Demonstration aufzulösen. Unter dem Gesang von Kampfliedern und Musikbegleitung vom RFB. ging die Demonstration durch die Stadt und wurde gegen 2 Uhr auf dem Hallmarkt mit einem nochmaligen Appell, das Gautreffen als Ansporn für neue, intensiv gesteigerte Arbeit in den Ortsgruppen zu benutzen, geschlossen.

Der Unterhaltungsabend im „Volkspark" begann kurz nach 4 Uhr, wo sich alles wieder vom Mittagsbrot eingefunden hatte. Gesang, Rezitationen, Sprechchor, kamen in Abwechselung zum Vortrag. Besonders bemerkenswert ist die Aufführung einer Szene „Ein Kaffeekränzchen beim Königin-Luise-Bund", die in sicherer Weise zeigt, wie es tatsächlich beim Luisen-Bund aussieht, mit welchen Verdummungsmethoden man glaubt, unter den Werktätigen arbeiten zu können.

Die Ortsgruppen rückten alle geschlossen zu ihren Zügen ab, drücken ihren Dank aus für die gute Bewirtung und versprechen in ihren Ortsgruppen dafür zu arbeiten, daß der RFMB. noch mehr gestärkt und mit erneuter Kraft an die Arbeit geht. Um 11 Uhr wurde der Unterhaltungsabend mit dem Gesang „Auf zur Sonne, zur Freiheit" geschlossen.

*) Die Veröffentlichung dieses Berichts konnte aus technischen Gründen erst heute erfolgen.

„Wir hatten nichts zu essen . . ."

Leiserde vor . . . gt

Gestern vormittag um 9 Uhr begann unter großem Andrang der Presse und des Publikums in Hildesheim der Prozeß gegen den Musiker Otto Schlesinger, den Elektriker Willy Weber und den Musiker Walter Weber, die in Leiserde den Schnellzug zum Entgleisen gebracht und jenes furchtbare Unglück veranlaßt hatten. Schon jetzt steht fest, daß nur durch die Erwerbslosigkeit, den ständigen Hunger und die steigende Verelendung die Angeklagten zu dem furchtbaren Entschluß gekommen sind, einen Schnellzug zum Entgleisen zu bringen. Zu diesem Prozeß kann man mit Recht sagen, daß nicht die Angeklagten schuldig sind, sondern letzten Endes die kapitalistische Gesellschaft, die durch ihre ungeheuer schlechten Verhältnisse die Angeklagten auf diese Bahn gebracht hat.

Den Vorsitz führt dann Gerichtsdirektor Dr. Kämmerer. Den Angeklagten stehen drei Rechtsanwälte zur Seite. Schupo übt eine „scharfe Kontrolle" aus. Auf dem Richtertisch liegen die Werkzeuge, die von den Angeklagten bei der Tat benutzt worden sind.

Die Anklage

lautet gegen Otto Schlesinger und Willy Weber **auf versuchten Mord** in Tateinheit mit versuchter **Eisenbahntransportgefährdung** und darüber hinaus auch noch auf **vollendete Eisenbahntransportgefährdung in Tateinheit mit Mord.** Gegen Walter Weber lautet die Anklage auf Beihilfe zu dem Verbrechen.

Der Angeklagte Otto Schlesinger ist am 17. Januar 1905 zu Stuttgart geboren, sein Vater war Chorsänger, der aber schon starb, als der Angeklagte erst 17 Jahre alt war. Schlesinger war wiederholt in den verschiedensten Stellungen beschäftigt und war in der letzten Zeit durch andauernde Erwerbslosigkeit vollkommen heruntergekommen.

Willy Weber besuchte die Realschule bis zur Untertertia und war dann von 1919 bis 1922 in einem elektrotechnischen Geschäft tätig. Er arbeitete in verschiedenen Orten. 1925 auch auf verschiedenen Baustellen der Reichsbahn und lernte dadurch die Eisenbahnanlagen genau kennen. Später war er arbeitslos und begann auch vollkommen zu verelenden und zu verlumpen.

Auf ihren Streifzügen durch Deutschland haben sich die Angeklagten kennengelernt. Es ist typisch, daß immer wieder unter den herumlungernden und hungernden Wanderburschen der Gedanke an irgendein Verbrechen auftaucht, das den Besitz von Geld bringen könnte. Über den Ursprung der Tat entwickelte sich folgendes Gespräch:

Vorsitzender: Walter Weber sagt, daß Sie bis Hannover immer wieder verbissen von dem Plan anfingen.

Schlesinger: Als wir hinter Bückeburg waren, hatten wir nichts zu essen und waren wieder sehr abgerissen, hatten keinen Pfennig Geld in der Tasche und

da war ich auf den Plan wie verbissen.

Vorsitzender: Was haben Sie denn nach Ihrer Ankunft in Hannover besprochen?

Schlesinger: Einen von uns, ich weiß nicht, wer es war, kam auf dem Bahnhof [illegible] Gedanke, auf dem Fahrplan nachzulesen, wann die Züge verkehrten.

Vorsitzender: Welche Strecken kamen für Sie denn in Frage?

Schlesinger: Wir hatten vor, einen internationalen Schnellzug entgleisen zu lassen, und dabei schien der Zug Warschau—Paris am günstigsten. Da wir aber wußten, daß 5 Minuten später noch ein zweiter Zug aus der gleichen Richtung kam, wollten wir nicht, daß dieser auf den entgleisten Zug prallte, darum haben wir den Plan wieder zurückgestellt.

Sie machten zunächst in der Nacht vom 9. zum 10. August einen Versuch, einen Zug mit einem Hemmschuh zum Entgleisen zu bringen, doch der Zug fuhr glatt darüber. Dann wieder versuchten es mit der Loslösung einer Schiene, die sie etwas nach kippten. Noch auch diese Maßnahme brachte nicht den Erfolg.

In der Unglücksnacht dauert ihre ganze „Arbeit" etwa 20 Minuten.

Schlesinger: Der Zug brauste heran und entgleiste. Wir hörten das Klirren der Scheiben und Schmerzens- und Schreien. Im Verhältnis der Größe des Unglückes kein großer Lärm. Wir liefen schleunigst davon, und als wir hörten, daß noch Leute schrien, brachte uns dies noch mehr in Verwirrung. Wir sahen erschrocken und lief mit Weber bis über die Fernbahnschienen-Gitborn. Dann sagte ich zu Willy Weber: Wir müssen einmal zurückgehen und sehen, was passiert ist.

Als wir uns dem Tatort wieder näherten, kreischte nur noch die Lokomotive, sonst war alles still. Willy Weber meinte, es wäre nicht viel passiert sein. Ich dachte mir damals, die Leute haben die Schienen wieder zusammengemacht und der Zug konnte weiterfahren. Wir sind schleunigst abmarschiert. Wir waren gewaltsam erleichtert und hatten Schlußtrefroh. Erst in Berlin habe ich der Größe des Unglücks Kenntnis erhalten.

Dann trat man in die Vernehmung der Zeugen ein.

Brand in der größten europäischen Filmfabrik

Nach einer Eigenmeldung der „Berliner Tageblatt" brannte am Dienstagvormittag das Filmatelier und die Fabrik der Firma „Sokino" ab. Bekanntlich ist an dieser Filmfabrik auch die Sowjetrepublik (in Verbindung mit der Internationalen Arbeiterhilfe) beteiligt. Nur wenige Stunden dauerte der Brand. Es sollen u. a. sehr viel Material, zahlreiche Originalfilme, die „Mutter" und verschiedene noch unaufgeführte Filme verbrannt sein. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Rubel.

Eisenbahnzusammenstoß

Am 3. November erfolgte auf Bahnhof Dresden eine Zugfahrt eines Eilgüterzuges mit einer Rangierabteilung, wobei Güterwagen umstürzten und ein Wagen entgleiste. Der Güterzug war es gegen 6½ Uhr morgens gesperrt, wodurch Frühzüge einige Verspätung erlitten. Der Vorfall ist auf mangelhafte Verständigung des Rangierpersonals untereinander zurückzuführen. Der Sachschaden ist nicht bedeutend. Personen wurden nicht verletzt.

Volkspark. Heute abend findet im großen Saale die Revolutionsfeier der Kommunistischen Partei statt. Morgen, Freitag, von dem Verband der Sozialtreuiner ein großes Konzert unter Mitwirkung des Arbeiter-Sängerchors sowie des Mandolinen-Orchesters. In den unteren Räumen ist ein großes Schlachtefest mit musikalischen und humoristischen Unterhaltung.

R·F·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg: Merseburg, Hallesche Straße 14, Fernruf 2143 — Postscheckkonto Leipzig 100 001. Kreis-Bücherei, Dorotheenstraße 14. Geschäftsstunden: Täglich 9 bis 6 Uhr. Sonnabends nachmittags geschlossen.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Die angesetzte Fraktionssitzung der Kameraden von der Abteilung Halle 1 (Ohlen) findet nicht bei Lehle, Mühlweg, sondern Freitag, 5. November, pünktlich 8 Uhr, im Gasthaus Ohlen, Kreuzweg 6, statt. Straßen wichtige Tagesordnung.

Kopsen. Mitgliederversammlung Sonnabend, 6. Nov., 8 Uhr, im „Bergergarten".

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Bad Dürrenberg. Mitgliederversammlung Freitag, 5. Nov., abends 8 Uhr, im Gasthof zu Rabelsberg. Referent Genosse Kaiser, Merseburg.

Unterbezirk Bitterfeld-Jüterbogk

Zeitzbach. Mitgliederversammlung Sonntag, 7. Nov., vorm. 10 Uhr, Gasthof Zeitzbach.

Bitterfeld. Mitgliederversammlung Freitag, 5. November, abends 8 Uhr, im „Schwarzen Adler". Referent Genosse Hella, Dessau.

Gräfenhainichen. Mitgliederversammlung Sonnabend, 6. Nov., abends 8 Uhr, Gasthof „Deutsches Haus".

Unterbezirk Zeitz-Weißenfels

Torgau. Informationsabend, Freitag, 3. November, abends 8 Uhr, im Parteilokal. Referent Genosse Heinemann.

Weißenfels. Mitgliederversammlung Sonntag, 6. November, abends 8 Uhr, im „Deutschen Haus". Referent Genosse Heinemann.

Unterbezirk Merseburg-Hohenmölsen-Zeitz

Naßelben. Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. November, abends 8 Uhr, im Hotel „Hirsch". Referent Genosse Lehmann.

Zeitz. Mitgliederversammlung der gesamten Ortsorganisation in der „Herberge". **Uichteritz.** Mitgliederversammlung Sonnabend, 6. Nov., abends 8 Uhr, im Gasthof. **Langenbirg.** Oeffentliche Volksversammlung Sonnabend, 6. Nov., abends 8 Uhr, im Gasthof. Referent Genosse Killian, Halle.

Bund der Freunde der JAH.

Landesausschuß Halle/Merseburg

Bureau Halle, Dorotheenstr. 1 pt. Telephon 29150

Alle Ortsgruppen müssen sofort Flugblätter zum Streik der englischen Bergarbeiter anfordern. (Verteilung in den Betrieben.)

Abrechnungen für Oktober sofort einsenden.

Zeitz. Sonnabend, 6. Nov., abds. 8 Uhr, Schumacherherberge Mitgliederversammlung.

Nauen. Heute abend Lichtbildvorführung beim Gen. Kohlmann.

Uhlen. Freitag, 5. Nov., abends 8 Uhr, im „Bürgergarten" Mitgliederversammlung.

Bielefeld. Freitag abend 8 Uhr Zusammenkunft der Ortsgruppe des RFMB.

Bangerstedt. Freitag, 5. November, abends 8 Uhr, im „Herzenkrug" äußerst wichtige Mitgliederversammlung. Alle einzelnen und Korporativmitglieder haben zu erscheinen.

Bund der Freunde der Natur

Bezirk: Halle-Merseburg

Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14 — Fernsprecher 24425

Bitterfeld. Sonntag, 7. Nov., früh 6 Uhr, Abfahrt der Arbeiter-Delegation zur Denkmalsehre der Märzgefallenen von 1921 in Ammendorf. Treffpunkt Bahnhof Bitterfeld. Abends 7 Uhr Beteiligung der gesamten Mitgliedschaft an der Revolutionsfeier im „Hohenzollernpark".

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Das Gauleiterstatut für Klausurtage 10 ist geöffnet für auswärtige Kameraden täglich von 11 bis 1 Uhr, Mittwoch und Sonnabend von 3 bis 8 Uhr sowie jeden 3. Sonntag im Monat von 9 bis 1 Uhr vormittags für die ordentl. Mitgliedschaft. Postscheckkonto: Paul Schlüter, Halle. Postscheckamt Leipzig 8715. **Telephon 29012.**

Untergau Halle-Saalkreis

Halle, Spielleute der Abteilungen Weiden und Zentrum. Die Spielleute dieser Abteilungen treten Sonntag, 7. November, 9 Uhr, Johannisplatz an. (Mit der Jungfront zur Revolutionsweihe in Ammendorf.)

Halle, Abteilung 1, Ohlen. Freitag, 5. Nov., abends 8 Uhr, in Hübners Restaurant, Kurze Straße, äußerst wichtige Abteilungsversammlung.

Halle, Abteilung 3, Weiden. Freitag, 5. Nov., abends 8 Uhr, Abteilungsversammlung, in der Produktiv-Genossenschaft. Tagesordnung: Kursus: Russische Revolution 1 und 2. Teil. Organisatorische Fragen.

Halle, Abteilung 5, Zentrum. Mustergruppe Freitag abend 7 Uhr. Antreten Spitze 25. Pulsenhof. Freitag, 5. Nov., Mitgliederversammlung. Mitgliedsbücher u. Kampfbundmarken mitbringen.

Zeitz. Sonntag, 7. November, abends 8 Uhr, bei Richter Revolutionsfeier.

Teicha. Sonnabend, 6. November, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung b. Stötzer.

Jungfront

Halle. Die Rote Jungfront Halle beteiligt sich Sonntag, 7. November, geschlossen an der Gedenkfeiernweihung in Ammendorf. Die Jungfront-Abteilungen treten wie folgt an:

Abteilung 1, Ohlen: 40 Uhr Reßplatz,
Abteilung 2, Süden: 40 Uhr Johannisplatz
Abteilung 3, Weiden: 40 Uhr Wittenbergerstraße.
Abteilung 4, Norden: 40 Uhr Wettiner Platz.
Abteilung 5, Zentrum: 8 Uhr Paradeplatz.

Treffpunkt Johannisplatz, Abmarsch 9 Uhr. Spielleute Antreten wie Anweisung.

Ammendorf. Freitag, 5. Nov., abends 8 Uhr, „Burgschlößchen" Pflichtversammlung.

Untergau Merseburg

Lauchstädt. Freitag, 5. Nov., abends 8 Uhr, „Stadt Leipzig" Mitgliederversammlung.

Merseburg. Freitag, 5. November, in der „Stadt Leipzig" Fortsetzung des Kursus „Die russische Revolution".

Merseburg. Jungfront 6. Nov. Fortsetzung des Kursus „Die russische Revolution."

Kamerabschaft Büchelitz. Freitag, 5. November, außerordentliche Kameradschaftsversammlung im Gewerkschaftshaus Gebäude.

Mücheln. Spielmannszug Sonntag, 7. November, mittags 1 Uhr, Antreten im Offerlichen Gasthof Möckerling (Propaganda zu der abends stattfindenden Revolutionsweihe).

Untergau Schkeuditz

Schkeuditz. Freitag, 5. Nov., abends 8½ Uhr, in der „Weißen Taube" Kursusabend. Russische Revolution. Sonntag, 7. Nov., abends 7 Uhr, an der „Weißen Taube" Antreten zur Revolutionsfeier mit Kapelle und Spielmannszug.

Untergau Mansfeld (Bezirks)

Eisleben-Röblingen. Sonntag, 7. Nov., vorm. 9 Uhr, im Lokal Henze, Unterröblingen, Pflichtversammlung. Russische Revolution.

Untergau Mansfeld (Gebirgskreis)

Hettstedt. Der Vortragsabend für die Gruppe findet nicht Sonnabend, sondern Freitag, den 5. November, statt.

Untergau Sangerhausen

Roßleben. Sonntag, 7. November, nachm. 3 Uhr, Mitgliederversammlung. Thema: Russische Revolution.

Untergau Zeitz

Zeitz. Sonnabend, 6. Nov., abends 8 Uhr, bei Sonntag Mitgliederversammlung.

Untergau Zeitz

Kretzschau. Sonntag, 7. Nov., nachm. 3 Uhr, Gasthof Pärner Mitgliederversammlung.

Naundorf. Sonntag, 7. Nov., vorm. 10 Uhr, Gasthof „Adler" Mitgliederversammlung.

KJBD

Bezirk Halle—Merseburg
Jugendsekretariat: Halle a. S.
Lerchenfeldstr. 14 Fernruf 24

Unterbezirk Halle-Saalkreis

An alle Mitglieder der Ortsgruppe Halle! Am Sonntag, den 7. November, 10 Uhr, in Ammendorf eine Gedenkfeiernweihung statt an der die gesamte Bezirksleitung teilnimmt. Treffpunkt 8 Uhr Johannisplatz.

Nietzen. Ortsgruppen des Saalkreises des KJBD. Sonntag, 7. Nov., 10 Uhr, in Ammendorf im Gasthaus „Deutsches Haus", nicht „Kaiserhof". Kommen. Jede Gruppe muß unbedingt vertreten sein.

Halle, Gruppe Zentrum. Freitag 8 Uhr im Lokal Lloyd Gruppenabend. Thema: „Neun Jahre Sowjet-Rußland."

Halle, Gruppe Nord. Freitag abend 8 Uhr im „Volkspark" Gruppenabend.

Halle, Gruppe Weiden. Freitag abend 8 Uhr gemeinsam mit der Jungfront Gruppenabend. Thema: Deutsche Revolution. Referent Gen. Grabe. Wichtiges RMWD. 7 Uhr Jugendheimberge.

Ammendorf. Freitag, 5. November, Unterhaltungs- und Spielabend.

Ammendorf. Sonnabend, 6. November, Mitwirkung bei der Revolutionsweihe.

Bitterfeld-Gräfenhainichen. Freitag, 5. November, abends 8 Uhr, in der Gaststätte Gebietsleitungssitzung. Sehr wichtige Tagesordnung.

Ammendorf. Sonntag, 7. November, verbunden mit der Gedenkfeier eines Gradsteins. Gen. Fritz Halle.

Mobelwitz. Sonntag, 7. Nov., Mitwirkung bei der Revolutionsfeier in Ammendorf.

Unterbezirk Merseburg

Alle Ortsgruppen des Jugendverbandes nehmen an der Gedächtniseinweihung 7. November in Ammendorf teil.

Unterbezirk Mansfeld

Stedten. Mitgliederversammlung am Freitag, 5. November.

Hettstedt. Sonntag vormittag 10 Uhr Jugendbetriebsversammlung.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Unterbezirkskonferenz am Sonnabend, 6. November, abends 6 Uhr, in Torgau im Gewerkschaftshaus. Referent Gen. Fritz Halle.

Elsterwerda. Freitag, 5. Nov., öffentliche Jugendversammlung. Ref. Gen. Fritz Halle.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Freitag, 5. November, gemeinsame Revolutionsfeier.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. S., Lerchenfeldstraße 14

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Halle. Freitag abend 6 Uhr in der Produktiv Unterhaltungsspiele.

Halle. Sonnabend nachmittag 4 Uhr Funktionärtagung. Alle Kassierer und Bezirksleitung.

Ammendorf. Freitag 4½ Uhr gemeinsamer Gruppenabend in der „Fe[illegible]".

Weißenfels. Spielmannszug Donnerstag 6 Uhr am Klingenplatz Uebung.

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Weißenfels. Am 10. Nov., abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlung.

---

empfiehlt die
Modezeitungen
Volksbuchhandlung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0008

Aus der Provinz

17000 Mark in Halle-Merseburg für unsere hungernden Brüder in England aufgebracht

13. Quittung der IAH., LA. Halle-Merseburg

[illegible] Bauhütte Artilleriestraße Firma Büchel, Liste 1562, 3,70 Mk.; Spende [illegible] Mk.; Technisches Personal der Produktiv-Genossenschaft Weißenfels, Personal der Produktiv-Genossenschaft 48 Mk.; Sammlung bei [illegible] Kinder-Beuna 8,18 Mk.; Verband der Zimmerer Merseburg 100 Mk.; [illegible] Wittenberg, Liste 1146, 8,40 Mk.; Ortsgruppe Wittenberg, Eisenwerk [illegible] 28,50 Mk.; Ortsgruppe Weißenfels, Stadtkasse Kl., Liste 1134, [illegible] Kreisamt Merseburg, Liste 1564, 4,04 Mk.; Belegschaft Habichts, [illegible] Liste 1566, 15 Mk.; KPD.-Abgeordnete Stadtverordnete Halberstadt 10 Mk.; [illegible] Zentrum Arbeiter-Sängerchor, 7 Mk.; Ortsgruppe Wimmelburg 10 Mk.; [illegible] des Stadtbauamts, Liste 1561, 13,50 Mk.; Ortsgruppe Merseburg, [illegible] Liste 1561, Belegschaft des Allgem. Konsumvereins 200 Mk.; Gaukasse der [illegible] Halle-Merseburg 500 Mk.; Technisches Personal der Produktiv-Genossenschaft [illegible] Belegschaft der Firma Friend Söhne, Liste 1566, 8,50 Mk.; [illegible] Liste 1562, 14 Mk.; Ortsgruppe Mücheln, Liste 1561, 12 Mk.; [illegible] Artillerie-Straße Firma Büchel, Liste 1566, 9,25 Mk.; Belegschaft [illegible] Liste 1565, 19,50 Mk.; Belegschaft Bauhütte Artilleriestraße, [illegible] Ortsgruppe Bitterfeld, Liste 1565, 21,80 Mk.; Ortsgruppe [illegible] Liste 1564, 7,10 Mk.; Ortsgruppe Steßen, Liste 64, 14,85 Mk.; Ortsgruppe [illegible] Liste 1212, 9,80 Mk.; Sammlung Roter Zug Sangerhausen 13,50 Mk.; [illegible] Zweiter Kesselbund Halle, Liste 1577, 22,31 Mk.; Belegschaft des [illegible] 200 Mk.; Belegschaft der Firma Schrod, Halle, Liste 1567, [illegible] Belegschaft der Firma Dicker & Wernebung, Liste 1578, 13,90 Mk.; [illegible] der Firma Hellmann & Uttmann, Wetzelben, Liste 1569, 11,50 Mk.; [illegible] Halle, Liste 1811, 1 Mk. Zusammen 1 311,96 Mk., bereits [illegible] 15 745,30 Mk., insgesamt 17 060,89 Mk.

[illegible] bereits Jahr dauert jetzt der Streik. Mit Beginn des Winters [illegible] die Not besonders unter den Frauen und Kindern der engl. Bergarbeiter ungeheuer verschärft. Trotz furchtbaren Hungers [illegible] Elends, trotz Schwankungen der Führer antworten die 1 200 000 [illegible] Bergarbeiter auf die harten Bedingungen der Unternehmer und Regierung mit dem stolzen Wort

Weiterstreiken! Weiterstreiken!

[illegible] Sammlungen in den Betrieben und Baustellen! Laßt Eure engl. Brüder jetzt nicht im Stich. Eure Antwort auf das tapfere Ringen der englischen Bergarbeiter muß lauten:

Eine Patenfamilie der englischen Bergarbeiter ein Weihnachtspaket [illegible] regelmäßig in jeder Woche, wenn irgendmöglich einen [illegible]. Unsere englischen Brüder werden es Euch später [illegible] vergelten.

Fordert sofort Flugblätter und Sammellisten an!

Bund der Freunde der IAH., LA. Halle-Merseburg.
Halle, Dorotheenstraße 1. Tel. 291 50.

Befreiung vom Religionsunterricht

Ein wichtiger Freispruch

[illegible] verschiedene Meinungen sind über die Abmeldung der Kinder vom Religionsunterricht vorhanden. Aus folgendem Urteil geht ganz klar hervor, daß sich niemand straffbar macht, wenn er seine Kinder auch ohne die meist verlangte schriftliche Erklärung aus dem Religionsunterricht nimmt. Wir empfehlen Beschluß den Elternbeiräten und Lehrern zur Beachtung. Er lautet:

Aktenzeichen:
[illegible] 15.26.

Im Namen des Volkes!

[illegible] gegen den Arbeiter Karl Landau in Weißenfels wegen Übertretung.

Das Amtsgericht in Weißenfels hat in der Sitzung vom [illegible] 1926 [illegible] für Recht erkannt: Der Angeklagte wird auf [illegible] der Staatskasse freigesprochen.

Gründe:

[illegible] des Angeklagten besucht die Volksschule in Weißenfels [illegible] im Winterhalbjahr 1925/26 zunächst auch an dem Religionsunterricht teilgenommen. Vom 26. Januar an aber hat der Angeklagte seinen Sohn von dem Religionsunterricht ferngehalten. [illegible] daher zur Last gelegt, sich gegen die Reg. Pol. VO. vom [illegible] November 1892 verfehlen zu haben. Hiernach wird im [illegible] die unterlassene Schulversäumnis der Kinder an den Eltern [illegible] eventuell Haft bestraft. Der Angeklagte ist der Ansicht [illegible] nicht schuldig gemacht habe, da nach der Reichsverfassung [illegible] seinen Sohn keine Verpflichtung zur Teilnahme an dem [illegible] Unterrichtsfach betände. Dem ist beizutreten. Gemäß Art. 145, 149 RVerf. steht dem Angeklagten frei, seinen Sohn am Unterricht teilnehmen zu lassen. Wenn der Erlaß des [illegible] Ministeriums vom 15. Oktober 19 bestimmt, daß [illegible] grundsätzlich nur zu Beginn eines Schulhalbjahres [illegible] sollen, so steht dies der vorgenannten Bestimmung [illegible] entgegen, daß der Erlaß nicht in der Lage ist, diese abzuändern. Wenn auch der Zweckmäßigkeitsstandpunkt, von dem der Erlaß ausgeht, ein zu billigender ist, so vermag er doch nicht den [illegible] zu verpflichten, da dem die Art. 149, 135, 145 RVerf. entstehen.

Die Kostenfolge war daher freizusprechen mit der Kostenfolge [illegible] StPO.

Amtsgericht.
gez.: Schultze.
Ausgefertigt:
Weißenfels, den 27. Oktober 1926.

Kohldampf im Erholungsheim

Beschwerden über das Essen im Kranken- und Erholungsheim [illegible] bauen sich, so daß wir uns mit allen Zuschriften [illegible] aber zu dünnes und unzureichendes Essen beschäftigen [illegible] Wortlaugen sind an der Tagesordnung. Bei den hohen [illegible] sich alle Kranken gewaltig benachteiligt. Ein [illegible] sich erholen soll, braucht auch die notwendige Nahrung. [illegible] Essen eine andere Stellung einnehmen. Aber der [illegible] ist ja ein Stahlhelmmann und glaubt, daß es [illegible] ist, ist jeder Beschwerde die Kranken anstehen zu können. [illegible] sind einfach deswegen entlassen worden, weil sie sich [illegible] wagten. Wohlgemerkt, aber diese Zustände sind bei [illegible] Kranken empört, die schon in anderen Krankenhäusern [illegible] haben, also Vergleiche zwischen der Behandlung machen [illegible] Wir nehmen an, daß diese Veröffentlichung genügt, um [illegible] bessere Zustände zu schaffen.

Was der Mieter wissen muß

[illegible] Beachtung für die Mieterschaft wird uns folgendes mitgeteilt:

[illegible] Kündigungen von seiten des Vermieters sind ungesetzlich und [illegible] nichtig. Eine Aufhebung des Mietverhältnisses kann nur [illegible] Amtsgericht erfolgen.

[illegible] Vermieter hat nicht das Recht, die Miete willkürlich zu [illegible] Der Mieter ist nur zur Zahlung der gesetzlichen Miete verpflichtet. Eine Mehrforderung kann nur im Wege einer freien Vereinbarung zugestanden werden. Eine freie Vereinbarung ist nur [illegible] wenn beide Teile einverstanden sind. Der Mieter lehne aber [illegible] Wohnungsmangel halber jede freie Vereinbarung ab.

[illegible] Eintritte der kälteren Witterung hat jeder Mieter darauf [illegible] daß die Öfen, Fenster und Türen in Ordnung sind, um [illegible] Brennmaterial zu sparen. Falls diese Sachen nicht in Ordnung [illegible] der Mieter dem Vermieter Mitteilung machen, damit [illegible] Schäden schafft. Weigert sich der Vermieter, so wende man [illegible] das Wohnungsamt, damit dieses die Beseitigung dieser [illegible] veranlaßt.

4. Es ist darauf zu achten, daß der Vermieter bei Eintritt der Dunkelheit für genügende Beleuchtung der Flure und Treppen sorgt. Bei eintretenden Unglücksfällen ist der Vermieter haftbar. Wenn der Vermieter sich dieser Beleuchtungspflicht durch vorzeitiges Schließen der Hausture entziehen will, protestiere der Mieter ganz entschieden dagegen. Der Mieter kann verlangen, daß das Haus mindestens eine Stunde nach dem örtlich angesetzten Ladenschluß offengehalten wird.

5. Sämtliche Nebenforderungen sind abzulehnen, soweit der Mieter nicht früher vertraglich zur Tragung derselben verpflichtet war. Die sogen. Umlage ist nach einer rechtskräftigen des Amtsgerichts Gera vom 11. Oktober nicht zu bezahlen.

Auch die Entscheidung des Oberlandesgerichts Jena ist zugunsten der Mieter ausgefallen.

Damit sind die wichtigsten Punkte angeführt, die im Mietverhältnis der Beachtung wert sind.

Wohnungsnot und kein Ende

Ein Eisleberer an die Naumburger Leser des „Klassenkampf"

Zu dem Artikel in der Sonnabend-Nummer des „Klassenkampf" vom 29. Oktober unter Naumburg mit der Ueberschrift „Ein Wohnungsskandal in Naumburg" sei den Naumburger Proleten zur Beruhigung mitgeteilt, daß wir Eisleberer auch schon solch wunderbaren Fall hatten, daß Möbel bei Regenwetter auf der Straße stehen mußten. Und wenn Ihr wissen wollt, wer der Wohnungsräumer bei uns in Eisleben ist, so hört zu: **das ist der von Naumburg stammende sozialdemokratische Stadtrat August Winkler.**

Wenn mir nun einmal bei dem guten Manne sind, so wollen wir feststellen, daß „Kapital" wirklich „stolz" sein kann auf den uns gelieferten „Sozial"-Demokraten. Es gibt keinen größeren Kommunisten- und Proletenfresser als ihn, der zwar immer ein leer lüstes Gesicht macht, aber unter dieser Maske das allergrößte Heuchlertum verbirgt. Wenn die gute Kaffeehanderin [illegible] in der von Euch geschilderten Weise vorgegangen ist, so sind wir der feinen Ueberzeugung, daß sie ihr tomoses Wissen über Gesetzeshintertüren im Punkte Wohnungsangelegenheiten sich von ihrem Schwiegersohn August Winkler holt, der sein Amt in Naumburg und Eisleben von den Proleten beider Städte erhalten hat. Wenn Ihr aber wieder einmal in die Lage kommen sollte, uns Eislebenern solch seltenes „Sozial"-Exemplar zu überlassen, so vergesset aber nicht, ihm etwas mehr Verstand (Gesetzeskenntnis) mitzugeben. Einbildung hat er sowie seiner Schwiegermutter Tochter genug mitgebracht.

Neue 50-Pfennig-Stücke. Wie wir hören, wird in den zuständigen Kreisen des Reichsfinanzministeriums die Ausgabe von neuen 50-Pfennig-Stücken erwogen. Die gesetzl. im Umlauf befindlichen 50-Pfennig-Stücke sind in umfangreichen Mengen gefälscht worden, und diese Fälschungen sind zum großen Teil ausgezeichnet gelungen. Es wird deshalb nicht, neue 50-Pfennig-Stücke prägen zu lassen, deren Nachahmung erheblich schwieriger sein dürfte.

Sind die Wohlfahrtseinrichtungen der Stadt Zeitz mustergültig?

Zeitz ist in der glücklichen Lage, eine Arbeitermehrheit schon seit langer Zeit im Stadtparlament zu haben. Seit April dieses Jahres kommt auch noch die sozialdemokratische Mehrheit im Magistrat dazu. Früher wurde von den Vertretern der SPD. bei jeder Gelegenheit erklärt, ja, wir würden gerne mehr tun im Interesse der werktätigen Bevölkerung, aber der Magistrat, der hat ja noch eine bürgerliche Mehrheit, und alle die schönen Beschlüsse, die wir fassen, werden abgelehnt. Jetzt kann man diese faule Ausrede also nicht mehr gebrauchen und

jetzt wäre Zeit und Gelegenheit für die SPD., zu beweisen,

was im Parlament alles herausgeholt aber auf demokratischem Wege für die arbeitende Bevölkerung erreicht werden kann, zumal ihre zwei Auslandsapostel, Franken und Bergholz, jetzt im Bezirk herumreisen und der Arbeiterschaft über die ungeheuren Erfolge der Sozialdemokraten in Wien allerhand vorlügen. Mit ganz besonderer Liebe spricht man im „Volksboten" vom „roten" Wien und über das „sozialistische" Reich Vandervelades, genannt Belgien.

Warum halten Bergholz und Franken keine Vorträge über das „rote" Zeitz?

Wir glauben, es wäre notwendig! Aufgabe einer Arbeitermehrheit ist es, vor allem dafür zu sorgen, daß die Wohlfahrtseinrichtungen einer Stadt, die doch nur von der werktätigen Bevölkerung in Anspruch genommen werden, so ausgebaut werden, daß sie den Anspruch erheben können, ihren Insassen annähernd das zu bieten, was ihnen das kapitalistische System geraubt hat. Wir wollen voraussetzen, daß die Mängel, die hier kurz aufgezeigt werden, auch von dem sozialdemokratischen Regierungspräsidenten Grützner gerügt worden sind, da dieser genau an demselben Tage eine Inspektionsreise der Zeitzer Wohlfahrtseinrichtungen vornahm, wie der Artikelschreiber, und daß, wenn die Kommunisten zur Beseitigung dieser Mängel im neuen Etat außergewöhnliche Mittel für diese Mängel beanspruchen, es auch von diesen Leuten anerkannt wird und daß die Vertreter der SPD. dann nicht wieder von Wahnsinnsforderungen der KPD. schwafeln.

Es ist auch der SPD.-Wohlfahrtsdezernent Schulze mit uns der Meinung, daß noch sehr viel getan werden muß, es fehlte immer nur am Geld. Auch das dürfte für uns keine Entschuldigung sein, denn man hat ja jetzt erst den Kürschner von Amerongen und seinen Gesindel Milliarden in den Rachen geworfen.

Das städtische Siechenhaus

befindet sich in der Nähe des Krankenhauses. Das Gebäude ist an und für sich sehr baufällig und es wäre notwendig, daß es überhaupt ganz verschwinden würde und an dieser Stelle — auf einem anderen Platz — vielleicht in der Nähe des Fertenkeimes, ein anderes errichtet würde. Das ist aber vorläufig nicht möglich, weil eben nach Ansicht der SPD. das Geld fehlt. In letzter Zeit hat man diese alte Bude wenigstens wieder so instand gesetzt, daß man sagen kann, vorläufig geht es zur Not. Aber es fehlt vor allem an einem Platz, wo sich die alten Leute, die zum großen Teil sehr gebrechlich sind, kurzen Atempause weiter auf mich ein. Durch diese rohe Behandlung hin ich dann zum Gewaltakt gekommen, den ich selbst bedaure, an den ich mich näher nicht erinnern kann. Es tritt nicht zu, daß ich erst fürstlich von der Grube entlassen worden bin, sondern schon vor drei Jahren wurde ich dort entlassen. Es ist falsch, wenn von fürstlicher Entlassung und Rachekt geschrieben wird." — (Zu der Person des Schachtmeisters Müller ist noch zu bemerken, daß derselbe als roher Mensch schon aus den Kriegsjahren der hortigen Bevölkerung bekannt ist. Die unmenschliche Behandlung der Kriegsgefangenen ist zu allen Grubenarbeitern noch in Erinnerung. D. V.)

Bad Dürrenberg. Unfall. Am Sonntagabend kam Frau Giegler aus Kleinoßtrau so unglücklich zu Fall, daß sie einen doppelten Beinbruch erlitt. Sie wurde in das städtische Krankenhaus in Merseburg überführt.

Crenpan. Einen schweren Beinbruch erlitt am Montagvormittag der Gleichrührer F. Beim Wagenreinigen fiel ein Rad um gegen S. und brach ihm dabei ein Bein. Das Kreiskrankenauto brachte den Verletzten in ein Krankenhaus in Halle.

Querfurt. Revolutionsfeier. Am Sonnabend, den 6. November, abends 8 Uhr, findet im „Schützenhaus" unsere diesjährige Revolutionsfeier unter Mitwirkung der RVF.-Kapelle und des Arbeiter-Gesangvereins statt. Alle Arbeiter und Arbeiterinnen von Querfurt-Landkreis müssen für einen zahlreichen Besuch sorgen.

Lützen. Revolutionsfeier. Am Sonntag, den 7. November, feiert der neunte Jahrestag der siegreichen russischen Revolution wieder. Wir wollen dieses Tages würdig gedenken und zu diesem Zwecke abends 8 Uhr im „Bismarckgarten" eine Revolutionsfeier veranstalten. Aufgrund Kooperativen werden an diesem Tage mitwirken: Freie Volksbühne, Arbeiter-Gesangverein, Kommunistische Jugend und die Rote Frauenkampfer-Kapelle. Genossen und Genossinnen! Es ist Pflicht aller Genossen und Genossinnen, die Veranstaltung zu besuchen sowie alle Kollegen und Kolleginnen zum Besuch dieser Veranstaltung aufzufordern.

? Warum verschweigen alle Zeitungen, auch die sozialdemokratischen, die Enthüllungen des „Klassenkampf" über den Korruptionsskandal in der Elag?

Merseburg-Querfurt

Ober-Beuna. Rache eines zur Verzweiflung getriebenen Arbeiters. Unter dieser Ueberschrift brachten wir am Montag eine Meldung, die, durch einen bürgerlichen Pressedienst verbreitet, zuvor durch alle bürgerlichen Zeitungen gegangen war. Der betreffende Arbeiter gibt uns zu diesem Fall selbst folgendes an: „Ich ging, von Leuna kommend, wo ich meine 16 Stunden Arbeit verrichtet hatte, die Dorfstraße entlang. Mein Rad führte ich neben mir her. Kurz hinter Gasthof Block überholte ich den Schachtmeister Müller und den Gutsverwalter Meister. Ich bot den beiden meinen Gruß, welcher nicht erwidert wurde. Darauf sagte ich ihnen, daß sie ebensalls grüßen könnten. Hierauf gab M. abfällige Bemerkungen über meine Person ab. Dadurch etwas erregt, sagte ich: „Leck mich am Aermel". Sofort kamen beide auf mich zu und Müller schlug auf mich ein, Meister leistete ihm Beistand. Müller, der ganz genau wußte, daß ich ein Nervenleiden habe und als untauglich deshalb während des Krieges aus dem Heere entlassen wurde, schlug nach einer

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Fiasko der SPD.-Werbewoche

Aus Naumburg wird uns geschrieben:

Die großangelegte Werbewoche der SPD. für Partei und Presse war ein Schlag ins Wasser. Warum? Die SPD. ist mit einer furchtbaren „Krebskrankheit" behaftet. Die Erreger der Krankheit sollen die verfluchten Kommunisten sein, wer es nicht glaubt, der lese das Gestammele im „Volksboten" zum Ausfall der Wahl in Sachsen. Die SPD.-Leute glaubten, so versichert uns ein RW.-Kamerad, in einer der letzten Reichsbannerversammlung einige Schäfchen scheren zu können. Der Oberbeiol Grunert verkündete im Tone der höchsten Eitelkeit, daß sich die RW.-Kameraden nun endlich politisch organisieren müssen. (Da der Mitgliederschwund einreißt, müssen die entstandenen Löcher wieder zugestopft werden.) Auch müsse der „Volksbote" mehr gelesen werden. Von 320 Parteimitgliedern sind nur 90 Leser des Witzboten. Au, au! Klein-Hörsing hatte nun einen Teil RW.-Kameraden zu einer Funktionärsitzung berufen — dieselben zogen es vor, nicht zu erscheinen. Die geladenen Kameraden sind der Meinung, daß die SPD. politisch unrein und der Berichterstatter Walldaum auch nicht sauber sei, deswegen käme als nächstsiehendes Arbeiterblatt der „Klassenkampf", die Zeitung für ehrliche Arbeiter in Frage. Parteigenossen, an die Arbeit! Schafft Aufklärung in den Reihen der Arbeiter. Stellt die Grunert, Walldaum, Rußlak, Hoffmann der Arbeiterschaft in dem Gewande vor, das sie sich zur gegenwärtigen Konjunktur angezogen haben. Schafft zu den in den letzten Wochen gewonnenen 50 neuen „Klassenkampf"-Lesern weitere 50 und der Phrasendrusch der SPD. über den „Zerfall" der KPD. zerstiebt wie eine Seifenblase.

Naumburg. Der verhängnisvolle Eckstein. Infolge Scheuwerdens des Pferdes prallte der mit vier Schweinen beladene Wagen des Fleischermeisters Pries gegen einen Eckstein und ging in Trümmer. Der mitfahrende Lehrling wurde von seinem Sitz geschleudert und erlitt erhebliche Verletzungen.

Naumburg. Revolutionsfeier der KPD. am Sonntag, 7. November, abends 1/8 Uhr, im „Rockefeller"-Saale. Referent: Genosse Walter Fiedler. Macht die Veranstaltung zu einer mächtigen Kundgebung.

Weißenfels. Max Pickfarb ist, nach Kostüm- und Gesellschaftsfilmen, auf das Gebiet ihrer eigentlichen Individualität zurückgekehrt und spielt wieder den Typ, der sie berühmt gemacht hat: Das kraushaarige, temperamentvolle, kleine irische Mädchen, als das sie Gelegenheit hat, alle ihre Vorzüge im hellsten Lichte zu zeigen. Es ist dieses der Film „Die kleine Unnemarie", der im Film-Palast zur Aufführung gelangt. Die Handlung spielt in dem überbevölkerten, berüchtigten Armenviertel Neuneils, in dem zusammengepfercht Männer, Frauen und Kinder aller Nationalitäten gleich wimmelnden Ameisenhaufen leben. „Die kleine Unnemarie" ist eine von diesen Millionen, und obgleich sie noch ein Kind ist, wird sie doch in einem Wirbelstrom dramatischer Ereignisse hineingezogen, die nach einem Originalroman der bekannten Schriftstellerin Katherine Hennefy verfilmt sind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0009

Mansfelder Kreise

Ein Pfarrer trainiert als Kegelbruder für die Weltmeisterschaft

Der Hergisdorfer Pfarrer Schildner ist in der Gemeinde der bekannteste Mann, und die Einwohnerschaft spricht öters von ihm. Jedoch niemals etwas Gutes, sondern immer Dinge zu seinem Nachteil. Man sollte glauben, der „Knecht des Herrn“ würde in der Nächstenliebe das Vorbild der Gemeinde sein, doch gewöhnlich ist bei dieser Kategorie Menschen das Gegenteil festzustellen.

Daß besonders dieser Beruf keine lange Arbeitszeit hat, weiß jedes Kind. Darum haben die Herren „Seelsorger“ auch noch niemals gegen eine Verlängerung der Arbeitszeit vom Staate gestreikt oder gar gegen die Abschaffung des Achtstundentages protestiert. Um sich die Zeit zu vertreiben, hat „jedes Tierchen sein Pläsierchen“. Herr Schildner hat sich eben im Pfarrhaus auf dem Boden eine Kegelbahn eingerichtet. Nun geht es immer nach dem bürgerlichen Motto: „Gut Holz“. Er als „Neuntöter“ an der

Die Schicksalsstunde im englischen Bergarbeiterstreik hat geschlagen

Verstärkt die Sammlungen.

In den letzten Tagen gingen bei der IAH. Halle u. a. folgende Beträge ein:

Technisches Personal d. Produktiv-Genossensch.	69,— Mk.
Kaufm. Personal d. Produktiv-Genossenschaft	56,— Mk.
Geschäftsführung d. Produktiv-Genossenschaft und Redaktion „Klassenkampf“ Halle	227.— Mk.
Angestellte der BL.	115,— Mk.
Angestellte der IAH.	18,— Mk.
Sport- u. Kulturkartell Lettin (Bunter Abend)	73,50 Mk.
Werbeabend des RFB. Zscherben	5,— Mk.

Alle proletarischen Organisationen sammeln am Sonnabend, dem 6., und Sonntag, dem 7. November, Geld, Kleider und Wäsche für die englischen Bergarbeiter.

Fordert sofort Sammellisten und Werbematerial vom Landesausschuß der IAH.

Spitze. Allein spielen macht natürlich keinen Reiz, und so spielen eben die Verwandten, der Sohn, die Tochter, des Sohnes Braut usw. hurtig mit. Seine Dienstwohnung enthält nun eine Anzahl Zimmer. Erst nach langem Zögern auf Grund der dauernden Vorstellungen des Schulvorstandes erklärte er sich bereit, einem jungen Lehrer, der neu angestellt wurde, ein Zimmer abzulassen. So hat dieser nun das Glück gehabt, auf dem Boden im eigentlichen Dienstmädchenzimmer Unterschlupf zu finden. Für diese „Gnade und Barmherzigkeit des Dieners des Herrn“ muß er monatlich 6 Mk. Miete zahlen. Wenn nun der junge Mann abends arbeiten will — denn allgemein ist bekannt, daß tüchtige Lehrer wegen ihres Fortkommens fleißiger sind als die Schwerstarbeiter „Seelsorger“ —, so geht die Kegelei mit ihrem dazugehörigen Krach los. Seine Beschwerden bei dem Schildner halfen nichts, aus Schabernack wird weiter geholzt. Sicherlich will man den „ungebetenen Gast“ auf diese Weise wieder hinausgraulen.

Auch ist Schildner äußerst patriotisch. Schäfchen muß er doch Sonntags in der Kirche haben, wenn es auch nicht viel sind, und so mimt er eine Hauptrolle im „Frauenverein“. Nun läßt er durch die Mitglieder des Vereins Spenden für neue Glocken sammeln. Wir würden ihm vorschlagen, doch mal ein Preiskegeln zu arrangieren. Den Reinertrag könnte er dann zu diesem Zweck verwenden.

Die Lehrerschaft ist sehr ungehalten über ihn. Sie wollte sich schon an die Regierung wenden. Wie „freizügig“ der Pfarrer nun bei anderen vaterländischen Geldsammlungen ist, beweist die „Eckener-Spende“. Dafür hat er die riesige Summe von zwanzig Pfennig gestiftet. Daran kann man das wahre Gesicht dieses „patriotischen“ Mannes erkennen. Ja, Ja, bereichert Euch nicht mit irdischen Gütern, damit für die „Gottesdiener“ genug übrig bleibt . . .

Mögen diese Tatsachen dazu beitragen, die Macht dieser Herrschaften zu brechen, indem sich alle von der Kirche abwenden und austreten.

Hettstedt. Arbeiter-Delegation zur Denkmalsweihe der Märzgefallenen von 1921 nach Ammendorf. Am Sonntag, dem 7. November, findet in Ammendorf die Weihe eines Denkmals für die Märzgefallenen von 1921 statt. Die Arbeiterschaft hat aus diesem Grunde beschlossen, an diesem Tage eine Delegation zu entsenden, weil unter den Gefallenen, die in Ammendorf beerdigt sind, sich auch der Genosse Kirchner aus Hettstedt befindet. Er war einer der ersten Kämpfer, die sich 1921 aktiv in die Reihen der kämpfenden Arbeiterschaft unter Führung unseres Genossen Max Hoelz stellten. An allen Kämpfen hat er teilgenommen, bis ihm bei Ammendorf eine todbringende Kugel von einem der Reaktion dienenden Schupo traf. Wenn sein Leib auch begraben wurde, sein Geist lebt weiter! — Die von der KPD., KJVD., RFB., RH. gestellte Delegation fährt am Sonntag, dem 7. November, morgens 6 Uhr vom Bahnhof Hettstedt per Auto ab. Alle Delegierten müssen dieses beachten. Der Fahrpreis (pro Person 3 Mk.) muß bis Freitag, den 5. November, beim Genossen Karl Knorre, Bahnhofstraße 17, eingezahlt werden.

Hettstedt. Zum Landeskongreß. Die am 29. Oktober stattgefundene Mitgliederversammlung der Roten Hilfe, Ortsgruppe Hettstedt, nahm zu dem am 21. November in Halle stattfindenden Landeskongreß der Werktätigen Stellung. Nach ausgiebiger Aussprache wurde ein Delegierter gewählt.

Gerbstedt. Die Kriegsopfer wählen einen Delegierten zum Kongreß der Werktätigen. Am Sonntag, in der Mitgliederversammlung der Ortsgruppe des Internationalen Bundes der Kriegsopfer, wurde nach einem Vortrag des Vorsitzenden über den Schandvergleich mit den Hohenzollern und über die Rationalisierung, unter der auch die Kriegsopfer zu leiden haben, eine Entschließung angenommen, in der protestiert wird gegen den Schandvergleich und verlangt wird, die Millionen, die Villen usw. den Kriegsopfern, Erwerbslosen und Invaliden zur Verfügung zu stellen. Ein Delegierter zum Kongreß der Werktätigen ist gewählt worden. Außerdem wurde eine Entschließung einstimmig angenommen, in der das Verhalten des Bundesleiters Karl Tiedt verurteilt wird. Es wird gefordert, daß der Bundesleiter Karl Tiedt sofort das Erscheinen seiner Schrift einstellt. Sollte das nicht geschehen, wird sein Ausschluß gefordert. — Kriegsopfer, helft mit, arbeitet mit daran, daß der Kongreß der Werktätigen wirklich das Sprachrohr aller Werktätigen wird, also auch unsere Interessen vertritt.

Sangerhausen. Proletarische Hilfe tut not. Morgen, Freitag, abend 8 Uhr findet im „Herrenkrug“ eine wichtige Mitgliederversamlung der Ortsgruppe der IAH. statt. Die Genossin Wiesner-Halle wird sprechen über: **„Warum Nähstuben der IAH.?“** Zu dieser Versammlung sind besonders die Frauen eingeladen. Auch Nichtmitglieder werden zugelassen, die bereit sind, für die Frauen und Kinder der englischen Bergarbeiter und auch für die ausgesteuerten Arbeiterfamilien in Sangerhausen ihre proletarische Hilfsbereitschaft einzusetzen.

Artern. Der versteigerte Bahnarbeiter. In der „Arterner Zeitung“ lesen wir mit Erstaunen: Berichtigung. Die in Nummer 254 vom 29. Oktober angekündigte Zwangsversteigerung des Bahnarbeiters Otto Scharfe in Katharinenrieth findet nicht am 2. Dezember, sondern am 21. Dezember, vormittags 10 Uhr statt. Amtsgericht. Es soll also am 21. Dezember ein Bahnarbeiter unter den Hammer kommen! Hoffentlich wird da aus Gründen auch der bürgerlichen Moral die Polizei eingreifen.

Gerbstedt. Kollegen, heraus! Am Sonnabend, dem 6. November, abends 7½ Uhr, findet im „Schützenhaus“ eine öffentliche Gewerkschaftsversammlung statt, in der Kollege Habermann (SPD.) über seine Erfahrungen in Sowjet-Rußland berichten wird. Da von der ersten Delegation der Kollege Bretag in der vorigen Versammlung sprechen sollte, aber verhindert war, dafür der Genosse Lüttich (KPD.) erschien und nun die SPD. eine große Hetze in Bewegung setzte, laden wir auf diesem Wege auch alle SPD.-Anhänger ein, sich recht zahlreich daran zu beteiligen (Ihr benutzt doch auch noch andere Wege zur Einladung!? T. R.), um die Wahrheit von ihrem Kollegen Habermann über Sowjet-Rußland zu hören.

Delitzsch

Delitzsch. Arbeiterfrauen, an die Front! Heute, Donnerstag, findet im „Lindenhof“ eine öffentliche Mitgliederversammlung der IAH statt, zu der alle Werktätigen eingeladen werden, die für die proletarische Hilfsbereitschaft eintreten wollen. Insbesondere sind die Arbeiterfrauen eingeladen, da u. a. auch **die Errichtung einer Nähstube** erfolgen soll. **Den Kindern und Frauen der englischen Bergarbeiter, die seit sechs Monaten für die Interessen der Arbeiter in allen kapitalistischen Ländern hungern, fehlt es auch an den notwendigsten Kleidungsstücken und an Wäsche. Ihre Notlage wird durch den kommenden Winter weiter verschärft.** Arbeiterfrauen von Delitzsch! Wollt Ihr länger beiseite stehen? Folgt dem Beispiel Eurer Arbeitsschwestern von Weißenfels, Halle, Piesteritz, Merseburg, die bereits eifrig mit der Anfertigung von Wäsche beschäftigt sind. Auch gilt es, zu Weihnachten den ausgesteuerten Familien von Arbeitern in Delitzsch einen Beweis proletarischer Solidarität zu geben. Darum hinein in die Versammlung am Donnerstag!

Torgau-Liebenwerda-Schweinitz

Merzdorf. Wer rechnet mit dem fahrlässigen Arzt ab? Wir berichteten vor einigen Tagen von dem schnellen Tod eines hiesigen Arbeiters und klagten den Arzt an wegen Vernachlässigung des Patienten. Wie recht wir hatten, beweist folgendes Material. Der Arbeiter F. D. wurde am 17. Oktober krank. Am 18. Oktober telephonierte seine Frau nach dem Arzt, und dieser kam dann am 19. noch vor der üblichen Sprechstunde und erklärte, bald wiederzukommen. Doch dieser Herr Arzt kam nicht am 19. Oktober wieder, sondern erst zwei Tage später, und bei diesem Besuch sah er sich genötigt, seinen Patienten sofort ins Krankenhaus bringen zu lassen. Am 21. Oktober starb der Mann, und am 24. Oktober wurde er unter zahlreicher Beteiligung der hiesigen Einwohnerschaft beerdigt. — Nun noch eine Frage: Warum werden Leute, die als krank mittels Krankenautos ins Krankenhaus gefahren werden, im Todesfalle nicht auch wieder zurückgebracht? Während die erste Fahrt den Angehörigen nichts kostete, müssen diese den Rücktransport auf eigene Kosten vornehmen. Ferner: Was wird nun aus dem Arzt, der hier so fahrlässig gehandelt hat? Nichts wird geschehen, denn eine Krähe hackt der andern kein Auge aus! Aber die Zukunft wird auch diesem Herrn etwas anderes lehren.

Herzberg. Revolutionsfeier am Sonntag, dem 7. November, abends 8 Uhr, im „Siegeskranz“-Saal, bestehend aus Musikvorträgen, Rezitationen, Deklamationen, Feierrede und Theaterstück. Alle Werktätigen sind hierzu eingeladen. Die Parteigenossen wollen Sorge tragen, daß diese Feier eine Massenveranstaltung wird.

Landarbeiter, wacht auf!

In unserem vermaledeiten Stahlhelmnest hat sich jüngst ein Fall zugetragen, der die Zustände in unserer herrlichen Republik treffend beleuchtet, wo die Besitzenden Grund ihres Geldsacks Vorteile genießen und die Armen in Not und Elend versinken. Der Landarbeiter Paul K. war mit seiner Familie hier bei dem großen und nicht wenig stolzen Gutsbesitzer Paul Förster beschäftigt. Der Lohn, der dabei heraussprang, war zum Leben zu wenig und zum Verhungern zu viel. Herr Förster, der übrigens als Abgeordneter im Provinziallandtag sitzt und dort selbstverständlich für das Volk ein„tritt“ (auf das „treten“ kommt es an!), hätte von den 12 Mk. Wochenlohn ruhig noch manchen Taler auf sein Konto „Zigarren und Liköre“ verbuchen können. Dann hätten „diese Leute“ vielleicht immer noch existiert.

Die Not der Familie K. wurde immer größer. Es kam das siebente Kind. Inzwischen hatte sich der „Arbeiter des Herrn Förster“ nach anderer Beschäftigung umgesehen und seine „Vertrauensstelle“ aufgegeben. Darüber war der Gutsbesitzer sehr erbost und nun kam seine Rache. Er strengte Klage an gegen den K. auf Räumung der „Dienstwohnung“. Das Urteil ist noch nicht gesprochen, aber das ganze Dorf ist über das dreiste Vorgehen

Nichts ist jetzt so wichtig wie die Mobilisierung aller Werktätigen zu ihrem Landeskongreß, der am 21. November in Halle stattfindet.

Försters empört. Die sogenannte „Dienstwohnung“ ist ein Loch, ein Stall, weiter nichts, voll Nässe und Feuchtigkeit. Es ist ein unglaubliches Stück von dem Förster, wenn er eine Familie, die die Ausbeutung durch ihn satt hat, aufs Straßenpflaster werfen will. Die Gemeindeverwaltung, die sich zu einer solchen Handlung bereit findet, ladet eine Schuld auf sich, die sich nicht wieder gut machen läßt. Jawohl, K. kann herausgenommen werden aus dem ungesunden Loch, das er jetzt bewohnt, es steht seit 1½ Jahren eine ganze Etage leer im Hause des Förster. Der Oberlehrer Häber ist verzogen. Kein Mensch zieht aus der Stadt hinaus nach dem kleinen Crennau.

Landarbeiter, verfolgt diese Angelegenheit, zieht aus den Vorkommnissen die Lehre. Hinein in den Landarbeiterverband! Lest die kommunistische Presse, lest den „Klassenkampf“ und wählt Delegierte zum Kongreß der Werktätigen, die dort Eure Interessen vertreten können.

Aus dem Roten Frontkämpfer-Bund

An alle Kameraden des RFB.!

Am Sonnabend, dem 6. November — am Vorabend des Tages der russischen Revolution — findet in Eisleben der festgelegte Demonstrationsumzug statt. Alle Kameraden der Kapelle sowie des Spielmannszuges haben sich von unpassender Schicht freizumachen. Alle Teilnehmer müssen pünktlich 6½ Uhr im „Hohenzollern“ sein. Sonntag morgen 10 Uhr haben ferner alle Kameraden der Kapelle des Spielmannszuges an der großen Uebungsstunde im „Hohenzollern“ mitzuwirken. Nachmittags 2½ bis 3½ Uhr werden im „Volkshaus“ von der Leitung alle nicht umgesetzten Programme usw. entgegengenommen. Im Interesse der Veranstaltung machen wir die größte Aktivität zur Pflicht.

Die Leitung.

Aus der Jugendbewegung

Unterbezirkskonferenz des KJVD. Weißenfels

Am Sonntag, dem 31. Oktober, tagte in Teuchern unsere Unterbezirkskonferenz. Diese wurde vormittags ¾11 Uhr vom Unterbezirksleiter nach Bekanntgabe der Tagesordnung mit einem revolutionären Gedenken an die Hamburger Opfer des Oktober-Aufstandes eröffnet. In seinem politischen Referat ging der Genosse Fritz (Halle) ausführlich auf die politische Situation im In- und Auslande ein. Er streifte im besonderen den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund und die Tagung der deutschen Industriellen in Dresden. Klar wurden die Folgen dieser Politik den anwesenden Genossen vor Augen geführt. Er zeigte dann sehr deutlich die Abwehr- und Kampfmaßnahmen für das deutsche Proletariat und insbesondere für das Jungproletariat auf. Sehr ausführlich ging er auf den bevorstehenden Kongreß der Werktätigen ein. Er schloß seine 1½stündigen Ausführungen mit der Mahnung, alles daranzusetzen, um die Jungarbeiter um das Banner des KJVD. zu scharen. In der Diskussion unterstrichen verschiedene Genossen die Ausführungen des Referenten. Im organisatorischen Bericht der UBL. und der Ortsgruppen wurde festgestellt, daß sich unser Unterbezirk trotz aller Schikanen seitens der Gegner und der Behörden auf seiner Höhe gehalten hat. Es wurden Fehler und Mängel festgestellt. Diese versprachen die Delegierten in der Aussprache nach Rückkehr in ihre Ortsgruppen abzuändern. Im dritten Punkt der Tagesordnung wurde zu unserer ISB.-Arbeit Stellung genommen. Alle Genossen waren sich klar, daß auch die Bewegung der jüngsten Genossen kräftig unterstützt werden muß. Die Wahl der Unterbezirksleitung ergab einstimmige Annahme der vorgeschlagenen Genossen. Es wurden dann noch einige Unterbezirksangelegenheiten erledigt. Mit dem Wunsche und der Aufforderung an die Delegierten, in ihren Ortsgruppen die aufgezeigte Arbeit zu verwirklichen, schloß gegen 4 Uhr der Genosse Fritz die gut verlaufene Unterbezirkskonferenz. Nach dem gemeinsamen Gesang des „Rotgardistenmarsches“ gingen die Teilnehmer auseinander.

Ortsgruppe Wittenberg. KJVD. Donnerstag, 4. November, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus öffentlicher Gruppenabend (Revolutionsfeier). Alle Jungfrontkameraden sind dazu eingeladen.

Arbeiter-Sport

Arbeiter-Radfahrer-Bund „Solidarität“, Gau 17

Die am 23. und 24. Oktober stattgefundene Bezirks-Sportleiterkonferenz ... vollen Erfolg gehabt. Den ganzen Tag haben sich die Sportleiter ... der Bundestag Neues im Sport gebracht hat, befaßt und über ... ihre Erfahrungen ausgetauscht sowie über die Zukunft gesprochen. Alle ... dem Wunsch beseelt, Großes in Zukunft zu leisten. Die Sportleiter ... daß sie allein zu schwach sind, deshalb rufen sie allen Bundesgenossen ... zu: „Helft mit an dem Werke zur Stärkung des Arbeiter-Radfahrer ... Solidarität!“; rufen allen Außenstehenden zu: „Hinein in die Arbeiter... bewegung!“ Am Sonntag fand ein praktischer Unterricht statt. Der ... von allen Bezirken, bis auf den 20. Bezirk, besucht. Haben es die ... 20. Bezirk nicht nötig? Anschließend waren die Rennfahrer zusammen... und hier sprach Genosse Bandermann über das Rennen im allgemeinen, ... die der Bund dabei hat, ermahnte die Rennfahrer, sich streng nach ... zu halten und sich als Arbeitersportler würdig zu zeigen. Der ... Genosse Jähnisch gab bekannt, daß die Sportleiter angewiesen seien, ... an die Gausportleitung zu melden, damit die Rennen überwacht werden ... Auch zwölf Motorradfahrer waren erschienen. Genosse Bandermann ... die Versicherung. In der Aussprache waren die Motorradfahrer damit ... und wollen sich umgehend der Versicherung anschließen. Es wurde eine ... abteilung gebildet. Als Obmann wurde der Genosse Kohlmann, Halle, ... weg 27, gewählt. Mit einem kräftigen „Frisch auf“ wurden die ... Konferenzen geschlossen.

Athletik-Vereinigung Germania-Felsenfest, Halle. Am Freitag, dem 5. ... abends 8 Uhr, findet unsere fällige Monatsversammlung im Vereinslokal ...

Arbeiter-Athleten-Bund Deutschlands

5. Kreis, 1. Bezirk

Sonntag, den 7. November, vormittags ½11 Uhr, im „... Gesellschaftshaus“, Leipziger Straße:

2. Serie der großen Ringkämpfe um die Bezirksmeisterschaft

Es starten:

A-Klasse: Achilles — Sportklub 09. Germania-Felsenfest — ...

B-Klasse: Achilles — Adler.

C-Klasse: Atlas — Germania-Felsenfest.

Eintrittspreis 50 Pf. Arbeitslose gegen Ausweis ...

Restaurant, Charlottenstraße, statt. Erscheinen aller Mitglieder ist ... Sonnabend, den 6. November, von 7 bis 10 Uhr, Uebungsstunde in der ... der Charlottenschule.

Bericht der Spielabteilung des Allgem. Turnvereins Weißenfels. Spiel... Union 1. gegen Teuchern 1. 2 : 10 (2 : 4); Spielabteilung Union 2. gegen ... 1 : 1 (0 : 0). Die 1. Mannschaft empfing im Wiederholungsspiel Teuchern ... schaft. Da Union nur mit 9 Mann antrat (auf eigenem ... schmeichelhaftes Bekenntnis!), so war von vornherein mit einem Sieg ... rechnen, den diese auch überraschend hoch errangen. Allein vier Tore ... den letzten 10 Minuten, als noch ein Spieler Unions wegen ungebühr... tragens dem Schiedsrichter gegenüber herausgestellt worden war. Dem ... richter schien das Spiel zu scharf zu sein, denn sehr oft konnte er nicht ... Etwas weniger Personenkultus wäre bei ihm besser am Platze gewesen ... verhältnis 8 : 4 für Teuchern. Auch im Vormittagsspiel Union 2. — ... trat der Platzbesitzer mit nur 10 Mann an und konnte nur ein Unentschieden ... ausholen. Beide Spiele hatten sehr unter den äußerst ungünstigen ... verhältnissen zu leiden.

Naumburg VfL. 88 1. — Fr. T. Zeitz 1. 4 : 1 (2 : 1), Ecken ...

Vergangenen Sonntag standen sich obige Gegner im Serienspiel (... Vorrunde, 3 : 1 für N.) in Naumburg auf der Vogelwiese gegenüber. Wer ... geglaubt hätte, es würde ein Spiel ohne tieferes Interesse werden, da ... Sieg einer oder der anderen Mannschaft am Tabellenstand nichts ... konnte, so hatte man sich getäuscht. Beide Mannschaften führten ... bis Ende ein lebhaftes Spiel vor, in welchem der Schiedsrichter ... zum Eingreifen hatte. N. als angehender Bezirksmeister ließ es sich ... seinen schwersten Gegner im Bezirk in oben angeführter Höhe zu schlagen ... Spiele selbst. Das Spiel leitete ein Genosse von Zeitz, da der angesetzte ... richter nicht angetreten war. — Gleich nach Anstoß entwickelt sich ein ... Spiel. In kurzer Zeit schon gelingt es Z. ein Tor zu erzielen. Der ... Torwart war herausgelaufen und Zeitz sendet ins leere Tor ein. ... es das erste und Ehrentor dieses Tages. N., keineswegs dadurch entmutigt ... Angriff auf Angriff vor und kann schon in der 10. Minute durch ... ihres Linksaußen den Ausgleich erzielen. Dann geht es in flotter ... weiter. Außer einigen Ecken, welche nichts einbringen, kann ... erzielt werden. Kurz vor Halbzeit erhält N. einen Elfmeter ... selbe wird zum zweiten Erfolge für N. verwandelt. Darauf Halbzeit ... Nach Halbzeit ist N. tonangebend und drängt seinen Gegner fast ... Spielhälfte. Zeitz wartet mit mehreren, sehr gefährlichen Durchbrüchen ... der Naumburger Torwart rettet sicher im letzten Moment. N. erzielt ... zwei weitere Tore in gewissen Zeitabständen durch Halbrechts ... Resultat auf 4 : 1. Das Spiel zeigte zwei zähe Gegner. Im großen ... stand es im Zeichen eines guten Arbeitersports.

Freie Thüringer Fußballvereinigung, 5. Kreis, Bezirk Zeitz. ... der Bezirksleitung eine Beschwerde zu über schlechte Bezahlung der ... Bezirksrats-Beiträge. Der Bezirksrat des 4. Turnbezirks setzt eine Frist ... vember. Ist bis dahin der Betrag nicht eingesandt, erfolgt unbedingt ... fikation. Die Vereine werden unsererseits noch einmal veröffentlicht ... den entsprechenden Betrag sofort an den Bezirkskassierer einzusenden ... folgende Vereine: Dronßig, Luckenau, Naumburg VfL., Naumburg ... Profen, Tauche, Teuchern, Union, Aue und Zetbau. Am 14. Nov. findet ... **Kreisausscheidungsspiel** statt. An dem Tage wird für folgende Orte ... 1 Uhr an Spielverbot verhängt: Bergisdorf, Grana, Zeitz, Aue, ... Theißen, Luckenau, Trebnitz. Es spielen der **Bezirksmeister vom Bezirk ... den Bezirksmeister von Altenburg.** Vorher wird Zeitz 1. Jugend ein ... eine gute Leipziger Mannschaft austragen. Es wird den Genossen ... gemacht, das Spiel gut zu besuchen. — Im Spiel Nr. 191 ist ... Wählitz (S 50). Im Spiel Nr. 208 Schiedsrichter nicht angetreten ... Wählitz ist irrtümlicherweise mit 5 Mk. bestraft worden wegen ... 2. Mannschaft. Die Strafe wird zurückgenommen, ebenfalls von ... Nichtantretens des Schiedsrichters. **Am 14. November** findet in Zeitz ... „Schlößchen“ **Bezirksvorstandssitzung statt.** Es werden daselbst auch die ... stehenden Proteste verhandelt. Die Spiele, welche neu angesetzt ... ebenfalls dort erledigt. Folgende Beschwerden werden verhandelt: ... Spieler Perlich (Zeitz), Blumentritt (Theißen), Meißner gegen ... Schulze gegen die Spieler Zieger und Frölel (Weißenfels 93). ... **Die Bezirksmeister der 1. und 2. Klasse sind ermittelt.** In der 1. ... VfL. Naumburg, in der 2. Klasse Freie Sportvereinigung Theißen. In der ... sind Gruppenmeister W. 93 2. Mannschaft und Profen 1. In der ... Gruppe A Aue 2. Die anderen Meister stehen noch nicht fest.

Sandersdorf 1. — Wolfener BC. 1. 3 : 0 (2 : 0)

Sportverein Sandersdorf Jugend — WBC. 21 Jugend. Beide ... lieferten sich das erwartete Treffen. Mit 0 : 0-Resultat trennten sich ... Sandersdorf hatte etwas mehr vom Spiel.

3 Uhr stellten sich dem Sportgenossen Stahlhut (Bitterfeld) Sportverein ... dorf 1. — Wolfener Ballspielklub 21 1. Der Platz war trotz des ... spielfähig. In der 8. Minute kommt Sandersdorf zu einem billigen Erfolg ... Torwart hielt den Ball, ließ ihn jedoch fallen, er hatte sich die ... schied aus dem Spiel aus. Wolfen stellt um. Sandersdorf erzielt ein ... indem Wolfens Torwart mit dem Ball ins Tor gedrängt wird. (... Regelverstoß? D. Red.) Halbzeit: Wolfen nur 9 Mann. Wolfens ... verläßt den Platz durch einen seltenen Unfall. 8 Wolfener halten ... Schach und versuchen aufzubessern. Sandersdorfs neue Aufstellung ... währt. Wolfen recht viel Pech. Gräfenhainichen 2. trat nicht an, ... infolge des schlechten Wetters.

Wochenbericht des Turn- und Sportvereins 1879 Greppin. Greppin ... hatten Viktoria Halle Sportlerinnen zu Gaste. Beide Mannschaften ... Sport. Dieses Mal war es die Linksaußen von Gr., welche zweimal ... Wurf einsenden konnte, dem Halle nur eins entgegensetzte. Resultat ... Greppin. Sportverein 1. (Fußball) mußte sich von Sportklub ... Mann Ersatz 3 : 1 geschlagen bekennen. Die 1. Handballmannschaft ... Serienspiel in Holzweißig gegen den dortigen VfL. Trotz Greppins ... und besseren Könnens mußten sie mit 1 : 0 zwei wertvolle Punkte ... Schiedsrichter zu sämtlichen Spielen gut. — Am Sonntag, dem 7. November ... Kirmes in Greppin, empfangen wir die 1. Elf von Sportfreunde Dessau ... zurzeit über eine gute Mannschaft verfügt, muß sich Gr. sehr ins Zeug ... eventuell ein Unentschieden herauszuholen. Freitag und Dienstag für ... Mannschaften Hallentraining.

Vereinsmitteilungen

Fichte-Halle (Fußball). Freitag Versammlung in der „Sonne“.

Briefkasten

Zeitz. M. B. Wenn die Proletenwohnungen in Zeitz (?) „sehenswert“ ... sind, dann sende uns doch Photographien zur Veröffentlichung.

Verantwortlich: Max Lademann, Halle a. d. S., für den redaktionellen ...; für den Verlag und Anzeigenteil: Fritz Kroh, Halle, Lerchenfeld...

Aus dem Geschäftsverkehr

„Nahrhaft“ und „wohlschmeckend“ sind Eigenschaften, die von einer guten ... verlangt werden. Gesellt sich dazu noch rasche und bequeme Herstellung ... billigstem Preise, so sind sie das Ideal der wirtschaftlichen Hausfrau. ... schaften besitzen Maggis Suppenwürfel, die in großer Sortenauswahl im ...

Sparsame Hausfrauen bevorzugen **Ritters Kaffee-Haushaltmischung**

Dieselben sind stets frisch und ausgiebig

1 Pfd. mit 20 Proz. Bohnenkaffee 90 ₰ 1 Pfd. mit 40 Proz. Bohnenkaffee ...

Otto Noak, Inh.. Georg Ritter, Gr. Stein...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0010
DFG

Geld

brauchen Sie nur wenig, um sich in unserem seit vielen Jahren bestehenden Kredit-Geschäft elegant einzukleiden. Mit kleiner Anzahlung und bequemen Wochen- oder Monatsraten, deren Höhe Sie selbst bestimmen können, bekommen Sie also alles

auf Teilzahlung!

Wir führen stets nur moderne, aus guten Stoffen hergestellte **Herren- und Damen-Garderobe**, welche sich nicht nur durch gute Verarbeitung, sondern auch durch eine vorzügliche Passform auszeichnet

Herren-Anzüge . . von ℳ 49.— an Anzahl. 12.—, Wochenr. 3.— ℳ
Cutaway mit gehr. Hose . von ℳ 95.— an Anzahl. 25.—, Wochenr. 4.— ℳ
Lodenjoppen . . von ℳ 24.— an Anzahl. 6.—, Wochenr. 2.— ℳ
Rockpaletots . . von ℳ 88.— an Anzahl. 22.—, Wochenr. 4.— ℳ
Winter-Ulster . . von ℳ 70.— an Anzahl. 18.—, Wochenr. 3.— ℳ
Gummi-Mäntel . . von ℳ 25.— an Anzahl. 6.—, Wochenr. 2.— ℳ

Damen-Kleider . . . . von ℳ 15.— an Anzahl. 5.—, Wochenr. 2.— ℳ
Damen-Winter-Mäntel von ℳ 24.— an Anzahl. 6.—, Wochenr. 2.— ℳ
Seiden-Plüsch-Mäntel . Mk. 95.— Anzahl. 25.—, Wochenr. 4.— ℳ
Kostüme . . . . von ℳ 25.— an Anzahl. 7.—, Wochenr. 3.— ℳ
Gummi-Mäntel . . . von ℳ 29.— an Anzahl. 8.—, Wochenr. 3.— ℳ
Strickjacketts
Sportwesten

Damen- und Herrenwäsche, Tisch- und Bettwäsche
Federbetten, Steppdecken
Schuhwaren für Damen u. Herren

Paul Sommer
Halle a. S., Leipziger Straße
14
II. 2. Etage

Bekanntmachung

Für zwei Knaben und Mädchen werden Pflegestellen gesucht. Eheleute oder alleinstehende Frauen, die geeignet und gewillt sind, Kinder für das übliche Pflegegeld zu verpflegen, in Pflege zu nehmen, werden gebeten, sich schriftlich oder mündlich in Stadtbetriebsamt, Herrenstraße 10, Zimmer 12, zu melden. *4043

Eilenburg (Zutherstadt), den 29. Oktober 1926. Der Magistrat.

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein.

Bezirks-Konsumverein Eingetragene Genossenschaft m. b. H. — **Weißenfels-Naumburg** und nächst. Umgebung

Die Mitglieder deckt beizeiten Euren **Weihnachtsbedarf** in unserem

Prima Himalaya-Weizen-Auszug-Mehl pro Pfund **28** Pf. *4046

Reines Roggenbrot noch pro Pfund **18½** Pf.
Bio-Brot Schrotbrot

Werbet Mitglied — Werbt Mitglieder
Bezirks-Konsumverein Weißenfels-Naumburg e. G. m. b. H.

Russische Literatur zum 7. November

P. Dorochow: Golgatha . . . Preis brosch.	1,20	ℳ
P. Dybenkow: Rebellen . . . „ „	1,—	„
W. Iwanow: Panzerzug 14-69 „ „	1,—	„
W. Iwanow: Farbige Winde „ „	1,50	„
Libedinsky: Eine Woche . . „ „	1,20	„
L. Reitzner: Die Front . . . „ „	0,90	„
Russische Erzählungen . . . . . „ „	1,50	„
John Reed: Zehn Tage, die die Welt erschütterten . . . . . Preis brosch.	1,50	„
R. Williams: Durch die russische Revolution . . . . . Preis gebd.	3,50	„
Philips Price: Die russische Revolution . . . . . Preis gebd.	6,50	„

zu vorstehenden **Vorzugspreisen** liefert die

Bezirks-Zentralbuchhandlung Halle a. S., Lerchenfeldstr. 14
deren Filialen in **Halle:** Volksbuchhandlung Harz 42/44; **Ammendorf:** Hallische Straße 9; **Merseburg:** Markt 7; **Müchein:** Gehülte, Gewerkschaftshaus; **Bosa Nr.** 2 bei Goddula; **Zeitz:** Karl-Liebknecht-Straße 4; **Weißenfels:** Marienstraße 46; **Eisleben:** Rathausstraße 7; **Bitterfeld:** Burgstraße 41; **Wittenberg:** Jüdenstraße 29.

Beachten Sie bitte unsere zum 7. November besonders dekorierten Schaufenster

Bill. Backartikel
Mandeln . Pfd. 2.—
Kokosfett „ —.60
Kuchenmehl „ —.80
Mandelersatz „ —.60
Kokosmehl „ —.70
Mono. blauer „ —.75
Backmargarine —.90
Weizenmehl „ —.25
Kaisersauszugmehl 5 Pfd.-Beutel 1.40
Margarine, Palmin
Fleischextrakt
Merkel, Zeitz
Rathmarkt 7

Von 10 Mk. Anzahlung an
u. 3 Mk. wöchentl. Abzahlung erhalten Sie
ein Qualitätsrad
„Adler" „Möve" „Möller"
eine Nähmaschine
„Adler" „Vesta"
einen Sprechapparat
Nähmaschinen- u. Fahrradgroßvertrieb
K. Möller
Schmeerstr. 1
Gegründet 1891 Telephon 26323

Hamburger Fischhalle
Zeitz, Brüderstr. 9
Täglich frischer Seefisch, Spezialität Rotbarsch, Flußfische, Elbkarpfen, Elsterfische
Räucherwaren in großer Auswahl
Spezialität: Kieler und Kappeler Aal-Räucherei

Aus Heeresbeständen
Militär-Handschuhe
Leder, Winterjoppen
5.7 ℳ u. dergl. empfiehlt
Emil Kühn, Zeitz
Beigeiter 8
am Altmarkt
bei Sperling & Dinger

Achtung! Teuchern Achtung!
Auf zum Kirmesball
Sonnabend, abends 6 Uhr im Gasthof „Grüner Baum"
Großer Kirmesball
Der Wirt Das Komitee

Aus Heeresbeständen:
Hdsch. Winterjopp. 5—7 M., Anzüge, Mäntel, Schuhe, Federbetten u. dgl. empfiehlt
Bernhardt Preller
Weißenfels a. d. S.
Kleine Salzstraße 12

Wo speise ich gut und billig?
im
Volkspark
Burgstr. 27 Telephon 21107

Spendet für die „Rote Hilfe"

MAGGI's Fleischbrühwürfel
4 Pfg.
geben, nur in kochendem Wasser aufgelöst, vorzügliche Fleischbrühe, die als Frühstücksgetränk, für Fleischbrühsuppen und Soßen Verwendung findet.

Unsere Leser kaufen nur bei unseren Inserenten!

Kaufe im Kaufhaus Kurt Binnewies Ammendorf
1. Geschäft: Regensburger Straße 24
2. Geschäft: Regensburger Straße 3

Kaufhaus Renner & Co. Ammendorf
Regensburger u. Merseburger Straße
Herren- u. Knaben-Garderobe
Schuhwaren, Wäschestoffe
Reisetasche und Reisekoffer
Seifen und Spielwaren

Ernst Köhler, Schkeuditz
Mühlstraße 3
Fahrräder, Nähmaschinen und Wringmaschinen
eerkl. Fabrikate zu billig. Preisen

Ernst Adam Ammendorf
Fahrrad- und Eisenwaren-Handlung

Probieren Sie meinen Hauptschlager:
Sandblatt (2. Sortierung)
zu 10 Pf.
— Handverkauf —
Otto Keck, Ammendorf
Regensburger Straße 23
Tel. 19

Sternburg-Bier
ist und bleibt
Marke ersten Ranges
Brauerei Sternburg in Schkeuditz, Tel. 5

Gasthof „Weiße Taube"
Schkeuditz
Angenehmes Familienlokal mit 2 Gesellschaftszimmer und Café
Jeden Freitag:
Eisbein und Schlachtschüsseln
in jeder Zubereitung bieten F. Nagel

Louis Bieler Nachf.
Inhaber Max Grepp
Schkeuditz, Markt 5
Herren-, Damen- und Kinder-Konfektion
Arbeiter-Berufskleidung
in großer Auswahl zu billigsten Preisen

Glas Porzellan Steingut
sehr preiswert bei
Hermann Richter, Schkeuditz
Hallesche Straße 62

Schuhhaus Reform
Schkeuditz, Hallesche Str. 12
Alleinverkauf der Marke
Salamander
Größter Lager in sämtlichen erstklassigen
Schuhwaren
— Reelle und preiswerte Bedienung —

Paul Görlich
Eilenburg, Bergstraße 75
Lebensmittel
Fischwaren, Konserven
in bekannter Güte

Schuhwaren
gut und preiswert
Alleinverkauf der Marke Wolfo
für Herren und Damen in den Preislagen
8,75 10,75 12,75
Werkstatt f. orthopädisch. Fußbekleidung
Hermann Wilke, Eilenburg
Schuhmachermeister
Bergstraße 81

Vollendeten Rauchgenuß
bieten Ihnen **W. E. Z.-Zigarren**
Vielfach ausgezeichnet mit goldenen Medaillen. Wählen Sie bei Bedarf unsere Rauchbarkeiten nur W. E. Z.-Qualität, dieselben sind aber ganz Leipzig verteilt und wissen Ihnen das Beste zum Besten in Reformzigarren aller Tabak marken
W. E. Z., G. m. b. H., Leipzig
Größtes Zigarrenhaus „Sozialistischen Mittelstandsbetriebes"
Filiale: Reuschberg-Dürrenberg
Leipziger Straße 14a

Empfehlenswerter u. größter **Saal** ist die
Stadthalle in Eilenburg

Leistungsfähiges
Schuhwaren-Haus
Billigste Preise
Reelle Bedienung
Franz Werner
Eilenburg
Torgauer Straße 31

Diamant-, Göricke-, Expreß-Fahrräder
Stets großes Lager in sämtl. Ersatzteilen
Eigene Reparatur-Werkstatt
Teilzahlung gestattet!
Hermann Wehner
Eilenburg, Torgauer Straße 14
Fernsprecher Nr. 443

Auguste Engel
Eilenburg, Bergstraße 83
Reichhaltiges Lager in: Kinderstiefeln, Damenschuhwaren, Trikotagen, Garnen, Wolle und Kurzwaren zu billigsten Preisen

Kauft bei
Emil Küster
Eilenburg
Markt Markt
Herrenwäsche, Arbeiter- und Berufskleidung

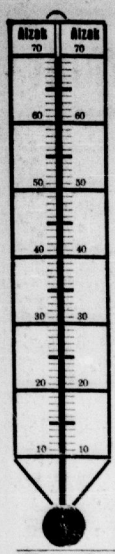
Bei
Meyerstein
Eilenburg Eilenburg
kaufen Sie stets Qualitätswaren
zu **niedrigsten** Preisen

Seifen
kauft man
gut und preiswert in der
Seifenfabrik von
Carl Müller
Eilenburg

Lebensmittel
kauft man gut und billig bei
Neubauers
Ecke Rinkart- und Karlstraße und Bergstraße 2, an der Leipziger Brücke
Eilenburg

Wer bei
Jitzek in Eilenburg
kauft, spart Geld!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0011



Die Beliebtheit unserer Schuhwaren ist der Gradmesser für ihre Güte

Prüfen auch Sie. Beachten Sie unsere 6 Schaufenster

Arbeitsstiefel gute Verarbeitung ... 7,90	**6,90**
Herren-Rindbox-Schnürstiefel weißgedoppelt, neue Form ... 10,50	**8,90**
Herren-Rindbox-Halbschuhe weißgedoppelt, gute Ausführung ...	**9,50**
Herren-Lack-Halbschuhe weißgedoppelt, elegant ...	**12,90**
Herren-Sportstiefel schw. u. braun, m. durchg. Doppelsohle, wasserd. Futter 19,50 18,50 16,50	**14,50**
Herren-Lack-Bandagen-Schuhe das Neueste, auf Rand gedoppelt ...	**19,50**
Damen-Leder-Spangen für Straße und Haus ... 5,90	**4,75**
Damen-Lack-Spangen geschw. und Block-Absatz ...	**8,90**
Damen-Lack- u. Leder-Zugschuhe neueste Modeschöpfung ... 18,50 12,50	**10,90**
Damen-Nubuk-, Pumps- u. Spangen grau, schwarz, braun ... 19,50 16,50	**14,50**
Damen-Pelzbesatz-Lederschuhe Louis XV.-Absatz ...	**12,50**
Damen-Brokat-Spangen schw., Silber, Gold ... 24,50 16,50	**9,80**
Damen, echt Kamelhaar- und Kamelhaar-Stoff-Kragenschuhe ... 5,90 4,90 3,90 2,90	**2,60**

Warme Hausschuhe u. Pantoffeln

Alzak Schuhhandelsgesellschaft m. b. H.
Steinweg 46-47, Ecke Taubenstr.

Tran-lederfett
empfiehlt billigst
Hohnwald jr.,
Weißenfels,
Gr. Kalandstr. 38
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Unübertroffen
bin ich mit
meinen billigen Preisen
Ulster in allen Mustern und Formen ... von Mk. 24,–
Gehrock-Paletots hochelegant, in schwarz u. marengo von Mk. 49,–
Paletots mit Samtkragen schwarz und marengo ... von Mk. 45,–
Anzüge vom einfachsten bis zum feinsten, auch in Sportfasson ... von Mk. 24,–
Joppen aus ia. Loden, warm gefüttert ... von Mk. 12,–
Hosen auch in Breeches gute haltbare Qualität ... von Mk. 4,–
Knaben Anzüge und Mäntel
Große Auswahl, billige Preise
System Konkurrenzlos
Inhaber: J. Kiwit
11 Leipziger Straße 11

Ausnahmeangebot!
Empfehle für Freitag und Sonnabend:
ff. Rindfleisch zum Kochen Pfd. 80,–
ff. Rindfleisch zum Braten „ 100,–
Rouladen „ 110,–
Geh. Rindfleisch „ 100,–
Außerdem feinste, frische
Hausschlacht. Wurstwaren
ff. magerfleischige Rohwurst, Leberwurst mit und ohne Zwiebel
gekochter Schinken, mildgeräucherte Rauchfleisch u. magerer Schinkenspeck
Paul Bauermann
Kreuzstr. 1a Merseburg Telephon 735

Solinger Stahlwaren!
Alpaka-Schlüssel, Kaffeelöffel, Bestecke
kaufen Sie gut bei
H. Kranner, Fachgeschäft
Schleiferei, Reparaturen
Beisitzstr. 55 u. obere Leipziger Str. 66

Empfehle meine
Maß- und Reparatur-Werkstatt
sowie alle vorkommenden Arbeiten in nur sauberer Ausführung
— Solide Preise! — —
Julius Lange, Schuhmachermstr.
Zeitz, Neumarkt 18

Alle Parteischriften
empfiehlt die **Volksbuchhandlungen**
Harz 42/44 Lerchenfeldstr. 14

Hausfrauen!
kauft nur bei unseren Inserenten

Vorkost-Geschäftseröffnung!
Empfehle alle Sorten Gemüse, Obst, Südfrüchte, Marinaden, Butter, Eier, Käse
— zu billigsten Preisen —
Um gütige Unterstützung bittet 4040
H. Hübner, Zeitz, Rothestr. 3

Adolf Bethke
Fahrräder
Haus- u. Küchengeräte
Klein-Wittenberg

Soeben erschienen! Soeben erschienen!
Der Roman unserer Zeitung in Buchform:
Die weiße Pest
von Traugott Lehmann
Preis kartoniert Mk. 2,– Preis kartoniert Mk. 2,–
Bezirks-Zentral-Buchhandlung und deren Filialen

Steter Eingang frischer Räucherwaren, sowie Schottenheringe und Bratheringe (St. 20,) dicker Hering 232
Hermann Schmidt,
Tuchern,
Pegauer Straße 8
(Kein Laden)

Kleine Anzeigen
haben im Klassenkampf
Große Wirkung!

Trauerbriefe und -Karten
liefert sofort die Druckerei der
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
eGmbH., Halle (Saale), Lerchenfeldstraße 14
Fernruf 1045 1047 2251

Unsere Leser kaufen nur bei unseren Inserenten!

Herren-Hüte und Mützen
stets das Neueste — Solide Preise
Straßburger Hut-Magazin
Zeitz Brüderstraße 4

Möbel aller Art
finden Sie in großer Auswahl im Möbelhaus
Gustav Hartwig
Zeitz, Altmarkt 15
Leichte Zahlungserleichterungen
Eigene Werkstatt!

Arbeiter, Angestellte und Beamte
deckt einen Bedarf
bei unseren Inserenten!

Empfehle mein reichhaltiges Lager in:
Hüten, Mützen, Hosenträger, Regenschirmen, Stoff- und Lederhandschuhen, Damen-Strümpfen u. Herren-Socken, sämtliche Herrenwäsche usw.
zu billigsten Preisen
Erich Hirsch
Weißenfels-Neustadt

Walter Tettenborn
Spezialgeschäft für
Spirituosen u. Weine
Weißenfels a. S.
Merseburger Straße 13

Kurt Brauße, Weißenfels
Zeitzer 3, sowie 2, Altermarkt
Kolonialwaren
aller Art — Billigste Preise

MÖBEL
aller Art, gut und preiswert
36 Zeitz Kalkstraße 36

Alfred Wilhelms
Schuhwaren
flott solid und doch billig
Maß- und Reparatur-Werkstatt, Ugo-Zeitzer
Zeitz, Stephanstraße

Stadttheater
Telephon Nr. 990 **Weißenfels** Merseburger Str. 14
Freundl. Zimmer mit guten Betten / Vorzügl. Küche / Bestgepfl. Biere u. Weine
Sonntags: **Unterhaltungs-Musik**

Weißenfels
„Zur Weste"
Jeden Freitag und Sonnabend
ff. Salzknochen
Unterhaltungs-Musik

Dr. med. Armin Mayer
prakt. und Facharzt
für Biochemie u. Naturheilkunde
Weißenfels, Naumburger Str. 6
Sprechstund.: Montags: Zoom 8—11 Uhr. Mittwoch u. Freitag 4—6 Uhr — Telephon 36 —

Merkel
Lebensmittel
Seifen-Spezial-Geschäft
Zeitz, Roßmarkt 7

Billigste Bezugsquelle für
Herren- u. Knaben-Konfektion
finden Sie nur bei
C. Katz, Zeitz
Fischstraße 5

Drucksachen
liefert prompt und billig
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg
e. G. m. b. H.
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

Café und Restaurant „Zur Reichskrone"
Weißenfels, Merseburger Str.
Angenehmer Familien-Aufenthalt
Täglich Künstler-Konzert
— Stimmungs-Musik —
ff. Dettler-Biere
Stadtbekannte Küche

Wo kauft man einen guten, soliden u. preiswerten **Schuh?**
Nur im Schuhwarenhaus
Fritz Schönemeyer
Weißenfels
Merseburger Straße

Fritz Schlisti
Getreide — Mehl
Futtermittel
Weißenfels a. S.
Merseburger Straße 26

Marie Sperhake
Osterfeld, Kirchberg 10
Billigste Bezugsquelle für Schuhwaren aller Art
Maß- u. Reparatur-Werkstatt

Empfehle meine
Maß- u. Reparatur-Werkstatt
alle vorkommenden Arbeiten
Otto Kleinicke, Zeitz
Schuhmachermeister
Brühl 24

Alle
Parteischriften, Schreibmaterialien, Bücher usw.
empfehlen unsere
Buchhandlungen
Weißenfels, Marienstr. 46
Zeitz, Liebknechtstr. 4

Flora-Drogerie
H. Gasch
Weißenfels a. S.
Merseburger Str. 24
Farben :: Lacke :: Pinsel
Parfümerien
Seifen

Gasthof „Roter Löwe"
Weißenfels, Merseburgerstraße 16
Frdl. eingerichtete Fremden-Zimmer **1,75**
Stadtbekannte Küche
Bestgepflegtes Bier
½ Liter **30 ₰**

Stahlmatratzen — Auflegematratzen
Bettstellen — Chaiselongues
liefert auf Wunsch gegen Teilzahlungen zum Preisnachlaß
Stahlmatratzen-Fabrik „Elite"
Weißenfels, Rathausstraße 21
Naumburgerstraße 14 u.
Roßmarkt 16

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019261104-16/fragment/page=0012